ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
FÜR OESTERREICH-UNGARN 20
„ DEUTSCHLAND . . . . 16 MARK
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . . . . 20 FRCS.
„ ENGLAND 8/-

EINZELNE NUMMERN: 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF".

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 7. WIEN, SONNTAG DEN 13. FEBRUAR 1898. XIX. JAHRGANG.

August Sirk „Zum Touristen"
Kohlmarktstrasse 55 **WIEN** Kohlmarkt 1.
Intern. Sport-Ausstellungen Wien 1894 höchste Auszeichnung: „Ehren-Diplom". — Innsbruck 1896 höchste Auszeichnung: „Ehren-Diplom" und „Medaille mit der Goldkrone".

Echt Kameelhaar-
Havelock, -Wetter- und -Radfahrermäntel
sehr leicht, wasserdicht.
Bestes Fabricat.
Neueste Ton ringshemden
Zwirngewebe, farbecht, sehr gute Schweissauger. Preis 2 fl. 50 kr.
Grösstes Jagd- und Touristen-Ausrüstungs-Magazin.
Grosse Auswahl in Reise-Requisiten, Galanterie- und Lederwaaren.
Preiscourant mit über 1000 Illustrationen gratis und franco.

Diana-Bad.
Winter-Schwimmschule.
Wannen-, Dampf-, Douche- und Sturzbäder für Damen, alle medicinischen Bäder, Massage, Elektrisiren, Pneumatische Douche- und Vapeur-Bäder. Pneumatisches Zimmer.
Centralheizung eingerichtet.
Wien, II. Obere Donaustrasse Nr. 88.

A. J. Stone
Wien, II. Praterstrasse 54.
Importeur von englischen und irländischen **Reit-, Jagd-, Steeple-chase- und Gestüt-Pferden.**
Pferde werden in Pension aufgenommen und auf das Beste verpflegt, eventuell auch zum Verkaufe übernommen.

Livreen
neue und eingetauschte, stets vorrathig bei Jacob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, **I. Stefansplatz Nr. 9.**

J. Lehner's Restauration
„zur Linde"
Rothenthurmstrasse 12 (Marmorhaus).
Grosse Glashalle.
Rendezvous der Einheimischen und Fremden.

Graben-Weinkeller
Wien, I. Graben Nr. 19, Durchgang Nr. 2.
Ersatz in erster Art. — Bouteille von allen Sportfreisen.
Gegründet 1816 von P. Trojer.
J. Trojer, Gutsbesitzer.

Hotel „Bayrischer Hof"
Elektrische Tramway-Linie Wien-Augartenstrasse.
In den neuen Bauten Frühstück
jeden Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitags:
Militär-Concert
der Capelle des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 68, **Freiherr von Reichert.**
Anfang 5 Uhr. Gesellschaftskarten für 5 Personen fl. 1.—, Eintritt 30 kr.
Thomas Bergmann. Johann Stadt.

Carl Haberler's
Restaurant „zur Weintraube"
II. Praterstrasse 33, neben Cafe Messe.
Vorzügliche Küche und Getränke.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

und Nema. — Aus Kisbér. — Liste der im Oesterreichischen Derby concurrenzberechtigten Pferde. — Fonograf. — Rennen. — Reiten. — Traben. — Rudern. — Segeln. — Eislaufen. — Radfahren. — Athletik. — Duellwesen. — Fechten. — Boxen. — Lawn Tennis. — Fussball. — Polo. — Billard. — Luftschiffahrt. — Schiessen. — Jagd. — Der Zwinger. — Fischen. — Literatur. — Theater. — Bälle. — Schach. — Räthsel. — Briefkasten. — Inserate.

Wichtig für Radfahrer
und Orte wo dieselben verkehren!
Eine allgemeine Radständer-... schaft wird für Oesterreich-Ungarn ... Radständer und Reparatur-Werkstätten ... Verzeichnisse ... unterzeichnete Gesellschaft vermietet: ... patentirten Luftradständer einzelner Bosoncentration ... jeder Saison ... Radfahrer ... Radständer-Gesellschaft:
Wien, Kolowratring 8, | **Berlin,** Wartenburgstrasse 14,
London, Grafton Square 9, | **Bern,** Zeughausstrasse 7.
Die Gesellschaft vergibt an renommirte Reclamen-Unternehmungen Radständer-Vermiethung. Die Stände für eigene Rechnung.

Victor Silberer und Otto Baron Dewitz:
Handbuch für Hindernissreiter.
In elegantem Original-Sport-Einbande, Preis 3 fl. = 5 Mark
40 Pf. Verlag: „Allgemeine Sport-Zeitung", Wien.

Oesterreichisch-Amerikanische Gummifabrik-Actiengesellschaft.
Fabriken: WIEN, XIII. Breitensee; WYSOCAN bei Prag. — Niederlagen: WIEN, I. Schottenring 23; PRAG, Hybernergasse 32.
Alleinige Verkäufer der weltberuhmten **Jointless-Hohlfelgen** der Jointless Rim Co. Ltd., Birmingham, für Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.

Der
CONTINENTAL-PNEUMATIC
wird auch in der Saison 1898 den
Weltmarkt beherrschen
da er in Bezug auf Material, Ausführung und leichten Lauf
unerreicht dasteht!

Fabrication für Ungarn:
Ungarische Gummiwaarenfabriks-Actiengesellschaft, Budapest.
Fabrication für Deutschland:
Continental-Caoutchouc- und Guttapercha-Compagnie, Hannover.

Im Verlage der »Allgemeinen Sport-Zeitung« erschien soeben der
„EHREN-CODEX"
von LUIGI BARBASETTI
übersetzt und den österreichisch-ungarischen Gebräuchen angepasst
Gustav Ristow, k. u. k. Hauptmann etc.
Preis elegant gebunden fl. 2.— Mk. 4.—.

Preis-Ausschreibung

der

Allgemeinen Sport-Zeitung.

1000 Kronen ö. W. Prämie.

Tausend Kronen baar oder einen **Ehrenpreis** in diesem Werthe, je nach Wahl, erhält Derjenige, welcher uns **die drei ersten Pferde** des diesjährigen (1898er) **Derby** richtig vorher bezeichnet, und zwar in derselben Reihenfolge, in der sie dann wirklich den Richter passiren werden.

In dem Falle aber, als eines der Pferde distanzirt werden sollte, gilt die Pramie für jene drei Pferde, welche officiell als **placirt** erklärt und deren Nummern aufgezogen werden.

Zu diesem Zwecke ist in der heutigen Nummer ein **Formulare** enthalten, welches mit den betreffenden Angaben und der genauen Adresse des Absenders **auszufüllen** und an die gefertigte Redaction **einzusenden ist**.

Es werden nur Einsendungen angenommen und berücksichtigt, welche auf diesem **Formulare** geschrieben sind! Weiters hat die Einsendung der ausgefüllten Formulare bis langstens **6. Marz** zu erfolgen; spätere Einläufe werden nicht mehr berücksichtigt.

Wer es vorzieht, anonym zu bleiben, kann auf das Formulare anstatt des Namens ein beliebiges **Motto** setzen.

Der Gewinner der ausgesetzten Prämie kann dieselbe am **Tage** nach dem Derby gegen Nachweis seiner Identität in unserer Administration sofort beheben. Sollte der Gewinner auswärts domiciliren, so wird ihm die Pramie durch die Post übersandt.

Sollten mehrere gleichlautende **richtige** Einsendungen vorliegen, so erhält die **zuerst eingelaufene** die Pramie von 700 Kronen, die zweite eine Extra-Pramie von 200 Kronen und die dritte eine Extra-Prämie von 100 Kronen.

Zur Constatirung der Reihenfolge werden die sämmtlichen einlaufenden Formulare sofort bei ihrem Eintreffen mit **fortlaufenden Nummern** versehen.

Im Jahre 1887 wurde die Prämie per 300 fl. ö. W. von dem Herrn königl. preuss. Hauptmann **Barraud** in Fürstenwalde bei Berlin gewonnen.

Nichtabonnenten, die sich an der vorstehenden Preis-Concurrenz zu betheiligen wünschen, werden gut thun, sich die heutige Nummer bei Zeiten zu besorgen, da die Auflage derselben voraussichtlich sehr bald **vergriffen** sein dürfte und ein späterer Nachdruck derselben **nicht** stattfinden kann.

Die Redaction
der
Allgemeinen Sport-Zeitung
Victor Silberer.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

Herausgeber und Redacteur: Victor Silberer.

Unfrankirte Sendungen werden nicht angenommen. Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Adresse für Telegramme: „Sportsilberer Wien".

Wiener Telephon: Nr. [illegible]

Check-Conto Nr. 814.194 beim k. u. k. Postsparcassen-Amt Clearing-Verkehr.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 13. FEBRUAR 1898.

UNSERE DERBYPFERDE.

III.

Lulu, *Mindig* und *Maikonig*, das sind die drei berufensten Bewerber um das blaue Band Oesterreichs neben *Busserl*, deren Start im Derby aber keineswegs wie bei den vorgenannten drei Hengsten nur eine Frage der Gesundheit ist. Vorlaufig soll Herr Anton Dreher gar nicht den Ehrgeiz besitzen, mit *Busserl* das Derby gewinnen zu wollen, er hat derzeit die Absicht, *Busserl* nur in den beiden Stutenpreisen laufen zu lassen. Wer kommt aber nach *Busserl* und den drei Hengsten, deren vorjahrige Laufbahn in der letzten Nummer dieses Blattes eingehend besprochen wurde, am ehesten für das Derby in Betracht? Auf diese Frage gibt das Freie Handicap Antwort, in welchem auf *Maikonig* der Graditzer *Vollmond*, *Komamasszony*, *Aruló*, der deutsche *Wasa*, *Crampon*, *Nur Neune* und *Doria* folgen. *Vollmond* und *Wasa* gehoren nicht zu unseren Derbypferden, *Komamasszony* und *Nur Neune* waren seinerzeit für die werthvollste Zuchtprüfung der Monarchie nicht genannt worden, es verbleiben somit von einheimischen Pferden nur *Aruló*, *Crampon* und *Doria* als solche Dreijährige übrig, welche namentlich dann für das Derby Beachtung erheischen, wenn von dem Trio *Lulu*, *Mindig* und *Maikonig* einer oder gar mehrere heuer enttauschen sollten.

Ob *Aruló* und *Crampon* besser als *Doria* sind, mag dahingestellt bleiben, der osterreichische Handicapper schatzt sie aber höher als *Doria*, und deshalb mag ihrer zuerst Erwahnung gethan werden. *Aruló* wurde vom Grafen Bela Zichy gezogen und als Jahrling um 1050 fl von Baron Hermann Königswarter gekauft. Als Jahrling wurde er schon sehr hoch gehalten und deshalb für zahlreiche classische Rennen gemeldet. Sein Debut absolvirte *Aruló* erst im Preis vom Helenenthal in Kottingbrunn. Da er aber ziemlich unfertig in's Rennen ging, konnte er das von ihm selbst vorgelegte scharfe Tempo nicht durchhalten und war an der Distanz, bis wohin er vor *Riff Raff* und *Terka* geführt hatte, geschlagen und verschwand im Hintertreffen. Etwas besser lief *Aruló* ein paar Tage spater im Preis von Ranhenstein in einer allerdings massigeren Gesellschaft. Wieder war er vom Haus aus im Vordertreffen, konnte aber dann schliesslich doch nur als Vierter hinter *Jeu de barre*, *Pavolin* und *Nur Neune* enden. Am 28. August legte er im Maidenrennen in Budapest seine Juniorschaft ab, wobei er es freilich nur mit *Duna*, *Judica*, *Griffe d'or* etc. zu thun hatte, worauf er im Neulingsrennen in Wien gegen einen so machtigen Gegner wie *Mindig* den Kürzeren zog. Er liess aber *Ex offo* und *Galli-trac*, der im Preis vom Helenenthal vor ihm eingekommen war, hinter sich, ein Zeichen, dass er seit seinem ersten Auftreten grosse Fortschritte gemacht hatte. Eine gute, vielleicht seine beste Leistung brachte *Aruló* im Palotaer Preis in Budapest, in dem er *Gaspilleur*, *Ex offo* und *Pressburg* sehr sicher schlug. Nach einem spielenden Erfolge gegen seinen einzigen Gegner *Ashley* im Staatspreis der Zweijahrigen wurde *Aruló* nicht mehr herausgebracht. Imponirend sind also die vorjahrigen Leistungen von *Aruló* eigentlich nicht. Sein Stall aber halt noch immer grosse Stücke auf *Aruló*, und da er an *Komámasszony* eine ausgezeichnete Elle besitzt, muss man wohl oder übel auch glauben, dass *Aruló* als Dreijahriger mehr von sich reden machen werde, als er dies als Zweijahriger vermocht hat. Auf Grund seiner vorjahrigen Form kann man ihm nicht viel Derbyaussichten zusprechen, ist er aber, wie behauptet wird, thatsachlich besser als *Komamasszony*, dann ist er zumindest ein mehr als ernster Bewerber um einen Platz im Derby.

Crampon wurde von seinem Besitzer, dem Grafen Tassilo Festetics, von Culloden oder Coureur —Addy gezogen. Auch er hat keine bestechenden Leistungen. Er nahm zuerst am St. Leopolds-Preis theil, endete aber hier im geschlagenen Felde. Nicht besser führte er sich am 11. Mai in Budapest in dem Maidenrennen der Zweijahrigen auf, welches *Virgones* gegen *Delight* und *Krasszony* gewann. Wahrscheinlich sagten dem Hengst, der überdies auch noch in der Form zurück sein mochte, die 1000 Meter nicht zu, über welche die beiden Rennen führten. Als er dann für das über 1200 Meter führende Aspirant-Rennen gesattelt wurde, zeigte er sich plotzlich von einer ganz anderen Seite; er schlug sehr sicher den heissen Favorit *Vivó* und *Etruria*. Nun erhielt *Crampon* nahezu drei Monate Ruhe und wurde hierauf nach Baden-Baden geschickt, um am Zukunftspreis theilzunehmen. Er enttauschte aber seinen ohnehin geringen Anhang gewaltig und kam weit geschlagen ein. Bald darauf erschien er im Nil Desperandum-Rennen in Wien beim Start; er lief sehr gut, konnte aber unter dem ungünstigen Gewichte von 58 Kg. nur Dritter hinter *Bebe* und *Vettt* werden. Weniger befriedigte er im Grossen Handicap der Zweijahrigen in Budapest, in dem er seine 55 Kg. blos auf den vierten Platz hinter *Cripks* (51 Kg.), *Vilellen* (56½ Kg.) und *Wiesenwald* (54½ Kg.) tragen konnte, wobei noch *Tamina* (44 Kg.) in todtem Rennen mit ihm endete. Nach dieser Form musste *Vilellen*, als sie im Gunnersbury-Rennen mit *Crampon* unter Altersgewicht zusammentraf, diesen vollkommen sicher halten. Sie war daher Favorit vor *Jablanica*, wahrend *Crampon* wenig Freunde hatte. Zur ziemlich allgemeinen Ueberraschung siegte *Crampon* in überlegener Weise gegen *Merges*, *Jablanica* und *Vilellen*. Das Gunnersbury-Rennen, nach welchem *Crampon* nicht mehr in der Oeffentlichkeit erschien, führt über die Meile. *Crampon* besitzt ein Haupterforderniss zu einem Derbysiege, nämlich Stehvermögen. Damit allein scheint aber auch die von verschiedenen Seiten dem Festetics'schen Hengste zugesprochene Siegesaussicht im Derby begründet. Seine allgemeine Zweijahrigenform ist eine derartige, dass Niemand sich wundern darf, wenn *Crampon* im Derby nicht weiter vorn endet als etwa *Destillateur*, welcher auch das Gunnersbury-Rennen gewonnen hat. *Crampon* hat aber vor *Destillateur* Eines voraus, er ist verbesserungsfahiger, als *Destillateur* gewesen.

Es gibt viele Leute, die von *Doria* sehr viel erwarten, jedenfalls mehr als von *Aruló* und von *Crampon*; sie mögen nicht Unrecht haben. *Doria* ist ein Sohn der *Adria*, welche im Jahre 1890 nach England geschickt und dort 1891 von *Barcaldine* gedeckt wurde. Sie brachte 1892 von diesem Hengst eine Stute, welche aber wieder einging, und 1893 von demselben Vaterpferde die Stute *Istria*, die bei uns lief, sich aber nicht besonders hervorthat. 1894 verwarf *Adria*, und 1895 schenkte sie dem *Donovan*-Sohne *Doria* das Leben. *Doria* unternahm seinen ersten Versuch im Preis vom Helenenthal, in welchem er Zweiter hinter *Maikonig* vor *Badacsony* und *Galli-trac* wurde. Diesen Unglücksplatz besetzte *Doria* auch im Wiener Criterium hinter *Mindig* vor *Nyilvany* und *Eigentlich*, welche in todtem Rennen den Richter passirten. Nach dieser Form sollte das Cadet-Rennen eine todtensichere Sache für *Doria* sein; allein Adams musste seine ganze Reitkunst aufwenden, um *Doria* einen Kopf vor *Gaspilleur* durch's Ziel zu bringen. Die nachste Aufgabe, welcher *Doria* unterzogen wurde, war ihm zu schwer; *Doria* konnte im Austria-Preis nur eine untergeordnete Rolle spielen und hatte mit dem Ausgange des Rennens nichts zu thun. Nach dem Laufen von *Doria* im Cadet-Rennen wurde vielfach der Meinung Ausdruck gegeben, *Doria* habe gar kein Stehvermögen, er sei eher ein Flieger als ein Steher, was bei seiner Abstammung von der schnellen *Adria* allerdings nicht zu verwundern ist. Dem widerspricht aber sein gutes Laufen im Preis vom Helenenthal und im Wiener Criterium und namentlich die Art und Weise, wie er über den Berg in Kottingbrunn kam. So lasst sich denn eher annehmen, dass *Doria* im Herbste in der Form zurückgegangen sei. Weiters schien der Hengst noch sehr entwicklungsfahig, und so ist denn anzunehmen, dass er als Dreijahriger um Vieles besser sein werde. Auch kommt ihm der Umstand zu Gute, dass er heuer von Milne trainirt wird, einem Meister in seinem Fache. Wenn vielleicht auch nicht gerade

im Derby, so wird *Doria* sicherlich in anderen Zuchtprüfungen eine gute Rolle spielen.

Dasselbe gilt von *Komdmasszony*, welche seinerzeit für das Derby nicht engagirt worden ist. *Komdmasszony* ist eine naturalisirte Engländerin. Sie wurde im Jahre 1895 von Herrn Nicolaus von Luczenbacher mit ihrer Mutter *Thoughtless* als Fohlen von England importirt und im Jahre darauf zur Auction gestellt, bei welcher sie um 2550 fl. von Baron Hermann Königswarter erstanden wurde. *Thoughtless* verwarf 1896 von *Juggler* und wurde gedeckt von *Beauminet*, aus Pettend ausrangirt. *Komdmasszony* gehörte zu den fleissigsten zweijährigen Stuten des Vorjahres. Sie erschien bereits am 2. Mai im Maidenrennen in Wien in der Oeffentlichkeit. Das grosse Publicum weiss es fast immer, wenn ein Stall einen guten Zweijährigen birgt. Als solcher galt auch *Komdmasszony*, die sofort zum Favorit erhoben wurde und auch sehr leicht gegen *Trebevics*, *Szeszély II.* und *Ilis* siegte. Trotz dieses Erfolges hatte aber *Komdmasszony* im Ruperra-Preis in Budapest weniger Freunde als *Vilellen* und *Frau Hartmann*, welche sich aber der »Engländerin« nicht gewachsen zeigten. *Komdmasszony* errang einen sehr sicheren Sieg gegen *Vilellen* und *Delight*, während *Frau Hartmann* unplacirt blieb. Schon bei ihrem nachsten Versuche aber unterlag *Komdmasszony*, indem sie im Vinea-Rennen *Menyecske* und *Vivó* nicht zu schlagen vermochte, denen sie allerdings fünf Pfunde cediren musste. Schlecht lief sie auch im Preis von Rauhenstein, in welchem sie nur Fünfte wurde, und im Grossen Handicap der Zweijährigen im August in Budapest, in welchem Rennen sie abermals im geschlagenen Felde einkam. Die Stute scheint im Hochsommer nicht in Form gewesen zu sein; im Herbste aber erwies sie sich als ein sehr gutes Pferd. Sie begann am 12. September einen Siegeszug, der sie rasch in die erste Reihe der Zweijahrigen brachte und als die weitaus beste Stute nach *Busserl* erscheinen liess. An dem vorgenannten Tage gewann sie ein Handicap unter 56 Kg. gegen *Billnitz* (48 Kg.), *Ilis* (47½ Kilo) und *Aspasia* (51 Kg.) in einem Zehnerfelde und am Schlusstage des September-Meetings das Vermeuil-Handicap unter 55½ Kg. gegen *Wienerwald* (55½ Kg.), *Honfi* (50½ Kg.), *Tick-Tack* (58 Kg.) und zehn Andere. Nun wurde *Komdmasszony* schwereren Prüfungen unterzogen. Zuerst wurde sie für den St. Ladislaus-Preis gesattelt, in dem sie allerdings nicht auf Gegner erster Classe stiess. *Eigentlich* galt allein als gefahrlicher Gegner. Er kam aber gar nicht in Betracht; *Komdmasszony* hatte es zum Schlusse nur mit *Weatherbound* und *Virginie* zu thun, welche sie auch nach kurzer Gegenwehr sicher schlug. Viel schwerer ward der *St. Serf*-Tochter der Erfolg im Henckel-Memorial; nur mit einer Halslange vermochte sie den Anprall von *Pressburg* abzuwehren, der wahrscheinlich den Sieg errungen hatte, würde er fruher freie Bahn gefunden haben. Aber selbst eine knappe Niederlage hatte der *Komdmasszony*, hinter der ausser *Pressburg* noch eilf Andere endeten, nicht zur Unehre gereicht. Sie gab ja an *Pressburg* volle dreizehn Pfund. Ueberblickt man diese Rennlaufbahn, so muss man gestehen, dass *Komdmasszony* eigentlich bessere Leistungen als *Lulu* und *Maikonig* und vielleicht auch als *Mindig* gebracht hat. Der österreichische Handicapper war auch zum Theil dieser Ansicht, denn er stellte nur *Mindig* über *Komdmasszony*, während diese Stute an *Lulu* und *Maikonig* ein Pfund cediren muss. Schade, dass *Komdmasszony* nicht im Derby engagirt ist, sie hatte vielleicht in das Ende des Rennens eingreifen können, denn sie ist nicht nur in ihrem Jahrgang hervorragend, sie ist eine absolut gute Stute und besitzt ausserdem einen nicht geringen Grad von Ausdauer, ihr werden die 2400 Meter nicht zu weit sein. Auf alle Falle aber dürfte sie in den beiden Stutenpreisen eine gefahrliche Gegnerin von *Busserl* abgeben.

Damit ist nun die Reihe jener Pferde erschöpft, welche wirkliche ernste Aussichten für das am 5. Juni zu laufende österreichische Derby besitzen, oder denen man doch auf Grund ihrer vorjahrigen Form die besten Chancen zuerkennen muss. Natürlich werden sich im Derbyfelde noch manche andere Pferde befinden, und die Wahrscheinlichkeit ist keineswegs gering, dass eines jener Pferde placirt wird, deren in der hiemit zum Schlusse gebrachten Artikelserie nicht gedacht wurde. Wer hatte vor zwölf Monaten z. B. geahnt, dass ein im Freien Handicap mit 47½ Kg. gewichtetes Pferd als Nachstes hinter dem Derbysieger enden werde? So kann es sich denn auch heuer ereignen, dass ein Dreijahriger in dem Kampfe um das blaue Band Oesterreichs eine Rolle spielen wird, mit dem man derzeit nicht rechnen kann. Es ist nicht unmöglich, dass *Pressburg* oder *Wienerwald* sich zu Derbyperden entwickeln, grosse Hoffnungen setzen ihre Ställe auf *Vivó*, auf *Ladrone*, auf *Eigentlich*, auf *Kárpát*, ja man spricht selbst von Aussenseiterchancen von *Actél* und von *Shannon*. Diese Pferde und ihre Leistungen zu besprechen, das würde aber den Rahmen dieses Artikels zu weit überschreiten, das würde auch allzusehr ermüden. Die zuletzt genannten Dreijahrigen mögen Aufnahme finden in den Siegerlisten der Trial-Stakes, des Nemzeti, des Kisber-Rennens und anderer kleinerer Zuchtprüfungen, für das Derby kommen sie derzeit eigentlich nicht in Bedacht. Reelle Derbypferde sind heute nur *Busserl*, *Lulu*, *Maihonig*, *Doria*, *Arald* und *Crampon*, von der nicht engagirten *Komdmasszony* abgesehen. Wenn die vorjahrige Form, so weit von einer solchen die Rede sein kann, bestatigt wird, dann kann der Derbysieger nur aus der kleinen Schaar der eben genannten Dreijahrigen hervorgehen, falls nicht eines der deutschen Pferde einen Strich durch die Rechnung macht. Daran ist glücklicherweise nicht zu glauben. Die Deutschen haben heuer keinen *Saphir* zur Verfügung, mit *Wara*, *Wali*, *Wigmar*, *Wolkenhuhn*, *Menelik I.*, *Candidat*, *Schnechattan*, *Alert*, *Argus*, *Awe*, *Famos*, *Riff Raff*, *Nervus rerum*, *Fohn* und *Johannisberg* aber werden die besten Vertreter des inlandischen 1895er Jahrganges sicherlich oder doch aller menschlicher Voraussicht nach fertig werden.

Wer sich an der Preis-Concurrenz betheiligen will, hat einfach dieses Formular ausgeschnitten und dasselbe ausgefüllt an die Redaction der „Allgemeinen Sport-Zeitung", Wien I., Seilerstätte 6. März einzusenden. Spätere Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

FORMULAR
zur
PREIS-AUSSCHREIBUNG
der
„ALLGEMEINEN SPORT-ZEITUNG"
für das
DERBY 1898.

Sieger .....
Zweiter .....
Dritter .....
Name und Adresse des Einsenders .....

Es steht Jedermann frei, eine beliebige Anzahl verschiedener Lösungen einzusenden.
Jedes Formular darf aber nur eine Lösung enthalten.

LINCOLNSHIRE UND LIVERPOOLER.

Die zu Beginn des vorigen Monates abgegebenen Nennungen für die grossen Frühjahrs-Handicaps in England haben in mancher Beziehung arg enttäuscht, denn theils liess bei einzelnen Handicaps die Classe der angemeldeten Pferde, bei anderen Rennen wieder die Zahl der genannten Pferde zu wünschen übrig, kurz, der durch die seinerzeit erfolgten Engagements hervorgerufene Gesammteindruck war kein günstiger. Um so angenehmer war man dann durch das Resultat der Annahmen überrascht. Seit langen Jahren schon sind dieselben nicht so grossartig ausgefallen wie heuer, wo aus keinem der bedeutenderen Ausgleichsrennen mehr als sechzehn, aus manchen Handicaps aber nur zehn Pferde und weniger gestrichen wurden. Kein noch so ehrendes Lobeswort kann die Gute der Arbeiten der verschiedenen Handicappers in einem glänzenderen Lichte darstellen als die eben festgestellte Thatsache. Die verschiedenen Herren, welche mit der Ausarbeitung der einzelnen Handicaps betraut waren, haben sich selbst übertroffen. Sie scheinen mit einander gewetteifert zu haben, und wenn da von einem Siege die Rede sein kann, so dürfte denselben Major Egerton mit den Great Kempton Park Jubilee Stakes errungen haben, aus denen von 40 gewichteten Pferden nur fünf ausgeschieden sind.

Die grösste Aufmerksamkeit wird natürlich jenen beiden Ausgleichsrennen gezollt, welche bereits im Marz zur Entscheidung gelangen, dem Lincolnshire Handicap und der Grossen Liverpooler Steeple-chase, für die auch bereits seit langerer Zeit ein Wettmarkt eroffnet worden ist. Von den fünfzig Pferden, welche am 4. Januer für das Lincolnshire Handicap genannt worden sind, schieden bei der Reugelderklarung sechzehn aus, so dass also noch 34 Pferde im Rennen sind. An deren Spitze steht mit 9 St. 2 Pf. *Knight of the Thistle*. Man kann nicht gerade sagen, dass der nunmehr fünfjahrige Hengst überbürdet worden ist. Er wurde einfach seinen Leistungen entsprechend gewichtet. Allein sein Gewicht ist doch so hoch, dass man *Knight of the Thistle* kaum auf Platz« erwarten, geschweige denn ihm Siegesaussichten zusprechen kann. Der Nachste ist *Voter*, der mit 8 St. 12 Pf. ein wenig hart angefasst erscheint. Viel Vertrauen verdient der Amerikaner nicht, wenngleich er vor dem Erscheinen der Gewichte von seinem Stalle befreundeter Seite gewettet worden ist. Dies lasst vermuthen, dass Trainer Pincus *Voter* und nicht dessen Stallgenossen *St. Cloud II.* (8 St. 7 Pf.) sattein lassen wird, der kein frühes Pferd ist. Sollte dennoch *St. Cloud II.* der erwahlte Trager der Farben des Mr. Keene sein, so ist auch kaum an einen Erfolg derselben zu glauben. Ueber die Meile wird der Amerikaner vor Allem *Chelandry* nicht schlagen konnen, welche dasselbe Gewicht wie er zu tragen hat. Diese Stute hat eine unleugbar grosse Chance. Sie wird im Lincolnshire Handicap sicher eine sehr gute Rolle spielen. Ihr Start in diesem Rennen ist aber derzeit noch keineswegs eine ausgemachte Sache, ja es ist sogar wahrscheinlich, dass die Gewinnerin der Tausend Guineen für das City and Suburban Handicap aufgespart wird, in dem sie noch weit günstiger im Gewichte steht. Dem *Merman* ist erstens mit 8 St. 11 Pf. nichts geschenkt worden, und dann hat er als ausgesprochener Steher überhaupt im Lincolnshire Handicap wenig oder gar nichts zu suchen. Er ist kaum beim Pfosten zu erwarten. Trainer Webb wird sich vielmehr auf den Amerikaner *David II.* (7 St. 4 Pf.) stützen, den er sicherlich mit *Bridegroom* gut ausprobirt hat, sonst

BRECKNELL'S

PREIS-MEDAILLE

SATTEL-SEIFE!

Das allerbeste Mittel, um Sättel zu reinigen. Nur echt, wenn mit der Schutzmarke versehen.

WARNUNG. Um ihre Kunden vor dem Irrthum zu bewahren, als ob Brecknell & Co. ihre Sattelseife nicht nur in Büchsen, sondern auch in Riegeln lieferten, wird fortan ihre Riegelseife den Stempel HAUSHALTSSEIFE tragen, während ihre Sattelseife laut Annonce nur in Büchsen verkauft wird, und warnen sie hiermit das Publicum vor dem Ankauf etwaiger Nachahmungen derselben. Jede Büchse ist vermittelst einer mit ihrer Unterschrift versehenen Etiquette und Schutzmarke gesichert. **Alle anderen sind nicht echt.**

Bei jedem Sattler zu haben.

BRECKNELL, TURNER & SONS, LIMITED.
Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin, HAYMARKET, LONDON.

Adress-Angabe.

Während meiner Abwesenheit bis Ende März ersuche hoflichst, Briefe an mich: Morrissons Hotel, Dublin, Irland, adressiren zu wollen.

Jacques Schawel
k. u. k. Hof-Pferdelieferant.

RICHARD EMMER
kaiserl. königl. Hoflieferant
7 Stefansplatz 7
empfiehlt seine reiche Auswahl von **Holz-** und **Kohlenkörben Kamin-** und **Ofenvorsetzer** etc.

Prämiirt auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen, 50 Medaillen, 10 Diplomes d'honneur.
21 Fabriken.

E. Cusenier Fils aîné & Cie.

Paris (Charenton).
Société Anonyme, Capital 10 Millionen Francs.
Erste und vornehmste Marke von altem
französischen Cognac
Liqueuren.
Emil Polatschek
WIEN
I. Adlergasse Nr. 1.
Zu beziehen durch die grösseren Delicatessen-Handlungen Wiens und der österr.-ungar. Monarchie.
Preiscourante gratis und franco.

hätte er diesen Hengst, der im Vorjahre Dritter im Lincolnshire Handicap und heuer mit 8 St. 1 Pf. gewiss nicht überhurdet war, nicht streichen lassen. *David II.* hat im vergangenen Jahre im October zwei Handicaps über 1600 Meter und 1800 Meter unter nicht besonders günstigen Gewichten gewonnen. Ihm scheint also die Meile besonders gut zuzusagen.

Gulistan ist mit 8 St. 10 Pf. nicht glimpflich behandelt worden. Er wird kaum in die Fussstapfen seines einstigen Stallgenossen *Le Nicham* treten, welcher vor vier Jahren das Lincolnshire Handicap unter 8 St. 7 Pf. gewonnen hat. Mr. G. Lambton, der bekannte Gentleman-Trainer, hat noch drei Pferde im Rennen, *Melange* (8 St. 9 Pf.), *Crestfallen* (8 St. 6 Pf.) und *Golden Rule* (7 St. 9 Pf.). Aus diesem Trio ragt *Crestfallen* hervor, welcher im Vorjahre wiederholt hervorragend gelaufen ist und u. A. in den Free Handicap Sweepstakes in Newmarket als Zweiter hinter *History* so gute Pferde wie *Northallerton*, *Silver Fox* und *Goletta* geschlagen hat. Der Franzose *Beato* (8 St. 3 Pf.), welcher im Herbste des vergangenen Jahres nach England gekommen ist und jetzt von J. Cannon gearbeitet wird, durfte wenig Freunde haben. Mit *Beato* gleich gehalten wurde *Pedant*; derselbe steht in dem Stalle des Trainers Robinson, welcher auch noch *Prince Barcaldine* und *Field Day* für das Lincolnshire Handicap vorbereitet. Wen Robinson, der im Vorjahre den Sieger *Winkfield's Pride* zur Waage zurückführte, aussuchen wird, darüber verlautet bisher noch nichts. Doch durfte seine Wahl auf *Prince Barcaldine* fallen, den der Handicapper nicht ungünstig beurtheilt hat. Nach dem Cleveland-Handicap in Doncaster, in welchem *Prince Barcaldine* bei einem Pfund zu seinen Gunsten *General Peace* geschlagen hat, musste er diesen bisher schon ziemlich stark gewetteten Vierjährigen ganz sicher halten, nachdem derselbe jetzt um acht Pfund schlechter daran ist. Für *General Peace* (7 St. 11 Pf.) selbst spricht vor Allem sein gutes Laufen im Liverpool Autumn Cup, in dem er nur mit einer Kopflange von *Chesnehampton* geschlagen worden ist. Trainer Robson hat die Wahl zwischen *Funny Boat* (7 St. 6 Pf.), *Sambre* (7 St. 2 Pf.) und *Orestes* (6 St. 8 Pf.). Er wird sich zweifellos auf den Erstgenannten stützen, welcher im Vorjahre im Lincolnshire Handicap Zweiter gewesen ist. *Funny Boat* hat heuer wohl um neun Pfund mehr zu tragen als im vergangenen Jahre. Aber diesmal gehören seine wahrscheinlichen Gegner einer massigeren Classe an, und dann sind Pferde, welche in England auf einer gewissen Bahn in einem bestimmten Rennen einmal gut gelaufen sind, immer zu fürchten. Von vorjährigen Gegnern trifft *Funny Boat* auf *Sardis* (7 St. 2 Pf.) und *King Hampton* (7 St. 4 Pf.). Er ist diesen beiden Pferden gegenüber arg im Nachtheile, aber andererseits darf nicht vergessen werden, dass *King Hampton* und *Sardis* sehr unverlässlich sind. Bei Ersterem fragt es sich ausserdem, ob er in fünf Wochen so weit gebracht werden kann, um ein scharfes Rennen mitmachen zu können. Gesund, in Rennverfassung und bei guter Laune sind *King Hampton* und *Sardis* sehr zu beachten.

Nicht viel kann man von *Aureus* (7 St. 4 Pf.), *Thurling* (7 St. 4 Pf.) und *St. Fiacre* (7 St. 3 Pf.) halten, während *Foston* (7 St. 8 Pf.) und *High Treasurer* (7 St. 3 Pf.) nicht ganz ausser Acht zu lassen sind. Im Auge zu behalten sind bis auf Weiteres noch *Merle* (7 St. 1 Pf.) und *Ravensdale* (6 St. 11 Pf.), doch gibt es bei Beiden auch manche Wenn und Aber. *Merle* ist eine Stute, und Stuten sind im Marz nur ausserst selten in ihrer besten Form, *Ravensdale* ist im Vorjahre blos einmal gelaufen, es scheint also bei ihm nicht Alles in Ordnung gewesen zu sein. Die übrigen älteren Pferde, welche noch im Rennen sind, werden aller Voraussicht nach ebensowenig mit dem Ende etwas zu thun haben als die Dreijahrigen *Hermiston* (6 St. 8 Pf.) und *Bicorniger* (6 St. 5 Pf.). Die Vertreter des Derbyjahrganges sind im Lincolnshire Handicap immer schlecht daran. Nur ein Dreijahriger von wirklich guter Classe kann im Lincolnshire zum Siege gelangen, *Hermiston* und *Bicorniger* aber stehen gar weit ab von der Classe eines *Clarence* und eines *Wolf's Crag*. So weit heute bereits ein Urtheil moglich ist, konnte man *Chelandry*, *St. David II.*, *Funny Boat*, *Crestfallen*, *General Peace*, *Prince Barcaldine*, *King Hampton* und *Sardis* als jene Pferde bezeichnen, welche für das Lincolnshire-Handicap in erster Linie in Betracht kommen.

Wie aus dem oben besprochenen Rennen wurden auch aus der Grossen Liverpooler Steeple-chase 16 Pferde gestrichen, so dass noch deren 60 laufberechtigt sind. Das ist eine gar grosse Zahl, welche es nicht opportun erscheinen lasst, das Steepler-Derby ebenso eingehend zu besprechen als das vorgenannte Meilenrennen. Es sei also blos der bekanntesten oder aussichtsvollsten Steepler gedacht. An der Spitze steht mit 12 St. 7 Pf. *Manifesto*, der Gewinner vom Vorjahre. Bei seinem Siege trug er 11 St. 3 Pf., jetzt soll er 12 St. 7 Pf. tragen. Eine solche Last hat nur ein *Cloister* erfolgreich über den schweren Cours von Aintree schleppen konnen. *Cloister* war aber aus anderem, weit besserem Holze als *Manifesto* geschnitzt. Für *Manifesto* konnen seine Springsicherheit und seine Ausdauer geltend gemacht werden; das ist viel, aber es beweist noch lange nicht, dass der alte Wallach auch unter der erdrückenden Burde von 79½ Kg. siegen muss, siegen gegen erprobte und ausdauernde Steepler. Viele behaupten, dass *Manifesto* schon im vergangenen Jahre aus dem Umstande, dass manche seiner ernsten Gegner durch Unfälle aus dem Rennen schieden, starken Nutzen zog. Dass heuer *Manifesto* auch so viel Glück haben werde, ist kaum zu glauben. Der alte *The Soarer* (11 St. 5 Pf.) und *Grudon* (11 St. 5 Pf.) werden *Manifesto* vielleicht nicht gefährlich werden, aber wie soll er *Filbert* (9 St. 12 Pf.), *Ford of Fyne* (11 St.) und *Prince Albert* (11 St.) schlagen, die im Vorjahre ihm zunachst geendet, heuer aber um viele Pfunde besser daran sind? Vielleicht gefahrlicher als diese drei Steepler aber sind *Cathal* (11 St. 5 Pf.), *Timon* (10 St.) und *Borcaltwhey* (10 St. 6 Pf.). *Cathal*, der heuer *Manifesto* um nicht weniger als 23 Pfund günstiger antrifft, hatte nach der Ansicht vieler Zeugen der vorjahrigen Grand National *Manifesto* geschlagen, ware er nicht bei der letzten Hürde zu Fall gekommen. Und muss nicht *Timon*, welcher 1897 noch nach der Einlaufsecke mit *Manifesto* um die Führung stritt und dann fiel, diesmal, wo er noch dazu dreizehn Pfund in der Hand hat, vor *Manifesto* einkommen? Nach alledem muss man sich wirklich darüber wundern, dass *Manifesto* derzeit so stark gewettet wird. Er hat vor Kurzem wohl unter hohem Gewichte die Holmwood Steeple-chase gewonnen, aber gegen schlechte Pferde und in Gatwick. Gatwick aber und Liverpool, das ist ein gar grosser Unterschied. Nicht schlecht durfte der Australier *Daimio* (10 St. 10 Pf.) laufen, auch *Chair of Kildare* (10 St. 3 Pf.) und *Gauntlet* (10 St. 13 Pf.) könnten sich auszeichnen. Namentlich mit dem Letzteren, der erst vor einiger Zeit in Sandown Park eine Steeple-chase gewonnen hat, ist zu rechnen. Unter den Pferden, welche weniger als 10 St. zu tragen haben, sind ausser dem bereits genannten *Filbert* noch *Barsac* (9 St. 12 Pf.), *Mediator* (9 St. 12 Pf.), *Cushalee Mavourneen* (9 St. 11 Pf.), *New Abbey* (9 St. 7 Pf.) und *Lotus Lily* (9 St. 7 Pf.) hervorzuheben. Der Sieger durfte sich aber nicht unter ihnen befinden, sondern eher in dem Quartett *Cathal*, *Timon*, *Barcaltwhey* und *Gauntlet* zu suchen sein.

Uebernahme
der
Restauration „Philipp-Hof"
vormals „zum Spatenbräu"
I. Bezirk, Augustinerstrasse Nr. 8.

Beehre mich, hiedurch die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich die

Restauration „Philipp-Hof", vormals **„Spatenbräu"**

käuflich erworben habe und am **15. Februar 1898** übernehme.

Indem ich mir erlaube, auf meine langjährige Thatigkeit sowohl in Wien, als auch im Auslande hinzuweisen, bringe ich zur Kenntnis, dass in meinem Restaurant das rühmlichst bekannte **Münchener Pschorrbräu** und **Bürgerliches Pilsener Bier** zum Ausschanke gelangt.

Von den besten Grundsatzen geleitet, darf ich wohl der Hoffnung Raum geben, durch eine **exquisite Küche**, auf welche ich mein besonderes Augenmerk lenken werde, durch **renommirte Biere, vorzügliche echte Weine** und **Getranke** die Zufriedenheit und das Wohlwollen meiner P. T. Gaste zu erringen und dauernd zu erhalten.

Franz Lipp.

PETTEND UND NÉMA.

In der letzten Nummer dieses Blattes wurden zwei Gestüte eingehend besprochen, deren Besitzer die von ihnen gezogenen Pferde selbst auf der Rennbahn aus nützen; diesmal sei zweier Zuchtstätten gedacht, deren Eigenthümer die Aufzucht nur Ganze oder zum überwiegend grossen Theile auf den Jahrlingsmarkt bringen. Es sind dies das im Besitze des Herrn Nicolaus von Luczenbacher befindliche Pettend und das den Herren Kalman von Balogh und Edmund von Lusznerey gehörige Németa. Beide sind den hervorragendsten Gestüten des Landes beizuzählen, erfreuen sich einer ausgezeichneten, sachverständigen Leitung und geniessen deshalb schon seit geraumer Zeit einen grossen Ruf. Wie wohlverdient derselbe ist, das zeigen die bedeutenden Leistungen, welche die Pettender und die Nemaer in den letzten Jahren gebracht haben.

Für Pettend war namentlich die vorjährige Saison glanzend. In der Reihe der erfolgreichen inländischen Gestüte, nahm Pettend den ersten Rang ein, und zwar mit einer Riesensumme, welche der im Jahre 1895 erreichten Recordsumme von 314.205 K, die auf das Conto der der Zucht des verewigten Herrn Johann Frohner entstammenden Pferde entfielen, sehr nahe kommt. Mehr als eine Viertelmillion Kronen, nämlich genau 238.478 K, gewannen im vergangenen Jahre die von Herrn Nicolaus von Luczenbacher gezogenen Pferde, an deren Spitze sich der St. Leger-Sieger *Statesman*, die Doppelsiegerin im St. Ladislaus-Preis und im Henckel-Memorial, *Komdmmassony*, und der treue, zahe *Jason*, befinden. Wenn man erwägt, dass diese Matterstuten wirft, welche die Stande in Pettend bevölkern, dann kann man freilich auch die grossen Erfolge begreifen, welche der genannte Sportsmann als Züchter bisher errungen hat. Herr Nicolaus von Luczenbacher besitzt einen bedeutenden Scharfblick und verbindet mit seltlicher Geschicklichkeit Kenntnisse. Der Mann, dem wir einen *Galaor* verdanken, war daher nicht nur ausserst rigorus und vorsichtig in der Wahl seiner Deckhengste, er erwarb auch hervorragende Stuten. Mit guten Hengsten allein ist es nicht gethan Will ein Züchter günstige Resultate erzielen, dann muss er entsprechende, zur Zucht geeignete Stuten benützen Nach diesem bei uns leider nicht immer befolgten Grundsatz scheint auch Herr Nicolaus von Luczenbacher zu handeln, denn seine Stuten lassen kaum etwas zu wünschen übrig. Man sieht da nur edle, kräftige, langbeinige Rennlaufbahn abgeheizte, ermüdete Stute, welche etwa nur deshalb in's Gestüt gegeben wird, weil sie kein Rennen mehr zu gewinnen im Stande ist. Wir finden da an erprobten alteren Stuten *Jessica, Stately, Philtre, La Penitence* und *Fragrance*, mit entsprechenden Neulingen in *Spirifankerl, Tatra* und *Noisette*, welche die Farben ihres Besitzers selbst mit so schonem Erfolge getragen hat. Die Liste setzt sich in folgender Weise zusammen

Coltha, F.-St., geb. 1881 v. Lammermoor—Marybud.
Falaise, br. St., geb. 1883 v. Robert the Devil—Philippa.
Fragra, dbr. St., geb. 1880 v. Camballo—Rambla.
Gurul, F.-St., geb. 1891 v Craig Millar—Veilchen.
Harragos, dbr. St., geb. 1890 v. Kegy-ur—Hippona.
Jessica, br. St., geb. 1877 v. Jackson—Peputa.
Juniata, schw. St., geb. 1889 v. Macaroni—Armorica.
Kegy, br. St., geb. 1893 v. Mugwump—Capella.
Lady Hampton, F.-St., geb. 1·87 v Southampton—Lady Derwentwater.
La Fresange, br. St., geb. 1893 v. Prince Charlie—Sister of Mercy.
Maria Louise, br. St., geb. 1893 v. Galaor—Miss Maria.
Mary Ann, br. St., geb. 1893 v. Morion—Falaise.
Modeste, geb. 1894 v. Tyrant—Modiste.
Modiste, br. St., geb. 1890 v. Speculum—Cachmere.
Mouche, br. St., geb. 1890 v. Craig Millar—Mistake.
Noisette, br. St., geb. 1893 v. Juggler—Haidenhill.
Ornate, F.-St., geb. 1888 v. Bend Or—Lizzie Agnes.
Pedritta, br. St., geb. 1886 v. Buccaneer—Paulina.
Persecution, Sch.-St., geb. 1880 v. Strathconan—Persecution.
Petroleuse, F.-St., geb. 1887 v. Peter—Red Flag.
Philtre, br. St., geb. 1886 v. Philammon—Miriam II.
Practice, F.-St., geb. 1890 v. Petrarch—Praxidice.
Raison, F.-St., geb. 1891 v. Doncaster—Risk.
Ravenscraig, br. St., geb. 1891 v. St. Simon—Lady Teen.
Rep, F.-St., geb. 1893 v. Stronzion—Rape of the Lock.
Rugosa, dbr. St., geb. 1887 v. Rosebery—The Belle.
Spirifankerl, br. St., geb. 1892 v. St. Gatien—Rikiki.
Stately, schw. St., geb. 1883 v. Rotherhill—Lady Mordaunt.
Tartan-Banner, br. St., geb. 1889 v. Camballo—Florence Montgomery.
Tatra, F.-St., geb. 1893 v. Talpra Magyar—Tétleany.
Tünder, br. St., geb. 1883 v. Ordeal—Tunica.
Tündér-hugo, br. St., geb. 1892 v. Kisbér ocsce—Tündér.

Von 25 Stuten, welche 1896 gedeckt wurden, haben vierzehn Fohlen gebracht, von denen eines, eine Tochter der *Jumiata*, wieder eingegangen ist; sieben Stuten sind gut geblieben, namlich *Persecution, Pedritta, Coltha, Lady Hampton, Petroleuse, Tartan-Banner* und *Gurul*; vier Stuten, *Kegy, Ravenscraig* und *Mouche*, haben verworfen. Unter den Jahrlingen finden sich Halbbrüder von *Statesman, Jason, Old Ireland* und *Hajadon* und eine von *Panzerschiff* gezogene Stute aus der *St. Simon*-Tochter *Ravenscraig*, somit sammtlich Pferde, welche, wenn sie heuer zur Auction gelangen, sehr schone Preise erzielen sollten. In Pettend stehen drei Deckhengste, denen alle Luczenbacher'schen Stuten zugewiesen werden mit Ausnahme von *Persecution, Fraga, Rugosa* und *Tartan-Banner*, welche mit *Or-dur's* Vater *Orneli* gepaart werden. Von den eigenen Hengsten berucksichtigt der Besitzer von Pettend in erster Linie den im Vorjahre so stark in den Vordergrund getretenen *Beauminet*, mit dem u. A *Stately, Philtre, La Penitente, Tatra* und *Noisette* gepaart werden sollen. Für *Morgan* sind *Juniata, Ravenscraig, Spirifankerl, Harragos* etc. bestimmt; *Gourmand*, der sein Können bisher noch nicht beweisen hat, muss sich mit vier Stuten begnügen, unter denen sich allerdings *Jessica* befindet, die Mutter von *Eretneck, Jyab* und *Jason*. Die sonstigen Details in Bezug auf die Abfohlergebnisse von 1897 und die Zutheilungen für 1897 und 1898 sind in nachfolgender Tabelle enthalten.

Name	1897er Fohlen	1897 gedeckt von	1898 angemeldet zu
Madame du Barry *)	br. H. v. Gourmand	Gourmand	
Jessica . . .	F.-H. v. Beauminet	Galaor	Gourmand
Fraga	br. St.v. Jack o'Lan-tern.	Penèk	Orwell
Modiste . . .	—	Panzerschiff	Beauminet
Pedritta . . .	—	Phil	Beauminet
Persecution . .	—	Beauminet	Orwell
Caltha	—	Dunure	Morgan
La Penitente . .	br. H. v. Beauminet	Beauminet	Beauminet
Falaise	br. H. v. Beauminet	Morgan	Beauminet
Juniata	br. St. v. Morgan	Bendigo	Morgan
Stately	F.-H. v. Morgan	Morgan	Beauminet
Tünder	br. H. v. Beauminet	Galaor	Beauminet
Philtre	F.-H. v. Gourmand	Bendigo	Beauminet
Lady Hampton .	—	Penèk oder Kenona	Beauminet
Petroleuse . .	—	Phil	Morgan
Rugosa	—	Panzerschiff	Orwell
Mouche	br. St. v. Beauminet	Beauminet	Beauminet
Kapri	br. St. v. Morgan	Beauminet	Gourmand
Tartan-Banner	—	Beauminet	Orwell
Haragos	br. H. v. Morgan	Phil	Morgan
Mouche	—	Kegy-ür	Beauminet
Tractice . . .	—	Beauminet	Gourmand
Gurul	—	Gourmand	Gourmand
Kalosca	br. St. v. Beauminet	Phil	Beauminet
Ravenscraig . .	br. St. v. Panzerschiff	Morgan	Morgan
Spirifankerl . .	—	Morgan	Morgan
Tündér-hugo . .	—	Beauminet	Morgan
Marie Louise . .	—	Beauminet	Morgan
Mary Ann . . .	—	Morgan	Beauminet
Rep	—	Morgan	Morgan
Modeste	—	—	Beauminet
Modeste	—	—	Morgan

Während Herr Nicolaus von Luczenbacher bisher nicht immer das gesammte von ihm gezogene Material zur Auction stellte, sondern die und da sich Pferde zurückbehielt, welche seinen Ansprüchen nicht vollkommen genug zur Seite stand, veraussern die Besitzer von Nema alljährlich alle von ihnen in Néma gezogenen Pferde. Gar lange besteht Néma noch nicht, denn es wurde erst im Jahre 1886 mit dem Ankauf von *Salamandra* begründet, aber es hat sich mit seltener Raschheit in die erste Reihe der inländischen Gestüte emporgearbeitet. Heute sind die Nemaer sehr beliebt und erzielen auch stets gute Preise, was bei den bisherigen Erfolgen der mehrfach genannten Zuchtstätte entstammenden Pferde auch nicht Wunder nehmen kann Einige Ziffern und Namen mögen beweisen, wie recht unsere Rennstallbesitzer thun, wenn sie gerade Gestüte Nema und seinen Sprossen besonders grosses Vertrauen entgegenbringen. Néma verkaufte bis zum 15. Mai 1896 nicht weniger als 105 Jahrlinge. Von diesen sind nur vier vordem Eintritt in das zweite Lebensjahr eingegangen, 86 sind als rennfähig vorgemerkt und 15 sind noch auf der Weide verschienen, 61 davon haben Preise gewonnen. Dass der Kauf eines Nemaer Jahrlings im Allgemeinen eine gute Capitalsanlage bedeutet, ist daraus zu ersehen, dass die früher bezeichneten Jahrlinge, welche 307.925 fl. kosteten, bis zum Schlusse des vergangenen Rennjahres nicht weniger als 831.500 K. gewannen. Da aber unter diesen 105 Jährlingen sich noch manche Pferde befinden, welche noch heuer und im kommenden Jahre schone Rennen gewinnen werden — von *Vivó, Vigile, Jablanica, Aequator, Akka, Yeu de barre, Weiteit* und *Wette nicht*, die *Milon*-Kinder *Epheu, Juel, Judic, Marsala* und *Mascarill*, die *Pásztor*-Sprossen *Madrillena, Murauk, Nonette* und *Ninon*, die *Gunnersbury*-Kinder *Bob* und *Medusa*, der *Dunure*-Sohn *December*, der *Galaor*-Sohn *Gladiator* und die *Hastings*-Tochter *Judica*. Das ist eine stattliche Schaar, wohl geeignet, den Ruf eines Gestütes zu begründen.

In Néma stehen die beiden Deckhengste *Kegy-ür* und *Magus* und 26 Mutterstuten. *Kegy-ür* ist als Vaterpferd lange genug bekannt, der Gewinner des österreichischen Sensationsderbys 1894 und Sohn des *Kendal*-Sohnes *Orneli* hengst erweisen Kenner vorsprechen sich aber sehr viel von *Magus*. Unter den Stuten haben sich einige schon lang einen Namen gemacht, so *Afrikanerin*, die Mutter von *Aequator* und *Akka, Sweetgreen*, die Mutter von *Kacsér, Epheu, Gladiator* und *Bob, Justina*, die Mutter von *Judica* und *Jura, Kunst*, die Mutter von *Konradin* und *Kritik, Niniche*, die Mutter von *Nigaud, Ninette* und *Ninon, Wissenschaft*, die Mutter von *Kapitan, Weisheit, Weiter* und *Wette nicht*, und endlich *Wunschmaid*, die Mutter von *Kunst, Wissenschaft* und *Gesund*. Unter den jüngeren Stuten haben sich bereits *Yuhe* mit *Yeu de barre*, *Vivienne* mit *Vivó* ausgezeichnet. Néma hat aber nicht blos erprobte Mutterstuten, es besitzt auch vielversprechende junge Stuten, von denen die weitaus meisten ihren Alteren Gestütsgenossinnen nachstehen sollten. Nachfolgend die genaue Liste

Name	1897er Fohlen	1897 gedeckt von	1898 angemeldet zu
Afrikanerin . .	br. St. v. Gourmand	Gourmand	
Anastasia, br. St., geb. 1888 v. Hastings—Anna. v. Buccaneer—Amperatrice.			
Annonce, br. St., geb. 1886 v. Livingstone—Aschenbrödel.			
Arnica, br. St., geb. 1889 v. Hastings—Anna, v. Buccaneer—Amperatrice.			
Bagatelle, F.-St., geb. 1880 v. Bagdad—Stella.			
Bersaina, F.-St., geb. 1889 v. Doncaster—Bertha.			
Boudilon, br. St., geb. 1895 v. Pásztor—Bonne Bouche.			
Dina, br. St., geb. 1889 v. Milon—Dynastie.			
Dynastie, br. St., geb. 1873 v. Dynast—Gizella.			
Evergreen, br. St., geb. 1881 v. Cambuscan od. Buccaneer—Adelina.			
Friederike, br. St., geb. 1889 v. Craig Millar—Favorita.			
Hiz, F.-St., geb. 1888 v. Milon—Hippona.			
Hugy-tetrach, F.-St. geb. 1888 v. Doncaster—La Roussotte.			
Isaura, F.-St., geb. 1890 v. Abouncet—Irén.			
Jabuka, br. St., geb. 1893 v. Hastings—Justina.			
Jutta, br. St., geb. 1889 v. Hastings—Jericho			
Justina, br. St., geb. 1880 v. Ostreger od. Buccaneer—Imperatrice.			
Kunst, br. St., geb. 1882 v. Hastings—Wunschmaid			
Laguna, dbr. St., geb. 1893 v. Malador—Ladylike.			
Lady Teichgraef, br. St., geb. 1879 v. Guy Dayrell—Shy Girl.			
Lethe, F.-St., geb. 1894 v. Craig Millar—Lelencz.			
Maggie, br. St., geb. 1887 v. Hastings—Malaspina.			
Manna, F.-St., geb. 1892 v. Abouncet—Mondschein.			
Mauve, br. St., geb. 1888 v. Hugh Grand—Misfortune.			
Medusa, F.-St., geb. 1888 v. Elemér—Merésy.			
Ninette, F.-St., geb. 1891 v. Pasztor—Niniche.			
Niniche, F.-St., geb. 1876 v. Ostreger—Crisis.			
Sahara, br. St., geb. 1891 v. Hastings—Saba.			
Silesia, br. St., geb. 1894 v. Doncaster—Staplanas.			
Silvajana, dbr. St., geb. 1887 v. Grand Buccaneer—Kedvesem.			
Speculation, br. St., geb. 1885 v. Livingstone—Springflower.			
Tschapperl, br. St., geb. 1893 v. Kegy-ür—Niniche.			
Violetne, F.-St., geb. 1899 v. Doncaster—Vienna.			
Wissenschaft, br. St., geb. 1883 v. Hastings—Wunschmaid.			
Wunschmaid, br. St., geb. 1876 v. Cambuscan—Tzaritza.			

Die Abfohlperiode von 1897 brachte leider kein so günstiges Ergebniss, als man es sonst in Néma gewohnt war. Der Trachtigkeitspercentsatz betrug in Néma in den Jahren 1888 bis 1897 im Durchschnitt nicht weniger als 86 Percent. Im laufenden Jahre sollen von 30 gedeckten Stuten nur achtzehn, somit 60 Percent Producte, von denen eines eingegangen ist. Unter den Jahrlingen befinden sich Söhne der *Wissenschaft* und der *Kunst* sowie Tochter der *Afrikanerin*, der *Justina* und der *Wunschmaid*, welche *Magus* mit Ausnahme von *Justina* und ausserdem zwei Traber aus der *Dina* und aus der *Sahara*. Fast alle Nemaer Jahrlinge sind prachtig entwickelt, so dass die Besitzer von Néma auf ein sehr gutes Ergebniss der Jahrlingsauction rechnen konnen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, dass die Nemaer Jährlinge im Durchschnitt zwischen 152 und 163 Centimeter hoch sind. Der kleinste Jährling war die im vergangenen Jahre zur Auction gestellte *br. St.* von Magus—Ninette, welche nur 144 Centimeter maass und auch nur 200 fl. kostete; die drei jährlinge Nemaer Jährlinge waren *Jade* (Kaufpreis: 1800 fl.), *Kapitan* (1900 fl.) und *Fish to fry* (4250 fl.); sie waren 166 Centimeter hoch.

Den Gestütshengsten werden achtzehn Stuten zugewiesen und zwar erhalten *Kegy-ür* ell und *Magus* sieben Stuten. Vier Stuten gehen zu *Ordó* jedoch nur ell Stuten werden die Dienste von *Frar Lubin, Kaintrailles, Galaor, Acrobat, Matchbox, Bona Vista, King Monmouth, Harvester* und *Timothy* in Anspruch genommen. *Anastasie* und ihre Tochter *Dina* endlich werden mit Traberhengsten gepaart werden, wie nachstehende ausführliche Tabelle zeigt

Name	1897er Fohlen	1897 gedeckt von	1898 angemeldet zu
Dynastie . . .	—	Magus	Traberhengst
Niniche . . .	—	Magus und Kegy-ür	Kegy-ür
Wunschmaid .	F.-St. v. Magus	Magus	Frar Lubin
Lady Flabgard	—	Kegy-ür	Kegy-ür
Ada	—	Kegy-ür	Magus
Bagatelle . .	—	Kegy-ür	Kegy-ür
Justina . . .	br. St. v. Magus	Magus	Magus
Evergreen . .	—	Magus	Magus
Kunst . . .	br. H. v. Magus	Magus	Matchbox
Wissenschaft	dbr. H. v. Magus	Magus	Matchbox
Afrikanerin .	br. St. v. Magus	—	Galaor
Speculation .	F.-St. v. Magus	Magus	Frar Lubin
Aeronose . .	br. H. v. Kegy-ür	Kegy-ür	Kegy-ür
Maggie . . .	dbr. H. v. Kegy-ü	Magus	Utolsó Szerelem
Silvajana . .	—	Magus	Harvester
Anastasia . .	—	Magus	Magus
Hiz	—	Kegy-ür	Utolsó Szerelem
Hugy-tetsik .	—	Magus	Acrobat
Mauve	dbr. St. v. Magus	Magus und Kegy-ür	Magus
Melissa . . .	dbr. St. v. Magus	Magus	Bona Vista
Arnica . . .	br. St. v. Magus ?	Magus	Magus
Bersaina . .	—	Magus	Kegy-ür
Friederike . .	—	Magus	Utolsó Szerelem
Dina	Traberfohlen	Traberhengst	Traberhengst
Jade	br. St. v. Magus	Magus	Kegy-ür
Vivienne . . .	br. H. v. Kegy-ür	Kegy-ür	Xalusfalles
Isaura	br. St. v. Doncaster	Kegy-ür	Kegy-ür
Ninette . . .	br. H. v. Magus	Abonsent	Frar Lubin
Sahara	Traberfohlen	Kegy-ür	Utolsó Szerelem
Manna	—	Kegy-ür	Kegy-ür
Jabuka . . .	—	Magus	Kegy-ür
Laguna . . .	dbr. St. v. Kegy-ü	Kegy-ür	Kegy-ür
Tschapperl . .	—	—	Timothy
Silesia . . .	—	—	King Monmouth
Bouillon . . .	—	—	Magus
Lethe	—	—	Kegy-ür

!NEU! !NEU!
Hufeisen-Stollen mit elastischer Einlage
(Patent Krehan).
Bester Stollen der Welt.
Rutschen oder Stürzen der Pferde auf glattem Boden ganzlich ausgeschlossen.
Prospecte auf Verlangen.
Englisch-Amerikanische Gummiwaaren-Niederlage Krehan & Wydra, Wien, I. Herrengasse 4.
Erstes und altestes Spezialgeschäft für Pferdesport.

Herm. Hofmann

WIEN. II/2. Praterstrasse 78 (Praterstern)

Specialitäten für Trabersport.

Fabrikslager von Wollwaaren, Kotzen, Pferdedecken und Filzstoffen.

Façonnirte Decken für Renn-, Reit- und Wagenpferde. Reisedecken, Plaids, Flanell-, Bett- und Badedecken.

SPORT-ARTIKEL.

Pension Schopf

Wien, I. Annagasse, Anna-Hof
nahe der Oper.

Lichte, luftige, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete Wohnräume, elektrische Beleuchtung, Bader im Hause.

Ausgezeichnete Verpflegung. — Sehr guter Mittagstisch.

In Günselsdorf

in nächster Nähe der Rennbahn **Kottingbrunn**, ist ein Haus mit hübschen Wohnräumen, Balkons und Veranden, Stall mit geraumigen Boxes und Futterboden, Garten mit kleinem Teich (Wasser-Zu- und Abfluss) und gutem Trinkwasser zu verkaufen. — Auskünfte ertheilt die Gutsverwaltung Schonau a. d. Tristing.

K. u. k. Hof- Juweliere

M. Granichstädten & A. Witte

WIEN

I. Tuchlauben 7.

Stallung

für 12 bis 14 Pferde mit entsprechenden Nebenraumen, gesund und elegant, elektrisches Licht, **direct am Praterstern**, II. Kleine Stadtgutgasse 12, zu vermiethen.

Im Verlage der »Allgemeinen Sport-Zeitung« ist erschienen:

„TURFBUCH 1898".

Herausgegeben von

VICTOR SILBERER.

I. Band.

Preis 8 fl. für **beide** Bände.

Der Band I allein wird nicht abgegeben. Es sind also für denselben jetzt 8 fl. zu entrichten, wofür seinerzeit der Band II frei nachgeliefert wird.

AUS KISBÉR.

Im königlich ungarischen Staatsgestüte in Kisbér haben von den dortselbst befindlichen Mutterstuten siebzehn im Monate Jänner abgefohlt. Es brachten:

Am 7.: Gf. Mor. Esterhazy's *Paraibi* ein braunes Stutfohlen von *Dunure*.
Elemer v. Lossoncsy's *Melissa* ein Fuchsstutfohlen von *Maguc*.

» 11.: Gf. Mor. Zamoyski's *Farsa* ein Fuchsstutfohlen von [illegible].

» 14.: Bar. Sigm. Uechtritz' *Tarkas* ein Fuchsstutfohlen von [illegible].

» 17.: Gf. Béla Esterházy's *Bánat* ein Fuchsbengstfohlen von *Primdt II.*

» 23.: Ludw. v. Krauss' *Rom* ein braunes Stutfohlen von *Kisber accsc.*

» 24.: Gf. Mor. Zamoyski's *Mouette* ein Fuchsstutfohlen von *Simon II.*
Gf. Em. Hunyady's *Wave* ein Fuchsbengstfohlen von *Galaor*.

» 26.: Gf. Béla Esterhazy's *Leleny* ein braunes Hengstfohlen von *Dunure*.

» 27.: Gf. Bela Zichy's *Glennie* ein braunes Hengstfohlen von *Kisber accsc.*

» 28.: Bar. Gust. Springer's *Marcona* ein braunes Hengstfohlen von *Primdt II.*

» 29.: Gf. Jos. Teleki's *Cleopatra* ein braunes Stutfohlen von *Gunnerstury*.
Theod. Meichl's *Violetta* ein braunes Stutfohlen von [illegible].

» 30.: Gf. Ernst Wurmbrand's *Maud K.* ein braunes Hengstfohlen von *Bocage*.
Bar. Gust. Springer's *Pearly* ein braunes Stutfohlen von *Orwell*.
Dr. Adolf Kohner's *Thecla* ein braunes Hengstfohlen von *Dunure*.

» 31.: Gf. A. Hadik-Barkóczy's *Proportion* ein braunes Stutfohlen von *Dunure*.

LISTE

der im Oesterreichischen Derby 1898 concurrenzberechtigten Pferde:

Sylvester	Johannisberg	President
Mindig	Aldomas	Arviz
Szózat	Ashley	Tricky
Virgonez	Consort	Golm
Candidat	Vivó	Toll
Schnechattan	Wail	Jurátus
Alert	Wigmar	Porosz|ó
Argus	Wolkenhuhu	Kiadó
Ave	Delight	Candide
Faun	Jerzy	Galli-trac
Gagerl	Weatherbound	Gaspilleur
Zopf	Yaragan	Lain
Billnitz	Blizzard	Vert-Vert
Busserl	Milost	Nyilvany
Tick-Tack	Pressburg	Selig Reicher
Buda	Sklave	Feienk
Lord of Kildare	Timur	Kilencses
Badacsony	Arvaló	Makó
Dorflump	Mihaszna	Palmerston
Riff Raff	Voisius	Valaki
Wasa	Ma-Belle	Senorita
Crampon	Acsél	Ancs
Doge	Nyiri-Bicskás	Feldherr
Ste. Nitouche	Nervos rerum	Jeu de barre
Felföld	Castelar	Karpat
Menelik I.	Dóme	Eigentlich
Ladrone	Doria	Shannon
Cousine	Menelik	Maikönig
Fohn		

J. Pauly & Sohn

k. u. k. Hof-Bettwaaren-Lieferanten

WIEN

I. Spiegelgasse Nr. 12.

CAFÉ MOSER

II. Praterstrasse 33, Alliirten-Hof.

Vornehmstes Cafe mit prachtvoller Veranda.

Rendezvous der besten Gesellschaft.

Gegründet 1886.

Rainfelder Weicheisen-Giesserei

Stahlwaaren-Fabriken

Gegründet 1795.

Erste Wiener

Sporerwaaren-Fabrik

M. HANN's SÖHNE

Wien, I. Strauchgasse 2 K. u. k. Hof-Lieferanten Wien, I. Strauchgasse 2

Patent-Pferdehufeisen und Ochsenklauen-Beschlag.

Spundbuchsen in allen Dimensionen mit tadelloser Fixirung.

Einstrich-Apparate.

Special-Preis-Courante gratis und franco.

Telephon Nr. 4194.

FONOGRAF.

1000 **KRONEN** für drei Worte!

SEIN 300. **RENNEN** wird der Bremer Reit-Club in diesem Jahre abhalten.

298.000 **MARK** gelangen heuer in Hamburg-Horn an Rennpreisen zur Vertheilung.

MANIFESTO wird in der Grossen Liverpooler Steeple-chase von G. Williamson geritten werden.

DER WATERLOO CUP, das berühmte englische Hunderennen, nimmt am nächsten Mittwoch seinen Anfang.

DIE ERSTEN FOHLEN, welche heuer in Kisbér geboren wurden, waren zwei am 7. Jänner zur Welt gekommene Töchter der *Paraibi* und der *Melissa*.

DER GROSSE PREIS von Baden, welcher heuer zum ersten Male mit 100.000 Mark ausgestattet ist, wird am 25. August zur Entscheidung gebracht werden.

HERRN A. HUBER, dem bekannten Photographen und Specialisten für sportliche Aufnahmen, wurde der Titel eines k. und k. Hofphotographen verliehen.

IN DEUTSCHLAND wurden im vergangenen Jahre 445 Fohlen geboren, von denen 72 bereits wieder eingegangen. 165 Stuten sind gut gebliehen, 48 Stuten haben verfohlt.

DER GOODWOOD CUP hat heuer nur zwanzig Unterschriften erhalten. Von besseren Pferden wurden *Galtee More, Limasol, Count Schomberg, Love Wisely* und *St. Cloud II.* genannt.

GRAF JOSEF GIZYCKI, der sympathische russisch-polnische Rennstallbesitzer, hat einen schweren Verlust erlitten. Anfangs dieses Monates verschied dessen Vater, Graf Michael Thaddaus Gizycki, in Meran im Alter von 78 Jahren.

TRENTON und *Carnage*, die in England aufgestellten Australier, werden von den englischen Züchtern sehr stark in Anspruch genommen. Die Decklisten der beiden Hengste sind für heuer bereits voll, und werden jetzt schon Zeichnungen für 1899 entgegengenommen.

ECHO, die Mutter von *Perle d'or*, brachte am 19. Jänner in Kisbér eine selbstverständlich nicht lebensfähige Missgeburt, eine Stute mit verbogenem Kopf und verkrümmten Halswirbeln. *Echo*, welche im Vorjahre bei *Galaor* war, wird heuer mit *Bona Vista* gepaart werden.

PROPORTION, die bekannte Mutterstute des Grafen Andreas Hadik-Barkóczy, brachte am 31. Jänner in Kisbér ein Stutfohlen von *Dunure*, somit ein Halbschwester von *Prior* und *Proponent* und rechte Schwester von *Prosa*. *Proportion* erneuert heuer wieder ihre Bekanntschaft mit *Galaor*.

GRAFIN LAURA HENCKEL hat ihre Verbindung mit dem Rennsport und der Vollblutzucht ganz aufgegeben. Nachdem sie schon seit einigen Jahren auf die active Betheiligung an den Rennen verzichtet hat, überliess sie nun auch ihr gesammtes Zuchtmaterial dem Grafen Arthur Henckel.

MR. CURLING, der Gewinner des Grand Prix du Casino in Monte Carlo, hat früher nur dem Taubenschiessport gehuldigt. Im Sommer des Vorjahres betheiligte er sich in Ostende zum ersten Male an einer Taubenschiess-concurrenz. Mr. Curling, welcher erst im 25. Lebensjahre steht, befindet sich derzeit übrigens auf einer Reise um die Welt.

MR. H. E. TIDY, der bekannte englische Rennstallbesitzer, ist vor Kurzem im Alter von 68 Jahren gestorben. Im Jahre 1877 wurden seine Farben zum ersten Male zum Start getragen, und seit damals hatte er fast alljährlich rutenste Pferde im Stalle. Sein bestes Pferd war entschieden *Bird of Freedom*, der Gewinner des City und Suburban Handicap und des Epsom Grand Prize 1865.

IN AUTEUIL nimmt übermorgen die diesjährige Rennsaison ihren Anfang. Auf dem Programme steht als Hauptnummer der mit 10.000 Frcs. ausgestattete Prix de Mondeville, der aber einen massigen Verlauf nehmen dürfte, da nur neun Pferde laufberechtigt sind. Nicht viel besser dürfte es um den Prix de la Seine bestellt sein, um den sich die Rennen vom Donnerstag gruppiren, denn auch hiefür wurden nicht mehr als elf Pferde genannt.

AUS NEW-YORK ist in ähnlicher Weise wie aus Wien ein Gross-Wien ein Gross-New-York entstanden, und zwar durch Einbeziehung der früheren selbstständigen Gemeinden Manhattan, Bronx, Brooklyn, Queens und Richmond. Die Bevölkerungszahl des neuen New-York ist dadurch derart mächtig angewachsen, dass diese Stadt nunmehr mit einer Zahl von 3,380.000 Einwohnern unter allen Ortschaften der Welt den zweiten Rang nach London einnimmt.

EIN SCHWERER UNGLÜCKSFALL ereignete sich in der Vorwoche in dem französischen Trainingsquartier Les Chapelle-en-Serval. Der bei dem Trainer Wallon bedienstete J. Nantois stürzte bei der Morgenarbeit mit *Galeotto* bei einem Sprunge über eine Hürde. Das Pferd blieb mit gebrochenem Hals todt liegen, Nantois wurde mit einer schweren Verletzung an der Wirbelsäule bewusstlos vom Platze getragen. Nantois befindet sich letzten Nachrichten zufolge auf dem Wege der Besserung.

DER PRINZ VON WALES liess von Emil Adam ein Bild des Derbysiegers *Persimmon* malen und machte dasselbe dem englischen Jockey-Club zum Geschenke. Dieses Bild reiht sich den besten Schöpfungen des berühmten Malers in würdiger Weise an. Derzeit arbeitet der Meister an einem Bilde von *Isinglass*, welches Mr. McCalmont gleichfalls für den englischen Jockey-Club verfertigen lässt, und in der nächsten Zeit wird Emil Adam an die Herstellung der Bilder von *Goletta* und von *Merman* schreiten.

DISRAELI, der Zweite im Middle Park Plate, soll nicht in den Zweitausend Guineen laufen, sondern erst im englischen Derby selbst sein Debut als Dreijähriger absolviren. *Disraeli* überwintert vorzüglich, und gibt sich sein Besitzer, Sir W. Johnstone, der sicheren Hoffnung hin, *Disraeli* werde im Kampfe um das blaue Band Englands eine allererste Rolle spielen. Gegen *Dieu-*

donne, einen anderen sicheren Theilnehmer am englischen Derby, macht sich eine grössere Opposition geltend. Es gibt nicht Wenige, welche behaupten, *Dieudonne* sei nicht ganz rein im Athem, er werde daher die 2400 Meter in Epsom viel zu weit finden.

165 NENNUNGEN hat Mr. J. B. Haggin für die Futurity Stakes 1900 abgegeben, für welches grosse amerikanische Rennen insgesammt 928 Pferde genannt wurden. Das sind ganz enorme Ziffern, die zur Genüge zeigen, welche gewaltige Ausdehnung der Rennsport in den Vereinigten Staaten von Nordamerika genommen hat. Es sind Recordziffern, welche vielleicht niemals in England oder in Frankreich, sicher aber zu keiner Zeit in Oesterreich-Ungarn oder Deutschland erreicht werden dürften. Für das genannte Rennen zeichneten noch Mr. Milton Young 67, das Belle Meade-Gestüt 44, Mr. A. Belmont 33, Mr. Marcus Daly 31 und Messrs. J. und F. Keene 25 Pferde ein.

DER JOCKEY CLUB für Oesterreich hält am 18. Februar seine diesjährige XXXI. ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Vorlage des Rechenschaftsberichtes, des Rechnungsabschlusses 1897 und des Voranschlages zum Budget 1898, nach den Abtheilungen *A* (Rennwesen) und *B* (Hauswesen). 2. Verlesung des Berichtes der Revisoren und Ertheilung des Absolutoriums pro 1897. 3. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Geschäftsführung 1898. 4. Ersatz- und Ergänzungswahlen in den Ausschuss. 5. Antrag des Ausschusses auf Abänderung des § XI der Clubstatuten. 6. Eventuelle Antrittsbewilligungen. 7. Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten.

MARQUIS DE VILLAMEJOR, dessen alter *Radziah* heute im Hauptrennen in Marseille, im Prix de Massilia, gesiegt hatte, gewann mit diesem Hengst auch die bedeutendste Concurrenz in Pau, den Grand Prix de Pau. Es liefen nicht weniger als fünfzehn Pferde. Dem Sieger kam der Umstand zu Hilfe, dass die drei stärkstgewetteten Siegerchancen, *Rosford*, *Arpet* und *Gouvernante II* fielen. Die Farben des spanischen Sportsman wurden am selben Tage auch noch auf *Muscadin II.* zum Siege getragen, welcher im Prix du Cercle auglais sieben Gegner schlug. Der vorgenannte *Agar* brachte seinem Besitzer, dem Vicomte de Saint-Salvy, am Sonntag darauf eine schöne Entschädigung, indem er den Prix Gaston-Phoebus in Pau gegen sieben Concurrenten gewann.

IN WIEN hat sich am Sonntag der Automobil-Club von Oesterreich constituirt. Der Vorsitzende konnte eine überaus stattliche Versammlung begrüssen und derselben mittheilen, dass bereits 206 Herren ihren Beitritt zu dem neuen Club angesagt haben. Es wurde ein fünfgliedriges Comite zur Ausarbeitung der Statuten und dann die Clubleitung gewählt. Die per Acclamation vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Graf Dotting, Vicepräsidenten Wilhelm Hardy und Arthur Krupp, Director: Freiherr von Liebig, Secretär Freiherr von Mohr, Markgraf Pallavicini und Dr. Suchanek. In den Vorstand wurden u. A. entsendet die Herren Franz Graf Hardegg, Siegfried Graf Wimpffen, Wilhelm und Franz Ritter von Winkler, Hofrath Ritter von Haufft, Regierungsrath Königswald, Lenz, Lohner, Hofrath Radinger und August Warndorfer.

DIE AUSSCHREIBUNGEN für das Grosse Jubiläums-Meeting in Baden-Baden kommen uns gerade bei Schluss des Blattes zu. Wie bereits bekannt, finden heuer im Oktober anstatt an fünf an sechs Tagen Rennen statt. Die Erweiterung des Meetings wurde in erster Linie durch die Neuschaffung mehrerer Officiersrennen veranlasst, denen bedeutendstes das Grosse Internationale Armee-Jagdrennen ist. Dasselbe ist ausgestattet mit 10.000 Mark und einem prachtigen Ehrenpreise des deutschen Kaisers für den Reiter des Siegers. Bemerkenswerth weiters, dass der Preis von Iffezheim heuer zum ersten Male 80.000 Mark und der Grosse Preis von Baden 100.000 Mark werth sind. Die zur Entscheidung gelangenden 36 Rennen sind mit insgesammt 467.000 Mark dotirt. Wir werden auf dieses Meeting noch zurückkommen haben, auf das mit grossem Geschick zusammengestellte, die Sportkreise fast aller europäischen Lander interessirende diesjährige Programm von Baden-Baden ausführlich zurückzukommen.

IN AMERIKA werden die Renten bekanntlich nicht wie bei uns und in den anderen Staaten Europas auf Warten gerilten, sondern dort stürmen die Pferde vom Start weg gleich in ihrem besten Tempo davon. Da ist denn die Aufnahme der Zeiten freilich von grossem Werthe, und mag es auch für unsere Sportfreunde nicht uninteressant sein, die Records über die wichtigsten Distanzen kennen zu lernen. Es sind dies: über 1000 Meter 0·52, erzielt von *Handpress* 2j. am 26. Mai 1897; über 1200 Meter 1:09, erzielt von *Domino* 3j. am 29. September 1893; über die Meile 1:35¼, erzielt von *Salvator* 4j. am 26. August 1890; über 2000 Meter 2:06, erzielt von *Salvator* 4j. am 25 Juni 1890; über 2400 Meter 2:32½, erzielt von *Buckwa* a. am 24 December 1897; über 2800 Meter 2:59¼, erzielt von *Ben Holladay* 4j. am 23. October 1897; über 3200 Meter 3:27⅛, erzielt von *Ten Broeck* 5j. am 29. Mai 1877 und von *Newton* 4j. am 13. Juli 1893; über 3600 Meter 3:56¼, erzielt von *Preakness* a. am 29. Juli 1875; über 4000 Meter 4:27⅛, erzielt von *Aristides* 4j. am 13 Mai 1876; über drei Meilen 5:24, erzielt von *Drake Carter* 4j. am 6. September 1884; über vier Meilen im Rennen 7:19½, erzielt von *Rollowcraft* 4j. am 20. August 1874, und gegen Zeit 7:11, erzielt von *Lucretia Borgia* am 20. Mai 1897.

RAPINA ist eine der hervorragendsten Mutterstaten Deutschlands. Die *Buccaneer*-Tochter, welche noch niemals gust geblieben ist, brachte am 1. Februar ihr fünfzehntes Product, einen Hengst von *Nickel*. Unter ihren zahlreichen Kindern zeichneten sich am meisten *Räuberhauptmann*, *Wirkung* und *Garibaldi* aus. Bemerkenswerth sind die grossen Preise, welche alljährlich für die *Rapina*-Jahrlinge gezahlt wurden. Am theuersten war *Reichshandler*, für den Herr Manske 21.000 Kronen zahlte. Von den dreizehn Pferden, welche *Rapina* von 1894 bis 1896 brachte — es waren dies zwölf Hengste und eine Stute — ging das 1896er Product bald nach der Geburt ein, die übrigen zwölf Pferde wurden insgesammt mit 140.200 Mark bezahlt, was der bedeutenden Durchschnittsziffer von 11.683⅓ Mark entspricht. Das 1896er Product, *Vandale*, ist noch nicht gelaufen. *Kurenger* und *Reichshandler* haben nicht einen Pfennig verdient, die übrigen neun *Rapina*-Kinder brachten 159.181 Mark nach Hause. Bezahlt gemacht haben sich nur *Räuberhauptmann* (Gewinnsumme 36.589 Mark), *Radetzkyfahrer* (19.900 Mark) und *Wirkungen* (45.940 Mark). Die Ankäufe der anderen Nachkommen der *Rapina* waren eben oder minder schlechte Geschäfte. Von *Regent* ist aber, wie der »D. Sp.« meint, dem wir vorstehende Daten entnommen haben, noch Gutes in der diesjährigen Saison zu erwarten.

TOD SLOAN, der ausgezeichnete amerikanische Jockey, welcher in Verbindung mit Tod Sloan so grosse Erfolge in England gerilten ist, wurde bekanntlich seinerzeit von einem Redacteur des »New York Herald« und starker Mann der Ruckkehr in seine Heimat wiederholt »interviewt«. Kurzlich wendete sich das grosse amerikanische Fachblatt »The Spirit of the Times« an Sloan, um sich nochmals um Ansichten über die Rennen in England mitautheilen sowie sich überhaupt über seinen Aufenthalt in dem Mutterlande des Rennsports zu aussern. Das betreffende Schreiben von Sloan enthalt zum grossen Theile wiederholt Gehörtes, einzelne Bemerkungen sind aber auch ganz neu und interessant. So schreibt Sloan, dass er in der kommenden Saison wahrscheinlich wieder in England thatig sein und in erster Linie für den Stall des Mr. Pierre Lorillard reiten werde. Als er im Vorjahre nach England kam, seien Weiten im Gange gewesen, dass er abgeschossen werde, weil er kein Rennen gewinnen werde, und selbst Trainer Huggins setzte anfangs nicht viel Vertrauen in Sloan. Das Cambridgeshire, in welchem der von Sloan geritene *St. Cloud II.*, wie erinnerlich, eine sehr knappe Niederlage durch *Comfrey* erlitt, betrachtet der genannte Jockey als eines der grossartigsten Rennen, welche er je mitgemacht hat, in dem als Dritten eingekommenen *Sundia* erblickt er das beste der in England befindlichen amerikanischen Pferde. Sloan ist in England auf vierzehn Bahnen geritten; jene in Newmarket stellt er in weitaus erster Linie und der in Lewes hat er die denkbar schlechteste Meinung. Ueber die englischen Jockeys ausserte er sich neuerlich wieder in sehr günstiger Weise; einige darunter seien ausgezeichnete Reiter, Bradford sei einer der grössten Künstler im Radgefechte, und über den Leichtgewichtsreitern rage besonders Purkiss hervor.

DIE NENNUNGEN für die kurzlich ausgeschriebenen Rennen in Krakau sind leider nicht sehr befriedigend ausgefallen. Der Grosse Weichsel-Preis und der Directorium-Preis haben nur je 35, der Preis vom Wawel bestellt, für deren 14 Starterschüsse sind. Der Krakauer Renn-Verein den Grossen Weichsel-Preis, für den in der Proposition 80 Nennungen bedingt waren, zurückziehen wird, ist bei seiner grossen Opferwilligkeit kaum anzunehmen; bedauerlich bleibt es jedenfalls unter allen Umstanden, dass der um die Hebung des Rennsports so sehr verdiente Verein so wenig Unterstützung seitens der Rennstallbesitzer findet. Von bekannten Pferden wurden für den über 1400 Meter führenden Grossen Weichsel-Preis aus unseren Stallen *L'Astre*, *Kelet*, *Up-Top*, *Bogdany*, *Pavert*, *Hipp-Hopp-Hurrah*, *Bucneri*, *Doria*, *Milleflamm*, *Hebe*, *Gastpfleger*, *Pavolin*, *Longchamps* und *Eigentlich* gemeldet. Aus Deutschland wurde die Graditzerin *Kirsche* genannt, welche im vergangenen Jahre sich in Rennen über kurze Strecken besonders hervorgethan hat; aus Russland zeichnete Fürst Lubowirski die berühmten *Le Nord*-Kinder *Raid* und *Couturiere Victoire* ein. Derselbe russische Sportsman nannte für den Directorium-Preis *Caracas* und *Abba Garima*, der gleichfalls in Russisch-Polen ansassige Rennstallbesitzer Herr Heinrich von Bloch sicherte in diesen Zweijahrigen-Rennen *Unarisse* und *Insomne* die Laufberechtigung, während unter den gemeldeten Tragern inlandischer Farben sich mehrere vielversprechende Vertreter der jüngsten Altersclasse befinden. Ziemlich schlecht ist es nicht nur in qualitativer, sondern auch in quantitativer Hinsicht um den Preis vom Wawel bestellt, für den bisseren Pferden nur *Up-Top*, *Nénii*, *Ladrone*, *Longchamps* und *Billmits* genannt wurden. Dieses Handicap dürfte leider nur ein kleines, seinem Werthe nicht entsprechendes Feld beim Pfosten stehen.

EINE KLEINE WOHNUNG im St. Annahof, I., Annagasse 3, ist zu vermiethen.

IM »ST. ANNAHOF« taglich Militar-Concert im grossen Saale. Anfang ½8 Uhr Abends.

NACHST DEM STEFANSPLATZ im Hause Singerstrasse 4 ist im ersten Stock ein Geschaftslocal mit 1. Mai zu vermiethen.

SPECIALIST SPORTLICHER AUFNAHMEN A. Huber, Photograph, Wien, I., Stephansplatz, und IV., Margaretherstrasse 36

MOBLIRTE ZIMMER, ganz neu eingerichtet, nur für distinguirte Parteien zu vermiethen. I., St. Annahof. Beste Lage im Centrum des Stadtverkehrs!

DIE MILITAR-VORBEREITUNGSSCHULE — mit Pensionat — des Professors und Rittmeisters Fr. Vatel in Wien eröffnet in ihrem VII. Schuljahre am 16. Februar neue Curse für Einjährig-Freiwilligen- und Cadettenschul-Aspiranten und den Curs für Berufs-Cadetten. Zöglinge dieser bestrenommirten Anstalt haben nicht nur die diversen Aufnahmsprüfungen in die k. und k. Militar-Bildungsanstalten oder die Befähigungsprüfung zum Einjährig-Freiwilligen, sondern auch strengere Prüfungen stets mit gutem Erfolge abgelegt. Einschreibungen finden in der Directionskanzlei, Wien, I., Rauhensteingasse 5, taglich statt.

Drill Instructor (to dirty recruit): »Have you washed yourself this morning?«

Recruit: »Yes, sergeant.«

Drill Instructor: »Then you have dried yourself a — funcy colour.«

Lady of the House: »Clud to you are going to leave us, John; may I ask why?«

John: »Why the fact is, ma'am, that h'm—h'm, as you don't keep a carriage, I am afraid of forgetting my elegant style of jumping off the box!«

Facetious friend: »To your son has gone in for astronomy, I hear.«

Father (angrily): »Astronomy? Why, the fellow does nothing He spends all his time at music-halls.«

Facetious friend: »Yes; and he tells me there's not o single »stare« he doesn't know.«

Cabino écrit à un de ses amis:

»Ma lettre étant déjà volumineuse,« met-il en postscriptum, »je vous écrirai la suite demain, pour ne pas payer deux ports.«

En Cour d'assises.

Le président interroge un affreux gredin:

»Vous ne pouviez pas vous contenter de voler votre victime sans on arriver à l'assassiner?«

»Impossible, il a crié trop fort, oh! sans cela mon président, j'avais bien eu la meme idée que vous!«

»Pourquoi avez-vous été de si méchante humeur avec votre femme pendant le dejeuner?«

»Vous avez bien vu que le repas était detestable.«

»Mais c'est à la cuisinère qu'il fallait faire des [illegible]

»Ah! non, par exemple! Elle nous quitterait ... De ma femme je ne crams pas cela!«

4 gold., 18 silb. Medaillen, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.

Kwizda's Restitutionsfluid

K. u. K. pity. Waschwasser für Pferde.
Prinz I Fürstl. I. L. fl. fl. I.

Seit 36 Jahren in Hof-Marstallen, in den grossen Stallungen des Militars und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Nicht nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Depot:
FRANZ JOH. KWIZDA
k. u. k. Hof- und k. k. priv. ausz. k. königl. rumän. Hoflieferant
Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. I

ALOIS HAUER, WIEN
VI. Mollardgasse Nr. 18.
Grösstes und bestsortirtes Lager von:
Stalleimern, Bütteln, Haferreutern, Striegeln, Cartatschen, Wagenbürsten, Pferdekugeln, Stallschuhen, Schwingen, Heukörben, Streu- und Heugabeln, Rechen, Schaufeln, Laternen, Giesskannen, Wagenheben, Stall-, Reis- und Plansavabesen, Schiebtrehen, Pussmatten, Doppel- und Sprossenleitern, Stiegensesseln, allen Gattungen Stielen, Saugen, Mausfallen, sowie allen übrigen Stallrequisiten etc. etc.

Regenmäntel und -Krägen für Jäger, Touristen und Radfahrer
aus patentirten Pluviusin-Stoffen von
BRÜDER HANSEL, Pluviusinwaaren-Fabrik, Bärn in Mähren.
Verkaufsstelle: WIEN, I. Freisingergasse 1 (Eisgrübelhaus).
Jeder Stück trägt nebenstehende Schutzmarke. Muster und Preiscourante gratis.
Die aus unseren patentirten Pluviusin-Stoffen angefertigten Regenkragen und -Mantel für Jäger, Touristen und Radfahrer sind unzweifelhaft das beste und praktischeste Kleidungsstück, das bisher gegen Regen und Nässe erfunden wurde. Dieselben sind vollkommen wasserdicht, leicht und elegant, und verdrängen alle bisher gebräuchlichen Kleidungsstücke.
Kein Kleben oder Brechen wie bei Kautschukstoffen.
Verkauf in der Provinz nur gegen Vorein[illegible] B[illegible].

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag (Frühjahrs-Meeting) . . 31. März, 2., 3., 5., 7., 10., 11. April
Wien (Frühj.-Meet.): 10., 11., 14., 17., 19., 21., 24., 26., 28. April, 1. Mai
Debreczin . . . . . 16., 17. April
Oedenburg . . . . . 24., 26. April
Pressburg (Officiers-Rennverein) . . . . . 3. Mai
Pressburg (Ungarischer Herrenreiter-Verein) . . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühjahrs-Meeting): 7., 8., 10., 12., 14., 15., 17., 19., 21., 22. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 24., 26., 29., 30. Mai, 2., 4., 5., 7., 9. Juni
Alag (Sommer-Meeting) . . . . . 5., 7., 9., 11., 12. Juni
Kaschau . . . . . 19., 20., 21. Juni
Totis . . . . . 2., 3. Juli
Siófok . . . . . 9., 10. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . . 13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn . . . . . 24., 26., 28., 30., 31. Juli, 2., 4., 6., 7. August
Budapest (Sommer-Meeting): 14., 15., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August
Wien (September-Meet.): 4., 6., 8., 11., 13., 15., 18., 20. September
Alag (September-Meeting) . . . . . 4., 6., 8., 11. September
Budapest (Herbst-Meeting): 25., 27., 29. September, 1., 2., 4., 6., 8., 9., 11. October
Klausenburg . . . . . 2., 3., 5., 16. October
Wien (October-Meet.): 16., 18., 20., 22., 25., 27., 29., 30. October
Arad . . . . . 23., 24. October
Alag (November-Meeting) . . . . . 5., 6. November

DEUTSCHLAND.

Berlin-Carlshorst: 31. März, 11., 12., 21., 28. April, 6., 12., 26. Mai, 3., 23. Juni, 7. Juli, 4., 11. August, 29. September, 6., 13., 20., 27. October, 4., 10., 17. November
Dresden . . . . . 11. April, 15., 17., 19. Mai, 13. September
Hannover . . . . . 12. April, 7., 8. Mai, 2., 3. Juli, 1., 2. October
Frankfurt a. Main: 17., 24. April, 1., 19. Juni, 14. August, 15., 16., 18. October
Berlin-Hoppegarten: 18. April, 2., 3., 9., 10., 31. Mai, 9., 10., 11., 13. Juni, 11., 12., 21. Juli, 12., 13., 19., 20. September, 8., 10., 11. October
Hamburg-Horn: 24., 25. April, 19., 24., 26., 27. Juni, 17., 24. Juli
Hamburg-Gross-Borstel . . . . . 15., 19., 22. Mai, 5. Juni
München . . . . . 19., 22. Mai, 16., 19. Juni
Leipzig . . . . . 21., 22., 30. Mai, 24., 25. September
Stuttgart . . . . . 30., 31. Mai, 2., 3. Juni
Kreuznach . . . . . 25., 26. Juni, 23., 24. Juli
Harzburg . . . . . 16., 17., 18. Juli
Breslau . . . . . 24., 25. Juli
Königsberg . . . . . 24., 31. Juli, 7. August, 25. September
Doberan . . . . . 25., 26., 27. Juli
Travemünde . . . . . 29., 31. Juli
Neuss . . . . . 31. Juli, 7., 8. August
Gotha . . . . . 7., 8. August
Baden-Baden . . . . . 19., 21., 23., 25., 27., 28. August
Köln . . . . . 3., 4., 6. September, 22., 23., 25. October

ENGLAND.

Manchester . . . . . 14., 15. Februar
Warwick . . . . . 16., 17. Februar
Hurst Park . . . . . 18., 19. Februar
Lingfield . . . . . 24., 25. Februar
Hamilton Park . . . . . 25., 26. Februar
Sandown Park . . . . . 26. Februar

FRANKREICH.

Pau . . . . . 13. Februar
Auteuil . . . . . 17., 20., 22., 24., 27. Februar

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . . 3., 5. Juli

NENNUNGEN.

Krakau 1898.

GR. WEICHSEL-PR. 28.000 K. 1400 M. 35 U.

GM. Erzherzog Otto's 4j. F.-H. *Hipp Hipp Hurrah.*
Furst Fr. Auersperg's 4j. F.-H. *Irrthum.*
Ernst v. Blaskovits' 4j. F.-H. *Kelet* und 3j. br. H. *Honfi.*
Ant. Dreher's 4j. br. H. *Tip-Top*, 3j. F.-St. *Billnitz* und 3j. F.-St. *Bussard.*
Gf. Mor. Esterházy's 4j. br. H. *Rabenwater*, 3j. F.-H. *Badaczony* und 3j. F.-St. *Judica.*
Capt. Gaston's 3j. br. H. *Ladrane.*
Gradits' 4j. F.-St. *Kirsche* v. Hampton—Cherry.
Gf. Adalb. Henckel's 3j. br. St. *Müllerflower.*
Gf. Zd. Kinsky's 3j. F.-St. *Cassonade.*
Alex. Ritt. v. Lederer's 3j. br. St. *Terka.*
Furst. Lad. Lubomirski's 3j. F.-H. *Reisd* v. Le Nord—Kutiuma und 3j. br. St. *Countesse Victoire* v. Le Nord—Barouess.
And. v. Péchy's 3j. dbr. H. *Doria* und 3j. br. St. *Press.*
Obl. Bar. Rud. Pfetzger's 5j. br. H. *Vignola.*
Gf. Mic. Poninski's 5j. br. St. *Pepitta.*
J. de Reszke's 3j. F.-St. *Etruria.*
Lad. Schindler's 3j. F.-H. *Till.*
Bar. Ferd. Schosberger's 4j. br. St. *Neni.*
Ludwig Schosberger's 3j. br. St. *Hebe.*
Bar. Gust. Springer's 3j. F.-H. *Gaspilleur* und 3j. F.-H. *Favoin.*
Gf. Adalb. Sternberg's 3j. br. H. *Selig Reicher.*
Gf. Joh. Tarnowski's 3j. br. H. *Paphin* und 3j. dbr. St. *Kreta.*
Rittm. Arth. Trankel's 4j. br. H. *L'Astre* und 3j. br. St. *Longchamps.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 4j. br. H. *Bogdany*
Rich. Wahrmann's 4j. F.-H. *Paworet* und 3j. dbr. H. *Eigentlich.*

DIRECTORIUM-PR. 10.000 K. 2j. 900 M. 35 U.

GM. Erzherzog Otto's br. St. *Milowabert* v. Expor—Millionarin und F.-St. *Soscha.*
Ernst v. Blaskovits' F.-H. *Drawa* und br. H. *Kartácz.*
Heinr. v. Bloch's br. St. *Clarisse* v. Grandmaster—Lady Clara und dbr. St. *Insonnae* v. Guise—Incomprise.
Ant. Dreher's br. H. *Arod*, F.-H. *Hang' di' an* und br. St. *Weyer.*
Arth. Egyedi's br. H. *Kapldr* und br. St. *Harsona.*
Capt. Gaston's br. St. *Ladra* und br. St. *Win sone money.*
Gf. Arth. Henckel's br. St. *Sahara.*
Alex. Ritt. v. Lederer's F.-H. *Timár* und dbr. St. *Arany-kása.*
Furst Lad. Lubomirski's br. H. *Caracas* v. Krakston—Mlle. de Capeyron, br. St. *Abba Garina* v. Penzance—Lucy Lockett, br. St. *Little Nellie* und dbr. St. *Tempête.*
Mr. Newmarket's br. H. *Contrás.*
And. v. Péchy's br. H. *Magister.*
Cas. Ritt v. Rostworowski's dbr. St. *Fais ton chemin* v. Gaga—Tosca.
Gest. Szászberek's F.-St. *Gwen.*
Lad. Schindler's F.-H. *Andre*, F.-H. *Trittan* und schw St. *Jazábka.*
Bar. Gust. Springer's br. St. *Feerie* und F.-St. *Jane Eyre.*
Gf. Joh. Tarnowski's F.-H. *Lemiers* und br. St. *Skiba.*
Rittm. Arth. Trankel's br. H. *Canterbury*, br. St. *Bluette* und br. St. *Felonie.*
Bar. Sigm. Uechtritz' F.-St. *Mini.*

PR. V. WAWEL. Hcp. 4000 K. 1800 M. 14 U.

Furst Fr. Auersperg's 4j. F.-H. *Irrthum.*
Ant. Dreher's 4j. br. H. *Tip-Top* und 5j. F.-St. *Billnitz.*
Capt. Gaston's 4j. br. H. *Ladrone.*
Gf. Zd. Kinsky's 3j. F.-St. *Cassonade.*
Alex. Ritt v. Lederer's 3j. br. St. *Terka.*
Obl. Bar. Rud. Pfetzger's 5j. br. H. *Vignola.*
Gf. Mic. Poninski's 5j. br. St. *Pepitta.*
Lad. Schindler's 3j. F.-H. *Till.*
Bar. Ferd. Schosberger's 4j. br. St. *Neni.*
Gf. Adalb. Sternberg's 3j. br. H. *Selig Reicher.*
Gf. Joh. Tarnowski's 3j. br. H. *Paphin* und 3j. dbr. St. *Kreta.*
Rittm. Arth. Trankel's 3j. br. St. *Longchamps.*

REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Lincoln, Frühjahrs-Meeting 1898.

Dienstag den 22. März.

LINCOLNSHIRE HCP. 2000 sovs 1600 M.
Es sind stehengeblieben:

	St.	Pf.
Knight of the Thistle 5j.	9	2
Voter 4j.	8	12
Merman 6j.	8	11
Gulistan 5j.	8	10
Melange 6j.	8	9
Reid Heart 6j.	8	8
Chelandry 4j.	8	7
Crestfallen 4j.	8	6
Beato 5j.	8	3
Pedant 5j.	8	3
General Peace 4j.	8	11
Golden Rule 5j.	7	9
Foston 4j.	7	8
Funny Boat 5j.	7	6
Prince Barcaldine 5j.	7	5
King Hampton 5j.	7	4
Aureus 5j.	7	4
David II. 4j.	7	4
Thurling 4j.	7	4
High Treasurer 5j.	7	3
St. Fiacre 4j.	7	3
Sardis 6j.	7	2
Sambre 5j.	7	2
Field Day 4j.	7	2
Merle 4j.	7	1
Shot 4j.	7	0
Ravensdale 5j.	6	11
Not Much 4j.	6	10
Kyoto 5j.	6	8
Orestes 5j.	6	8
Mack Briggs 5j.	6	8
Tyranic 5j.	6	8
Hermiston 5j.	6	8
Bicorniger 3j.	6	5

Liverpool, Frühjahrs-Meeting 1898.

Freitag den 25. März.

GR. NAT. ST.-CH. 2500 sovs. 7200 M.
Es sind stehengeblieben:

	St.	Pf.
Manifesto a.	12	7
The Soarer a.	11	5
Cathol a.	11	5
Grudon a.	11	5
Horizon a.	11	4
March Hare a.	11	2
Prince Arthur a.	11	0
Ford of Fyne a.	11	0
Come Away a.	11	0
Gauntlet a.	10	13
Dogheda 6j.	10	12
Worker 5j.	10	11
Wild Mint from Bor-		
	10	11
Daimio a.	10	10
Rory O'More a.	10	9
Revil a.	10	9
Nepcote a.	10	9
Ludgersball a.	10	9
Swanshot a.	10	
Dead Level 6j.	10	7
Barcalwhey a.	10	6
Rosaline a.	10	5
Athelfrith a.	10	4
Sweet Lavender a.	10	4
Biscuit a.	10	4
Greenhill a.	10	3
Chair of Kildare a.	10	3
Sailor King a.	10	2
Waterford a.	10	2
Surplice a.	10	1
Bonus a.	9	11
Gobo a.	9	10
Shaker 5j.	9	10
Hornet a.	9	9
Jack Tar a.	9	9
Misanthropist 6j.	9	7
New Abbey a.	9	7
Hall Is a.	9	7
Lotus Lily a.	9	7
Tomboy a.	9	7
Queen Bee 5j.	9	7

Epsom, Frühjahrs-Meeting 1898.

Dienstag den 19. April.

GR. METROPOLITAN ST. Hcp. 1000 sovs. 4000 M.
Es sind stehengeblieben:

	St.	Pf.
Carlton Grange 6j.	9	7
St. Bris 5j.	8	7
Bard of Avon a.	8	7
History 4j.	8	5
Red Heart 6j.	8	3
Marius II. 5j.	8	1
Northallerton 4j.	8	1
Soliman 6j.	8	0
Prime Minister 4j.	7	1
Laughing Girl 4j.	7	0
Lysander 4j.	7	0
South Australian 5j.	7	0
Villiers 6j.	7	0
Oaklene 4j.	7	0
Wharfe a.	7	0
Bird on the Wing 5j.	7	0
Thurlbag 4j.	7	0
Dancing Wave 4j.	7	0
Carton Pierre 5j.	7	0
Sisyphus 4j.	7	0
The Baker 3j.	7	0
Lady of the Mere 4j.	7	7
Sophos 5j.	7	6
Arkle 4j.	7	4
Ben Roe 4j.	7	4
Pie Powder 5j.	7	2
Eveleigh 3j.	7	0
Tankardstown 3j.	7	0

Mittwoch den 20. April.

CITY AND SUBURBAN HCP. 2000 sovs. 2000 M.
Es sind stehengeblieben:

	St.	Pf.
Kilcock 6j.	9	4
Newhaven II. 5j.	8	8
Merman 6j.	8	7
Dobbins a.	8	7
Knight of the Thistle 5j.	8	6
Sandia 4j.	8	5
Voter 4j.	8	3
Eager 4j.	8	1
Gulistan 5j.	8	1
Chiselhampton 5j.	8	0
Chelandry 4j.	8	0
St. Cloud II. 4j.	7	13
Bay Ronald 5j.	7	12
Balsamo 5j.	7	12
Berzak 4j.	7	12
Bradwardine 5j.	7	12
Beato 5j.	7	7
Nunsuch 4j.	7	6
Northallerton 4j.	7	6
Minstrel 4j.	7	4
Ashburn 4j.	7	4
Phœbus Apollo 5j.	7	4
Mellitana 4j.	7	3
David II. 4j.	7	2
Rosemerryn 4j.	7	2
Form 6j.	7	2
Amphidamas a.	7	1
Lady Ernie 5j.	7	0
Laughing Girl 4j.	7	0
Fortalice 4j.	7	0
Braybead 4j.	7	0
Soliman 6j.	7	0
Hermiston 3j.	6	6
Bicorniger 3j.	6	4
Craftsman 3j.	6	2

Chester 1898.

Mittwoch den 4 Mai.

CHESTER CUP. Hcp. 3550 sovs. 3600 M.
Es sind stehengeblieben:

	St.	Pf.
The Rush 6j.	9	0
Carlton Grange 6j.	8	7
Merman 6j.	8	6
Labrador 5j.	8	6
Beato 5j.	8	6
Bradwardine 5j.	8	4
Chelandry 4j.	8	2
Limsol 4j.	8	1
Telescope 6j.	8	1
Shadock 5j.	8	1
Red Heart 6j.	8	0
Piety 6j.	7	13
Nunsuch 4j.	7	12
Northern Farmer 4j.	7	11
Nouveau Riche 5j.	7	11
Inquemar 4j.	7	11
Amaze 4j.	7	9
Dinna Forget 6j.	7	8
Ashburn 4j.	7	3
True Art 4j.	7	3
The Baker 3j.	7	2
Laughing Girl 4j.	7	2
Prime Minister 4j.	7	2
Villiers 6j.	7	1
Loyal Favourite 3j.	7	0
Soliman 6j.	7	0
Cardinal 4j.	7	0
Cupodimonte 3j.	6	6
Pie Powder 5j.	6	5
Bonny Winkfield 3j.	4	
Orange Lily 5j.	6	3
Delicacy 3j.	6	2

Kempton Park, Frühjahrs-Meeting 1898.

Samstag den 7. Mai.

KEMPTON PARK GR. JUBILEE ST. Hcp. 3000 sovs 1600 M.
Es sind stehengeblieben:

	St.	Pf.
Kilcock 6j.	9	7
Sandia 4j.	8	10
Eager 4j.	8	7
Voter 4j.	8	8
Merman 6j.	8	7
Comfrey 4j.	8	6
St. Cloud II. 4j.	8	3
Clwyd a.	8	2
Crestfallen 4j.	8	2
Chiselhampton 5j.	8	1
Beato 5j.	7	13
Bridegroom 5j.	7	11
Ashburn 4j.	7	10
Berzak 4j.	7	10
General Peace 4j.	7	7
Dinna Forget 6j.	7	7
Minstrel 4j.	7	6
Foston 4j.	7	4
Archduke II. 3j.	7	0
Sir Geoffrey 3j.	7	0
The Cadet 3j.	7	0
David II. 4j.	7	0
St. Fiacre 4j.	6	13
Dobbins a.	6	12
Carlouche III. a.	6	12
Hermiston 3j.	6	12
Galatia 4j.	6	10
Ravensdale 5j.	6	10
Donlop 3j.	6	7
Sweet Adare 3j.	6	7
Sugar Loaf 3j.	6	5
Greenan 3j.	6	4
Alt Mark 3j.	6	6
Loretto 3j.	6	3
Loyal Favourite 3j.	6	0

RESULTATE.

Pau 1898.

Donnerstag den 3. Februar.

GR. PR. DE PAU. St.-ch. Hcp. 12.000 Frcs. 4200 M.

Marq. de Villamejor's a. br. H. *Fadloch* v. Precy—Bulgaria, 75 Kg. (Dutton) 1
A. Roberts 1
R. Douvreleur's 7j. F.-St. *Coquelin*, 63 Kg. 2
G. de Fondclair's a. F.-St. *Marée*, 70½ Kg. 3
Stone 3
A. Menier's 5j. br. H. *Bay Monarch*, 70 Kg. 4
Tamin 0
G. Cadilhon's 5j. dbr. St. *Vedette*, 65½ Kg. 5
H. Galy 0
Gf. Montredon's 5j br. St. *Cimentine II.*, 65 Kg. 6
Hart 0
L. Phillippe's a. dbr. H. *Coquelin*, 68 Kg. 7
Res 0
Vic. d'Aimont's 5j. br. St. *Caste*, 62 Kg. 8
Castaing 0
G. Maillard's 6j. F.-St. *Trappiste*, 62 Kg. H. Andrews 0
R. Cramail's 4j. F.-St. *Armada*, 60 Kg. 9
Turner 0
G. Mauvel's 6j. br. H. *Beaufort*, 72 Kg. 10
Gildon 0
A. Menier's 5j. br. St. *Gourmandise II.*, 71 Kg. West 0
Vic. de Bataille's 5j. br. St. *Agar*, 87 Kg. M. de Lamothe 0
Marq. de Villamejor's 6j. F.-St. *Elaine*, 66½ Kg. Pearce 0
R. Cramail's 5j. F.-H. *Mouchoir II.*, 62½ Kg. Campbell 0

Tot.: 65⅔ : 5. Plats: 18½ : 5, 37 : 5 und 18½ : 5.

Wett: 5 *Beaufort* und *Agar*, 6 *Gourmandise II.*, 7 *Fadloch*, 12 *Elaine*, 14 *Marée*, *Bay Monarch* und *Trappiste*, 16 *Vedette*, *Clémentine II.*, *Armada* und *Coquelin*, 20 *Caste*, 33 *Moliere* und *Mouchoir II.* Sicher mit drei Viertellangen gewonnen; fünf Langen zurück die Dritte. *Beaufort*, *Agar*, *Gourmandise II.*, *Elaine* und *Mouchoir II.* fielen. Werth: 14.700, 1500, 500 Frcs.

Champagner „Duc de Montebello“
Generalvertreter für Oesterreich-Ungarn: PEKAREK & LEDERER, WIEN,
Stadt-Depot bei J. BOEHM, Wien, I. Kärntnerring Nr. 3.
Château de Mareuil s/Ay, Bestlier der Weingüter von Herzogin von Orleans
XIX/1. Schegargasse Nr. 8.

HAUPTRENNEN in ÖSTERREICH-UNGARN 1898.

				Meter	Kronen
Alag:	31.	März	Preis von Rakos	2800	11.500
»	3.	April	Gr. Alager St.-ch.	5000	16.500
Wien:	10.	»	Freudswk-Hcp.	1200	12.000
»	11.	»	Freies Hcp. d. Dreij.	1600	12.000
»	17.	»	Kisbér-Rennen	1600	7.000
»	19.	»	Frühlings-Rennen	1200	9.100
»	21.	»	Galaor-Hcp.	1000	6.000
»			Staatspreis	2400	21.500
»	24.	»	Trial-Stakes	1600	44.000
»			Woodman-St.-ch.	5000	7.500
»	26.	»	Balvany-Hcp.	1800	6.000
»	28.	»	Fenék-Rennen	2000	9.200
»	1.	Mai	Kincsem-Hcp.	2400	6.000
»			St. Leopolds-Preis	1000	9.400
Pressburg:	4.	»	Gr. Pressburg. St.-ch.	5000	9.500
Budapest:			Bar. B. Wenckh.-M.	1600	5.000
»			Mai-Hcp.	1000	9.000
»	8.	»	Nemzeti	1600	24.500
»	10.	»	Damenpreis	2400	6.000
»	12.	»	Stutenpreis	2000	24.500
»	14.	»	Alager Preis	2000	58.000
»	15.	»	Zuchtrennen	2400	6.000
»			Gf. J. Károlyi-Mem.	1000	40.000
»	17.	»	Staatspreis	2400	11.500
»			St. Gellért-Hcp.	1400	6.600
»	19.	»	Königs-Preis	1800	121.000
»	21.	»	Frühjahrs-Versuchsr.	1000	11.000
»	22.	»	Schluss-Hcp.	2000	6.800
Wien:	24.	»	Cambuscan-Rennen	2800	7.000
»	26.	»	Oesterr. Stutenpreis	2400	23.000
»	29.	»	Parsifal-Hcp.	1600	8.000
»			Vinea-Rennen	1200	6.000
»			Lady Patronesses-R.	1000	6.000
»	30.	»	Gomba-Rennen	1600	5.700
»			Buccaneer-Rennen	3200	17.000
»			Gr. Wiener St.-ch.	6400	12.000
»	2.	Juni:	Armee-St.-ch.	4000	6.000
»			Aaron-Hcp.	1200	6.000
»	4.	»	Staatspreis	2000	6.000
»	5.	»	Oesterreich. Derby	2400	114.000
»			Reichenau-Hürdenr.	2800	7.100
»	7.	»	Taurus-Hcp.	2800	6.000
»	9.	»	Metropole-Preis	1100	23.000
Tátra-L.:	13.	Juli:	Tatra-Hcp.	1600	20.000
»	14.	»	Preis von Lomnicz	1100	5.500
»	16.	»	Zipser Preis	2500	6.000
»	17.	»	Karpathen-Preis	1200	50.000
Kottlingbr.:	24.	»	Preis von Schönau	2400	30.000
»	25.	»	Herrenreiten	1600	6.000
»	28.	»	Gr. Hcp. der Zweij.	1000	12.000
»	30.	»	Staatspreis	2800	6.000
»	31.	»	Preis v. Helenenthal	1200	50.000
»	2.	Aug	Gr. Kottlingbr. Hcp.	2000	12.000
»	4.	»	Staatspreis	2400	6.000
»	6.	»	Preis von Vöslau	6400	12.800
»	7.	»	Pr. v. Kottingbrunn	2800	17.000
Budapest:	14.	»	Directorium-Preis	1400	11.900
»	16.	»	Sommer-Hcp.	1600	11.500
»	18.	»	Ofner Preis	2500	6.000
»	20.	»	St. Stephans-Preis	1800	80.000
»			August-Hcp.	1000	6.000
»	21.	»	Biennial-Zuchtr.	1100	23.000
»	23.	»	Budapester Preis	2800	13.000
»	25.	»	Gr. Hcp. der Zweij.	1100	6.800
»	27.	»	Präsidenten-Preis	2600	11.800
»	28.	»	Königin-Preis	2000	59.000
»			Sommer-Versuchsr.	1100	11.000
»	30.	»	Tribünen-Preis	2400	9.000
Wien:	4.	Sept.	Gr. Freudenauer Hcp	3200	17.000
»	6.	»	Stronzian-Hcp	1000	6.000
»	8.	»	Esterhazy-Memorial	1200	34.000
»			Benczur-Hcp.	1200	6.000
»	11.	»	Gr. Wiener Hcp.	1600	17.000
»			September-Hürdenr.	2400	6.000
»	18.	»	Gaga-Rennen	1100	6.600
»			Staatspreis	2400	6.000
»	15.	»	Nil Desperandum-R	1300	5.700
»			Verneuil-Hcp.	1200	12.000
»	18.	»	Jubiläums-Preis	2400	31.000
»			Gr. Hcp.-Hürdenr.	2400	6.000
»	20.	»	Staatspreis	2000	6.000
»			Brigantine-St.-ch	5600	6.000
Budapest:	25.	»	Herbst-Versuchsr.	1100	11.000
»	27.	»	Hatvaner Preis	1100	11.500
»	29.	»	October-Hcp.	1600	11.500
»	1.	Oct.	St. Leger	2800	72.000
»	2.	»	Pr. of Wales-Hcp.	1400	11.500
»			Staatspreis	2800	5.600
»	4.	»	Gr. Hcp. der Zweij.	1400	7.000
»			Offenes Hcp.	1600	7.000
»	6.	»	Jockey-Club-Preis	2800	21.400
»			Staatspr. der Zweij.	1000	7.600
»	8.	»	Herbst-Stutenpreis	2400	5.600
»			Pr. d. Ackerbau-Min.	2400	40.000
»	9.	»	Totalisateur-Hcp.	2000	24.000
»	10.	»	St. Ladislaus-Preis	1400	42.000
Wien:	16.	»	Királyné-Hcp.	1000	6.000
»			Pr. von Kaindenberg	3200	27.500
»	18.	»	Abonnent-Hcp.	1200	6.000
»			Tekio-Rennen	2000	6.000
»	20.	»	Staatspreis	3200	6.000
»			October-St.-ch.	6400	6.000
»	23.	»	Austria-Preis	1800	100.000
»	25.	»	Primas II.-Rennen	2800	10.000
»	27.	»	Gr. Abschieds-Hcp.	2000	12.000
»	29.	»	Gourmand-Hcp.	900	6.000
»	30.	»	Heockel-Memorial	1600	23.000

Eisenschimmel & Wachtl

Fabrik photographischer Apparate und Utensilien

WIEN
I. Kärnthnerstrasse 20 &
VII. Kaiserstrasse 82.

BUDAPEST
Waizenergasse 12.

NOTIZEN.

HERBERT REEVES und seine beiden Jockeys Prudames und Marsh sind aus England wieder in Oberweiden eingetroffen.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden für das Jahr 1898 eingetragen: Lieutenant Baron Moriz Ditfurth: gelb, rothe Schärpe, blaue Kappe; Oberlieutenant Heinrich von Stadler: roth, weisse Reifen und Kappe.

TREBEVICS ist in das Eigenthum des Herrn Casimir Ritter von Rostworowski übergegangen, welcher von Herrn Felix Ritter von Szaighino auch noch die von *Orvaert* gedeckte *Edda* und die zweijährige *Pas von chemin* erwarb.

GRAF EUGEN KARACSONY scheint sich in höherem Maasse mit Vollblutzucht beschäftigen zu wollen, denn er kaufte von Herrn Gedeon von Rohoncz die fünf Mutterstuten *Bertha, Blaubeere, Bowsist, Victoria Peel* und *Wild Lady*.

KEENAN, der von dem indischen Fürsten Aga Khan angekaufte Amerikaner, ist unter der Aufsicht von Ernest Day und in Begleitung von drei anderen Pferden kürzlich in Bombay angekommen. Trotz überaus stürmischer Ueberfahrt befanden sich die Pferde bei der Landung in sehr guter Verfassung.

IN DIE DIENSTE des Trainers Milne ist jetzt ein Leichtgewicht-Jockey Namens Spooner getreten, der nicht nur in der Arbeit, sondern auch öffentlich reiten wird. Spooner kommt aus der Schule des bewährten Meisters Jarvis in Newmarket, bei dem auch Milne's junger Jockey Poole in der Lehre stand.

IN FOLGE der seitens des Directoriums des Jockey-Clubs für Oesterreich durch Beschluss ddo. 1. Februar 1898 auf Grund des § 28 des Wett-Reglements und des § 35 des Renn-Reglements über Heinrich Rintel und Richard Tarlau verhängten Ausweisung werden dieselben hiemit auch von allen unter Aufsicht des ungarischen Jockey-Clubs stehenden Bahnen und Plätzen ausgewiesen.

REITEN.

TERMINE.

[illegible]

Junger Mann aus gutem Hause sucht [illegible]

Reisegefährten

zu einer Tour über Paris, London, Brüssel, Hamburg, Berlin. Abfahrt Ende Februar. Dauer circa 1½ Monate. Gef. Anträge unter »B. B.« postlagernd Zieglergasse, **gegen Scheln.**

SPECIALITÄT
Sportartikel
RAIMUND JTTNER
Wien I. Spiegelgasse 2

Elektrische Wagenbeleuchtung

installirt in feinster, tadelloser Ausführung nur die

Société Lumière Rudolf von Plank & Co.
Wien, I Giselastrasse 6.
Telephon 8532.

! Kein Aufenthalt durch neues Laden der **Accumulatoren!**

Interessenten wird auf Wunsch ein elektrisch beleuchteter Wagen zur Ansicht vorgeführt.

Philipp Haas & Söhne
k. u. k. Hof-Lieferanten.
Wien, Stock-im-Eisenplatz 6.
Filialen:
VI. Mariahilferstrasse 75.
IV. Wiedener Hauptstrasse 13.
III. Hauptstrasse 41.
Fabriks-Preise.

TRABEN.

TERMINE.

Wien: 25., 27., 31. März, 3. April; 5., 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22. Mai, 9., 12., 16., 19., 23., 26. Juni; 25., 29. September, 2., 6., 9., 13., 16. October
Lonigo . . . . . 25., 27. März
Nizza . . . . . 27., 29., 31. März, 2., 5. April
Modena . . . . . 17., 18. April
Mailand . . . . . 24., 28. April, 1., 5., 8. Mai, 13.—27. November
Berlin-Westend: 11., 15., 16., 19., 27., 30. Mai, 2., 6., 9. Juni, 2., 5., 7., 9., 15., 23., 26., 28. September, 3., 7., 12. October
Florenz . . . . . 15., 19., 22. Mai
Turin . . . . . 19., 21., 25. Juni
Baden: 9. Juni, 3., 7., 10., 14., 17., 21. Juli, 11., 14., 15., 18., 21., 25., 28. August, 1., 4. September
Udine . . . . . 25. August
Vicenza . . . . . 1., 4., 8. September
Treviso . . . . . 1.—10. November

PFERDE IN TRAINING.

Trainer und Fahrer: H. Dieffenbacher in Wien.

W. Schlesinger & Co.'s:

Jubilee, 11j. amer. F.-St. v. Melbourne King—Mutter unbekannt.
Cora Carlton, 8j. amer. br. St. v Bourbon Wilkes—Loula Moore.
Countess Eve, 6j. amer br. St. v. Norval—Athanasia.
Nelly H., 6j. amer. br. St. v. Squire Talmage.
Dress-Good, 5j. amer. schwbr. St. v. Confusion—Fabric.
Happy Bird, 5j. amer br. F.-St. v. Happy Pilot—Yellow Bird.
Lady O'Fallon, 7j. amer. Sch.-St. v. Black Alcyone—[illegible].
Brick, 5j. ital. br. St. v. Ellwood Medium—Wanda.
Siess C., 6j. ung. br. St. v. Carignano—Siess III.
Bertha D., 6j. ung. F.-St. v. Carignano—Bertha II.

Fürst Paul Esterházy's:

Zweigespann:

Combine, 10j. Sch.-St. v. Combination—Lady Hooker,
Daisy M., 10j. amer. br. St. v. Almont a. e. Mambrino—Day-Stute.

Hermann Dieffenbacher's:

Janos, 7j. ung. Sch.-H. v. Glen oder Pann—Lady.
Satan, 4j. ung. R.-H. v. Lakomy Kusotschek—Pique [illegible].
Otto I., 4j. n.-ö. R.-St. v e. russ. Hengst—Irma.
Fieri, 4j. Sch.-H., Abstammung unbekannt.
Poldi D., 4j. n.-ö. Sch.-St. v. Lakomy Kusotschek—Arabelle.
Lady, 9j. amer br St., Abstammung unbekannt.
Alex, 8j. R.-W. v. e. unbek. russ. H.
Bayer Rosa, 1j. mahr. br. St. v. Quarterstretch—Lady.

Trainer und Fahrer Henry Robinson in Baden.

Fräulein Haffner's:

Postillon, 5j. ung. R.-H. v. Lakomy Kusotschek—Willich [illegible].
Mein Liebling Henry R., 8j n.-ö. br. H. v. Gothatum—Siebenbrunnerin.
Coeur d'ange, 8j. n.-ö. dbr. St. v. e. russ. Hengst—Prischuda.
Farewell, 3j. n.-ö. R.-H. v. e. russ Hengst—Tamara.
Excellence I., 2j. n.-ö. F.-H. v. Excellence—Mirsl.

Josef Resch':

Vorderbrühl, 4j. n.-ö. br. St. v. Homewood—Rosl.
Austria, 3j. n.-ö. br. St. v. Sunrise Patchen—Rosl.

ZUR RECORDFRAGE.

I.

Nachdem man langer Zeit nichts von ihr gehort, steht sie nun wieder auf der Tagesordnung, die leidige Recordfrage. Allerdings nicht bei uns — wir befinden uns bei den in Anwendung stehenden Systeme recht wohl — aber in Deutschland, wo man fur den augenfalligen Niedergang des Trabrennsports vor Allem die Recordfurcht verantwortlich macht. Thatsache ist, dass der Trabrennsport in Deutschland immer mehr an Bedeutung verliert, Thatsache, dass das Interesse des Publicum im Reiche fur diesen Sport immer mehr schwindet, und Thatsache, dass dieses Schwinden des Interesses die Folge von Vorgangen ist, die — eben nicht stattfinden durften. Man erklart in Deutschland solche Vorgange — man braucht sie ja nicht beim Namen zu nennen — durch die Furcht vor dem Record. Nun spielt ja allerdings in der That die Recordfurcht eine grosse Rolle, aber sie allein ist es nicht, die man fur die verschiedenen »Fälle« verantwortlich machen darf. Die Wurzel des Uebels sitzt in Deutschland tiefer, und die überstarken Aeusserungen von Recordfurcht sind nur Folgeerscheinungen. Man gestehe es sich, so schwer es auch fallt, nur offen ein: die Ursache des rapiden Niedergange des Trabrennsports in Deutschland haben die Kenneitungen verschuldet. Rennstallbesitzer und Fahrer furchteten sie nicht, und das Publicum hatte kein Vertrauen zu Rennleitungen, unter welchen solche Vorgange möglich waren wie die, welche zur Schliessung von Weissensee führten. Nun ist zwar seit einigen Jahren in dieser Beziehung in Deutschland eine durchgreifende Aenderung eingetreten,

Pariser Specialartikel
Gummiwarenlager
Arnold Fürst, Wien, IX/3. Wahringerstrasse Nr. 15
Discrete Versendung. — Preisliste gratis und franco.

Goldman & Salatsch
Toilets und Costümiers, Wien, Graben 30.
Englische Herren-Costume, Wasche und Herren-Modeartikel.
Specialität: Abonnements-System für die vornehme Herrenwelt.

Deck-Anzeige.

Im **Gestüte Haidhof,** Südbahn-Station **Baden bei Wien,** werden in der Deckperiode 1898 vom 15. Februar angefangen nachbenannte licenzirte Hengste unter folgenden Bedingungen aufgestellt:

Trevillian

geb. 1890, Record in Amerika 2 : 08¼ lichtbrauner Hengst von Young Jim (v. George Wilkes) a. d. Miss Kittridge v. Gambetta. Bei Stuten, die nicht angenommen haben, wird die Hälfte der Decktaxe zurückerstattet.

Decktaxe: 800 fl.

King Nutwood

(10291)

schwarzbrauner Hengst, geb. 1886, v. Nutwood 2 : 18¾ a. d. Distress.

King Nutwood's Bruder *Lockhart,* Record 2 : 09, 2 : 08½, 2 : 09, war der schnellste Sohn *Nutwood's. Distress,* die Mutter von *King Nutwood,* ist gezogen von *Dictator* von Jay-Eye-See 2 : 10.

Decktaxe: 200 fl.

Waveland (3998)

geb. 1887, Record 2 : 26¼

brauner Hengst v. Waveland Chief (v. Ericson) a. d. Dolly H., v. Royal Revenge. *Waveland Chief* (Record 3jährig 2 : 33) ist der Vater von *Olaf* 2 : 32 (Public-Trial 2 : 17), *Wildey* 2 : 29, *Synite* 2 : 29¼, *Joan* 2 : 30, *Fayette* 3jährig 2 : 51¼, *Dolly H.* ist auch Mutter von [illegible] 2 : 29.

Decktaxe: 50 fl.

Anmeldungen zu diesen Hengsten sind zu richten an die **Gestütsverwaltung Haidhof, Baden bei Wien.**

an Stelle der »Macher« sind vollkommen integre Charaktere, Personen mit Namen von bestem Klange getreten, aber das entschwundene Vertrauen des Publicums war nicht mit einem Schlage zurückzugewinnen. Es kehrt nur langsam zurück und bedarf auch der ausgiebigen Unterstützung des Interesses am Sport. Und dass es auch datan dem deutschen Publicum mangelt, das zeigt jeder Renntag auf einem deutschen Rennplatze von Neuem. Um einen gründlichen Umschwung in Deutschland herbeizuführen, bedarf es gar vieler Dinge: vor Allem muss der Staat den Trabrennsport unterstützen, statt ihn, wie derzeit, bevormunden und in seiner Entwicklung hemmen; zweitens müssen die Rennleitungen sich durch Energie die nöthige Autorität zu verschaffen und das Vertrauen des Publicums zu erringen verstehen; drittens müssen die Rennleitungen besser als bisher dotirte Rennen, deren Propositionen interessante Kampfe verbürgen, ausschreiben, dann kann man auch das Recordsystem bestehen lassen, so wie es ist und wie es sich bei uns ganz gut bewahrt, weil bei uns die drei vorgenannten Hauptbedingungen erfüllt sind.

Das wissen die interessirten Kreise in Deutschland Alles seither sehr gut. Aber man darf es draussen nicht wagen, der Staatsverwaltung ein wahres, wenn auch unangenehmes Wort zu sagen, da man nicht riskiren will, auch noch die bisherigen unbedeutenden Errungenschaften zu verlieren. Auch an die Rennleitungen darf man nicht appelliren, denn man kann sie doch nicht wohl zu etwas auffordern, das sie eo ipso thun müssen.

Da nun aber die Freunde des Trabrennsports doch irgendwo den Hebel einsetzen müssen, so haben sie vor Allem die Recordfrage in Angriff genommen. Man sagt, dass das bestehende Recordsystem sich in Deutschland nicht bewahrt habe, und auf dem Wege, Besseres zu finden, macht die Berliner »Sport-Welt« folgenden Vorschlag:

»Es gibt einen ganz guten Ersatz für den Record — nämlich die Leistung. Als Leistung eines Pferdes wird bekanntlich diejenige Zeit gerechnet, welche das betreffende Thier auf einem mit einem Preise dotirten Platze erzielt hat, demjenigen also, der in ersten Blick ungerecht erscheinen, denn man wird sagen, es sei nicht richtig, dass dasjenige Pferd, welches 50 Mark gewinnt, die gleiche Ponalität aufzuschreiben hat wie dasjenige, welches 1000 Mark gewinnt. Wie obiges Rechenexempel aber zeigt, geschieht der Chancenausgleich so rapid, dass von einer Benachtheiligung gar nicht die Rede sein kann, denn wenn innerhalb eines sechstägigen Meetings 168 Records geschaffen werden, so kann man wohl sagen, dass die Chancen jedes einzelnen Pferdes viel bessere sind, als wenn, wie früher, blos 42 Records Giltigkeit haben.«

Dieser Vorschlag hat selbstverständlich auch in den Kreisen unserer Traberinteressenten Aufsehen erregt, keineswegs aber Zustimmung gefunden. Der Ansicht, die bei uns über den Vorschlag herrscht, die Leistung an Stelle des Records zu setzen, gab Graf Adolf Gyulai, das Comitémitglied des Wiener Trabrenn-Vereines, in einem längeren Aufsatze Ausdruck. Graf Gyulai sagt in seinem Elaborate u. A. Folgendes:

»Für's Erste ist die Sache durchaus nicht neu. In einer ähnlichen, wenn auch begrenzteren Form hatten wir ja bereits in Wien Gelegenheit, die Giltigkeit der Zeiten zu erproben. Der Rennbetrieb ist aber damals weder reeller gewesen als heute, noch haben die Interessenten ihre Befriedigung gefunden. Ganz im Sinne der »Sport-Welt« aber ist diese Art der Recordberechnung bis vor Kurzem auf unseren Provinzbahnen eingeführt gewesen, und auch dort hat es sich gezeigt, dass das System weder zu einem rascheren Ausgleich der Chancen führt, noch irgend etwas dazu beitragt, unreelle Manipulationen fernzuhalten . . . . Wird das neue Princip eingeführt, so wird es mit einer sehr schweren Schädigung der Stalle erkauft. In Deutschland mag dies allerdings nicht so sehr gefühlt werden wie bei uns. Dort ist im Allgemeinen ein minderes Material vorhanden, und Rennen mit 1 : 33 oder 1 : 30 vom Start sind geradezu unbekannt. Wenn nun dort ein recordloser Amerikaner, der allenfalls mit 1 : 42 vom Start geht, einige Secunden verliert, so ist dies keineswegs so drückend wie bei uns, wo bei einer Schnelligkeit von 1 : 31 oder 1 : 28 jede Secunde ganz anders wiegt. Wir haben schon bei uns Pferde allererster Classe gesehen, die durch den Verlust einer Recordsecunde aus einer chancenvollen Stellung in eine direct verlorene Position gedrangt wurden. Unter solchen Umständen ist es nur recht und billig, dass jeder Recordverlust auch entsprechend honorirt wird, d. h. ein gewisses Aequivalent in dem errungenen Preise findet. Das neue System konnte nur dann einer Sektion von Berechtigung haben, wenn wir unsere ganze Art der Preisvertheilung umstossen und beispielsweise einen Preis von 5000 Kronen nicht wie bisher in 3000, 1000, 600, 400 Kronen theilen wurden, sondern etwa in 2000, 1500, 1000, 500 Kronen. Aber auch dann würde gar keine Gerechtigkeit eintreten. Denn bei dem System der Zulagen nach Recordsecunden würde sehr oft das zweite oder dritte, ja vielleicht sogar das vierte Pferd eine bessere Zeit als der Sieger zeigen und würde doch weit weniger als der Erste erhalten, dafür aber unter Umständen sogar eine grössere Ponalität aufzuschreiben haben. Das wird Jeden einleuchtend sein, der berücksichtigt, was in einem 1 : 30-Rennen ein Pferd einzubringen hat, das 60 Meter hinter dem Start steht und von dem Sieger um eine Halslange geschlagen wird. Noch mehr, wenn wir unsere Inländerclassenhürde in den internationalen Rennen auch in Rechnung stellen, kommen sich Verhältnisse heraus bilden, die direct das neue System ad absurdum führen müssten. Die geringste Belohnung für die beste Leistung, dafür aber die barteste Ponalität, das kann unte Umständen das Resultat sein. Die Frage ist aber damit auch nicht erschöpft. Ich bin nicht genau unterrichtet, wie weit in Deutschland die internationale Betheiligung an den Rennen reicht. Wenn ich aber nach unserem Massstabe messe, so muss ich der Frage naher treten: Wie verhalten wir uns zu den im Auslande gezeigten Zeiten? In Amerika ist man zweite und dritte Zeiten höchstens privatim, in Italien ist die Zeitmessung sehr variabel und nach den neuesten Bestimmungen, wie ich gelesen habe, ganz auf die Giltigkeit des Records nach unserem Systeme zugeschnitten. Würde also durch das neue System nicht eine colossale Benachtheiligung des im Lande befindlichen Materials gegenüber dem importirten eintreten müssen? Und würde nicht das neue System zur Folge haben müssen, dass man alle mühsam errungenen Arrangements mit den fremdländischen Genossen des Trabrennbetriebes wieder anderer Art zu ändern versucht? Denn so leicht ist dies nicht, wie wir an dem Beispiele Frankreichs und Italiens gesehen haben. Ich von meinem Standpunkte aus kann daher nur sehr geringe Vortheile in dem neuen Vorschlage erblicken, wohl aber viele Nachtheile, auch ich bescheide mich lieber mit etwas Unvollkommenem, das wenigstens theilweise gerecht ist, als mit etwas ebenfalls Unvollkommenem, das durchaus ungerecht ist. Ich muss daher den Vorschlag der »Sport-Welt« a limine ablehnen.«

NOTIZEN.

MORGEN beginnt in New-York die Fasig-Auction. TRAINER ROBINSON ist erbeten in Baden fünf Pferde des Fraulein Lena Hafner und zwei Pferde des Herrn J. Resch.

HERR CARL KREIPL kaufte von Herrn H. Fleischmann den zweijährigen Amerikaner *Krishna* v. Stamboul—Tabbie Wilkes.

DR. ANTON VON VOLPI hat dem Trainer James Brown auch noch die bereits als Mutterstute verwendete *Istria* sowie zwei Zweijährige überwiesen.

INEZ, die Mutter von *Colonel Kuser* 2 : 11¼, die sich jetzt im Besitze eines Mr. R. A. Horn in Baltimore befindet, hat kürzlich ein Füllen geworfen.

HERR LOTHAR RITTER VON WACHTLER hat seine Pferde der Obhut von Clemens Ederer, dem Trainer der Herren Wanko und Schmatzer, anvertraut.

HERR EUGEN VON GRIMMER hat die jüngst importirte *Adelaide* Tochter *Adelaide* zu Renn- und Zuchtzwecken von der Firma Ruricka & Jul. Morgenstern erworben.

8000 DOLLARS bot ein österreichischer Kaufer für *Grace Hastings* 2 : 08, doch wurde dieses Anbot von Mr. Hubiger, dem Besitzer der ausgezeichneten Stute, zurückgewiesen.

BIS 1. MARZ sind die zweiten und dritten Einsatze für die grossen Badener Zuchtrennen zu leisten. Gleichzeitig ist auch Nennungsschluss für den Preis Solms-Preis 1900.

GRAF LOUIS TRAUTTMANSDORFF hat vom Gestüte Koritschan die Stuten *Jessie D., Mocking Bird, Schagya* und den Jahrlingshengst *Pusztahirdó* v. Callisto—Schagya erworben.

HERR W. MÖSSINGER hat den im Vorjahre in Dienste der verstorbenen Frau Klaus gestandenen Trainer und Hahrer Forster engagirt. Forster ist bereits von Wien nach Marlahall übersiedelt.

Grosse Traber-Auction.

Peter C. Kellogg, Auctionator, bringt
am 8., 9. und 10. März 1898
in **Madison Square Garden, New-York, 300 Traber,** Hengste, Stuten und Wallachen im Training, darunter solche mit guten Records, Deckhengste, Mutterstuten und Fohlen von ausgezeichneter Abstammung zur Versteigerung.

Oro Wilkes, 2 : 11, der ausgezeichnete achtjahrige Hengst, kommt zur Versteigerung. *Oro Wilkes* ging 1895 vollkommen gesund in's Gestüt, ist aber derzeit wieder in vollendeter Renncondition und würde in Europa wahrscheinlich einen ebenbürtigen Gegner abgeben für solche Grossen, wie *Colonel Kuser, Aumon* und *Bravado,* die gleichfalls auf Kellogg-Auctionen zur Versteigerung kamen. *Oro Wilkes* war in den Jahren 1892—1894 eines der erfolgreichsten Pferde auf dem amerikanischen Trabersurf und zog dann als erster Deckhengst in das berühmte San Mateo-Gestut ein, als Mr. William Corbitt seine beiden ausgezeichneten Vaterpferde *Guy Wilkes* und *Sable Wilkes* (auch durch Mr. Kellogg) verkaufte.

Mr. William Corbitt stellt ausser *Oro Wilkes* auch noch seine sammtlichen Mutterstuten, Jahrlinge und Fohlen, durchwegs vornehm gezogenes Material, zur Versteigerung.

Aznoë, ein vierjahriger Hengst von *Asmoor* (Vater von *Asmon*) aus einer selten gut gezogenen Stute, kommt gleichfalls zur Versteigerung. *Aznoë* verspricht ein so gutes Rennpferd wie *Asmon* zu werden, dem er auch in seinem Aeusseren gleicht.

Bei der letzten Kellogg-Auction im December haben viele europaische Kaufer gut gezogenes junges Material gekauft und sind dabei wahrscheinlich besser weggekommen als diejenigen, die altere Pferde mit hohen Records erwarben. Denn ein alteres Pferd mit einem hohen Record ist sehr theuer, aber die Amerikaner bezahlen gerne einen hohen Preis, um es nicht ausser Landes gehen zu lassen, da es in Amerika immer noch mehr Geld gewinnen kann als in Europa. Uebrigens ist nicht jedes Pferd mit einem schnellen Record, dessen Preis mit Rücksicht darauf billig erscheint, auch ein wirklich gutes Rennpferd, und nur wenige solche Pferde vermogen dann in Europa entsprechend zu verdienen. Darum seien europaischen Kaufern die Jahrlinge und die Zweijahrigen von *Oro Wilkes* ganz besonders empfohlen. Man hat in Amerika noch niemals einen ersten Jahrgang eines jungen Hengstes gesehen, der so prachtige Exemplare aufwies. Ausserdem kommen aber auch noch zahlreiche junge Producte von *Guy Wilkes, Sable Wilkes, Aumon* und anderen berühmten Hengsten zur Versteigerung.

Auszuge aus dem Kataloge werden, da derselbe fur Europa nicht mehr rechtzeitig erscheinen kann, den Reflectanten bereitwilligst übermittelt durch **Peter C. Kellogg,** 107 John Street, New-York, U. S. A.
Kabel-Adresse: „Horseauc", New-York.

DAS AUSGEZEICHNETE ZWEIGESPANN *Isabel Abbott* und *Lizzie Garnet*, das im verflossenen Sommer in Baden einen so schönen Erfolg feierte, ist von einem unserer eifrigsten adeligen Herrenfahrer erworben worden.

TREVILLIAN wurde anlässlich der Krönung eingespannt und vorgefahren. Der Hengst des Gestütes Haidhof erregte nicht nur durch sein Exterieur, sondern auch durch die Schnelligkeit, die er zeigte, gerechtes Aufsehen.

JE SECHS RENNTAGE mit Totalisateurbetrieb halten auch heuer wieder Altona-Bahrenfeld und Hamburg-Mühlenkamp ab, doch hat der letztere Rennplatz auch noch vier weitere Renntage ohne Totalisateur ausgeschrieben.

YOUNG SUSANNA, die auch von ihrer Thätigkeit auf der Rennbahn bestens bekannte Stute des Herrn L. Wanke, brachte kürzlich ein prachtiges Stutfohlen von *Nominator* und wurde dann von *Robbie F.* gedeckt.

LIEUTENANT JOSEF KLAUS hat den von seiner Mutter übernommenen Stall ganz erheblich reduciert, indem er in der letzten Woche noch zwei weitere Insassen desselben, die beiden vierjährigen Inländer *Hans Klaus* und *Barbarossa*, verkaufte.

GOLDEN GATEWAY, der neunjährige Rapphengst v. Guy Wilkes—Sable Hayward, ist von der österreichischen Regierung vom Mr. H. A. Fleischmann erworben worden. *Golden Gateway* ist fur's Kustenland bestimmt und wird in Gradisca aufgestellt werden.

DIE ITALIENISCHEN TERMINE werden bereits vollstandig festgestellt. Wir gehen die wichtigsten derselben an anderer Stelle. Die Mailander Rennen, die bedeutendsten Trabfahren in Italien, finden am 24., 28. April, 1., 5., 8. Mai und in der Zeit vom 13. bis 27. November statt.

HERR FRANCESCO WAIZ hat die beiden von Mr. H. A. Fleischmann importirten, vornehm gezogenen Mutterstuten *Pilot Belle* und *Elenor* angekauft und dagegen an denselben die 3j. br. St. *Medea* v. Endymion—Bloudine abgegeben. *Medea* besitzt Engagements in fast allen grossen Concurrenzen in diesem und im kommenden Jahre.

ROBBIE P., der schnelle Hengst des Herrn Johann Czeloth, findet heuer auch als Deckhengst, doch nur in ausserst beschranktem Maasse Verwendung, da ihn sein Besitzer so bald als moglich wieder in Training nehmen will. Bisher hat *Robbie P.* nur *Young Susanna*, *Wetcheria* und *Alice* gedeckt, und sollen ihm noch zwei bis drei Stuten zugeführt werden.

MR. C. H. DU BOIS, der Besitzer von *Lady B.*, hat zwei junge Hengste importirt, *Koleo* 2:22 v. Nephew—Carama, v. Norway, und *Prose* 2:16¼ v. General Washington—Sonnet, v. Jay Gould. *Koleo* erzielte seinen Record als Zweijahriger und zeigte selber im Training mehrfach 2:18. *Prose* 2:16¼ ist ein Bruder von *Poem* 2:11⅛ und *Stanza* 2:22½.

DAS DIRECTORIUM des Badener Trabrenn-Vereines setzt sich heuer aus folgenden Herren zusammen: Emil Kraft, Obmann; Ignaz Ernst, Obmann-Stellvertreter und Rennbahn-Inspector; Carl Reich, Cassareferent; Moriz Laschitz, Totalisateurreferent; Eduard Schell, Rennbahn-Inspector - Stellvertreter, Franz Schmidt, Baureferent; Ernst Herzfelder.

HERMANN DIEFFENBACHER hat heuer nicht weniger als zwanzig Pferde unter seiner Obhut. Zehn Pferde trainirt er für die Firma W. Schlesinger & Co. das Zweigespann *Combine* und *Daisy M.* hat ihm Fürst Paul Esterhazy anvertraut, und acht Pferde sind sein Eigenthum. *Countess Eve* 2:09¼, deren Verkauf an das Gestüt Koritschan noch nicht perfectuirt wurde, ist die Perle des Stalles, der übrigens in *Dress Good* 2:16⅛ noch eine zweite gute Stute besitzt.

LICENZIRT wurden für die kommende Decksaison für Oesterreich folgende 33 Hengste: *Trevillian, King Nutwood, Prince Warwick, Tonquin, Nominator, Quartermarch, Happy Jim, Antcolo, Hurly Burly, Earl Baltic, Marinet, Reuten, Blue Brigg, Carroll R., Bancroft R., Nilo, Hyly, Charming Chimes, Dick Miller, Allen Kenney, Lee Simmons, Judge Walker, Robbie P., Tocsin Chimes, Mac Vera, Dr. Sphinx, Zealotte, William M. Evarts, Charming Chimes, Gateway, Callisto* und *Waveland.*

MR. HENRY SMITH, der Leiter des Village-Gestütes des Mr. J. C. Hamlin, der schon im Vorjahre mit Pferden nach Europa kam, um sie hier zu verkaufen, ist in Hamburg mit einem grossen Transport von Trabern aus dem genannten Gestüte angekommen. Dieser Transport besteht aus dem Deckhengste *Silvery Chimes*, den Stuten *Charmer* (Mutter von *Carillon* 2:16¼ und *Charming Chimes*), *Ada* (Mutter von *King's Protector* 2:19⅝), *Henrietta* 2:17, *Pansy* 2:17⅝, *Express* (Mutter von *Hawley* 2:23½), *Quadroon* (Mutter von *Intrepid* 2:26¼), *Persia* (Schwester von *Excellence* 2:19⅛), *Lady Leontine*, *Dolores* (Schwester von *Hollister* 2:17¼), *The Duchess* (Schwester von *Chimebourne* 2:28¼), *Daisy King*, *Charmer* (Mutter von *Era Chimes* 2:18⅜), *Gala Day* (Schwester von *Gulnare*), *Katrina* und *Ilona* (Schwester von *Dr. Bishop* 2:23¼).

DER WIENER TRABRENN-VEREIN stellt heuer den Züchtern in Kagran vier Hengste zur Verfugung: *Prince Warwick*, *Doctor Sphinx*, *Nominator* und *Allen Kenney*. Ueber *Prince Warwick* ist nichts Neues zu sagen, sein Renommee ist als Vater von *Kleopatra*, die heuer in Russland 1:29⅞ ziegte, *Princesse Nefta*, *Tansy* und *Lady Gardina* wohl gefestigt. *Doctor Sphinx* ist eine ganz neue Erscheinung; er ist ein Sohn von *Sphinx*, einem der besten Nach kommen *Electioneer's*, und der *Pilot Medium*-Tochter *Miss Dickey*; *Sphinx*, der Vater des in Kagran aufgestellten Hengstes, hat sich durch *Baker* 2:14⅝, *Valley Queen* 2:15½, *Uncle Tom* 2:18¼ und *Faultless* 2:19¼, einen Namen gemacht. *Nominator* und *Allen Kenney* bedürfen gleichfalls keiner besonderen Empfehlungen; beide Hengste, die in gleicher Weise edles Blut und gute Leistungen vereinen, haben bereits bei uns im Vorjahre gedeckt und werden auch heuer wieder rege Nachfrage erfahren.

AUS MAILAND wird uns geschrieben: »Die Pferde des Casilag-Stalles haben hier grossartig überwintert. Der Champion, *Colonel Kuser*, sieht wunderbar aus und wird in die heisse Rennsaison, der er diesen Jahr entgegengeht, jedenfalls mit bestem Verlassung eintreten. Auch *Casilag* war nie so gut beisammen als derzeit. *Fortuno*, die nun in viel kraftigere Formen hineingewachsen ist, wird an Konnen im Jahre 1898 gegen keinen Altersgenossen zurückstehen, nur hat sich leider ihre Nervosität durchaus nicht verringert. Sie wird ihre Tage haben, an denen Niemand sie zu schlagen im Stande ist, und wieder ihre Tage, an denen sie vollständig versagt. Ganz brillant haben sich *Arion* und *Lucetta* entwickelt, denen der milde Winter hier ausserordentlich gut gethan hat und die berufen erscheinen, im 1898er Jahrgang der Dreijährigen eine hervorragende Rolle zu spielen. Der ganze Stall bleibt noch bis knapp vor Eröffnung des Wiener Marz-Meetings hier und übersiedelt dann direct in eine Stallung des Wiener Trabrenn-Vereines.«

Deck-Anzeige.

Während der Deck-Saison 1898 wird im Gestute **Haidhof** in **Leesdorf** bei **Baden** decken

Tonquin

2:28

9jahr. amerik. br. Hengst v. ***Lord Russell*** a. d. ***Tricara***

100 fl. fur Inlander,
150 fl. fur Auslander.

Sonstige Bedingungen (Ermassigung etc.) wie im Vorjahre.

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskünfte ertheilt das Secretariat des **Badener Trabrenn-Vereines, Baden, Wassergasse 3.**

Von Aerzten und Gerichts-Chemikern attestirten best empfehlenes

Loreley Haarwasser

verhindert Schuppenbildung und Schuppenbildung

Zu haben in allen Parfümerien und Drogerien.

Engros Niederlage: **Wien I Kärthnerring 6.**

Verlag: „Allgemeine Sport-Zeitung", Wien, I.

Victor Silberer's

„Training des Traber's".

Zweite, gänzlich umgearbeitete und auf den doppelten Umfang bereicherte Auflage.

Dasselbe enthalt ausführliche Darstellungen des amerikanischen Trainingsystemes von **Hiram Woodruff, Jules Rousset und Charles Marvin** sowie detaillirte Schilderungen der Leistungen der hervorragendsten amerikanischen Traber.

Preis fl. 6.— = 10 M. 80 Pf.

Gegen Voreinsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung.

Alpacca-, Chinasilber- und Metallwaaren-Fabrik

PAUL TAUER'S SÖHNE

handelsgerichtlich beeideter Schatzmeister

WIEN, XVI. Bezirk, Ottakring, Kirchstetterngasse Nr. 6

Detail-Niederlage: VII. Bezirk, Ziegelgasse Nr. 32

empfehlen sich zur Anfertigung aller Gattungen **Chinasilber- und Alpaccawaaren** für **Hoteliers, Cafetiers, Dampfschiffe** und **Private.**

Lager von **Tassen, Kaffee- und Thee-Services** für den Versandt zu den billigsten Preisen.

Aufträge werden prompt und reell effectuirt. Illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Deck-Anzeige.

Der **Wiener Trabrenn-Verein** hat während der diesjahrigen Deckperiode nachbenannte Hengste in Kagran aufgestellt:

Prince Warwick

5516

amerikanischer lichtbrauner Hengst v. Alcona a. d. Warwick Maid, geb. 1884.

Vater v. Kleopatra Kil.-Rec. als 3j. 1:29⅞
» » Princesse Nefta » » » 3j. 1:33⅞
» » Tansy » » » 3j. 1:36⅘
» » Lady Gardina » Leist. » 2j. 1:39⅘

Decktaxe 100 fl. für Inlander
„ 200 „ „ Auslander.

Doctor Sphinx

29.211

amerikanischer brauner Hengst v. Sphinx 5343 (v. Electioneer 125) a. d. Miss Dickey (v. Pilot Medium 1597), geb. 1893.

Halbbruder von Baker 2:14⅝, Valley Queen 2:15½, Uncle Tom 2:18¼, Faultless 2:19¼ und 37 Anderen in der 2:30-Liste.

Decktaxe 60 fl. für Inlander
„ 120 „ „ Auslander.

Nominator

7592

(Halbbruder von Colonel Kuser)

amerikanischer brauner Hengst v. Stranger 3030 (v. General Washington 1161 a. d. Goldsmith Maid [2:14]) a. d. Sapphire (v. Jay Gould 197 a. d. Lucy [2:18¼]), geb. 1887.

Record 2:17½, Leistung 5:34 (1:29½) uber 3750 Meter zu Berlin-Westend 1896.

Decktaxe 50 fl. für Inlander
„ 100 „ „ Auslander.

Allen Kenney

12.926

amerikanischer brauner Hengst v. C. F. Clay 4766 (v. Caliban 394) a. d. Maggie Wilkes (v. Lyle Wilkes 4658), geb. 1888.

Record 2:24½.

Halbbruder v. Coloridge 2:05¼, Choral 2:08¼, Claybourne 2:11¾, Connor 2:11¾ und 28 Anderen in der 2:30-Liste.

Decktaxe 25 fl. für Inlander
„ 50 „ „ Auslander.

Die Anmeldungen sind an das Secretariat des Vereines, Wien, I. Nibelungengasse Nr. 3, zu richten, woselbst auch über die naheren Bedingungen Auskunft ertheilt wird.

RUDERN.

TERMINE.

Berlin	11., 12., 13. Juni
Dresden	19. Juni
Ulm	19. Juni
Wien	26. Juni, 10. Juli, 8. September
Breslau	26. Juni
Frankfurt a. M.	26., 27. Juni
Bremen	3. Juli
Mannheim	3. Juli
Henley	5., 6., 7. Juli
Kiel	9., 10. Juli
Köln	10. Juli
Constanz	10. Juli
Hamburg	16., 17. Juli
Ems	17. Juli
Mainz	24. Juli
Klagenfurt	15. August

NOTIZEN.

DEUTSCHE RUDERER wollen sich heuer wieder an der Henley-Regatta betheiligen.

EIN SCHWIMMENDES VEREINSHAUS erbaut der Düsseldorfer »Wassersport-Verein«. Dasselbe wird auf einem von dem genannten Vereine angekauften Salondampfer eingerichtet.

E. LESCRAUWAET, der bekannte belgische Ruderer, der auch zweimal im Kampfe um die Weltmeisterschaft Sieger blieb und zehn Jahre lang keinen Ueberwinder fand, wird demnächst seine Heimat verlassen und nach dem Congostaat auswandern. E. Lesc.auwaet und seine Brüder stellten auch die Mannschaften für den berühmten Zweier »Neunphase« und den Vierer »Vartje Knap«, so dass das Scheiden des bisherigen Meisters für den belgischen Rudersport einen geradezu unersetzlichen Verlust bedeutet.

DIE »NORMANNEN« in Wien können mit dem Verlaufe ihres am 10. d. M. stattgehabten Kranzchens beim »Grünen Thore« wohl zufrieden sein. Der Besuch war in jeder Hinsicht ein vollauf befriedigender, und hat es den Veranstaltern zur ganz besonderen Genugthuung gereicht, so zahlreiche Vertreter aus den Rudererkreisen — »Donauhorte«, »Donau«, »Union«, Wiener Ruder-Verein, Wiener Ruder- und Segel-Club etc. — sowie Mitglieder vieler Radfahr- und anderer sportlicher Vereine anwesend zu sehen. Die ganze Veranstaltung trug das Gepräge des von den Arrangeuren betriebenen Sports, der Saal war in effectvoller Weise mit Ruderrequisiten decorirt. Kurz nach 9 Uhr eröffnete das Comité, bestehend aus zehn Damen und zehn Herren, den Tanz, dem bis in die frühesten Morgenstunden mit Hingebung gehuldigt wurde. Noch sei der Damenspenden gedacht, die auf einer Reihe von lose geheften Blättchen einige bemerkenswerthe Motive aus dem gerade vollendeten ersten Normannenjahre wie auch aus dem Rudervereinsleben selbst brachte.

IM WIENER REGATTA-VEREIN wurden am 2. und am 7. d. M. Comitesitzungen abgehalten, welche so ausserordentlich zahlreich besucht waren wie schon seit Jahren nicht; diese starke Betheiligung lässt auf ein grösseres Interesse als bisher hoffen. Es wurde — meistentheils nach ausserordentlich lebhaften Debatten — beschlossen, am 26. Juni die 18. Wiener Amateur-Ruder-Regatta, am 10. Juli die 7. Wiener Strom-Regatta, am 8. September das 8. Wiener Distanzrudern abzuhalten. In die Ausschreibungen für die erstere, also für die Amateur-Regatta, wurde eine neue Concurrenz aufgenommen, und zwar für Vierer mit Steuermann, Ehrenpreis, gegeben vom Wiener Regatta-Verein, offen für dieselben Mannschaften, mit Ausnahme der Sieger, welche bei den Rennen Nr. I und IV gestartet und durch das Ziel gegangen sind. Dem Schiedsrichter ist es vorbehalten, die Startberechtigung in bemerkenswerthen Fällen auszusprechen. Das Rennen findet nur statt, wenn mindestens zwei Boote starten. Die gemeldeten, aber durch Sieg in einem der beiden vorgenannten Rennen ausgeschlossenen Mannschaften erhalten den Einsatz zurück. Es werden für diese Concurrenz voraussichtlich zahlreiche Meldungen einlaufen, da ja die geschlagenen Mannschaften aus solchen Rennen startberechtigt sind, welche bisher stets stark bestritten waren. Dieses Vierrennen wird zwischen IX und X, also zwischen Doppel-Zweier und Einer eingeschoben. Die Strom-Regatta wird ebenso und in der gleichen Reihenfolge der Rennen wie vergangenes Jahr ausgeschrieben, nur wurde eine Beschränkung beschlossen beim Klinker-Vierer mit Steuermann; diese Concurrenz ist von nun an nur offen für solche Ruderer, welche weder bei einem Wanderpreis- noch Ehrenpreisvierer jemals gestartet sind. Schliesslich wurde auch in der Proposition für das Distanzrudern die Beschränkung, wonach die Boote mindestens 65 Centimeter Breite haben mussten, aufgehoben und dieses Rennen für jede Art von Klinker-Booten geöffnet.

AUS FRANKFURT a. M. wird uns geschrieben: »Dem in der Hauptversammlung der Frankfurter Ruder-Gesellschaft »Germania« erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, dass im abgelaufenen Jahre eine ganzliche Umwaltung stattgefunden hat, wodurch insbesondere den älteren Mitgliedern, in welchen die »Germania« mit Recht eine Hauptstütze der Gesellschaft erblickt, besondere Vergünstigungen eingeraumt wurden. Es fanden statt ein Herrenabend, eine Weihnachtsfeier, ein Winterfest und ein Ruderfest sowie aus Anlass der Centenarfeier ein Kaisercommers. Im Spätsommer wurden einige Gartenconcerte veranstaltet. Von einer Reihe von Mitgliedern wurden der »Germania« erhebliche Zuwendungen an Geldmitteln und Schenkung von Antheilscheinen gemacht, wofür denselben der besondere Dank der Gesellschaft ausgesprochen wurde. Es wurden die Regatten von Berlin, Frankfurt am Main und Ems besucht und an fünf Rennen theilgenommen, jedoch konnte in keinem die »Germania« auf den ersten Platz kommen, ebenso wurde zum ersten Mal das Achter-Rennen um den Stadtischen Wanderpreis verloren. Neu angeschafft wurde ein Rennvierer, ein Schulzweier, zwölf Ruder und eine Stachelhaus'sche Rudermaschine. Der Mitgliederbestand beziffert sich auf 90 active und 456 passive Mitglieder. Durch den Tod verlor die Gesellschaft die Herren Philipp Lautenschlager, Otto von Neufville und Stadtrath Frédéric Heineken. Ruderfahrten wurden 701 mit 2998 Mann vorgenommen. Die Zahl der Fahrten war geringer, die Zahl der theilnehmenden Ruderer erheblich höher wie im Vorjahre, was daher kommt, dass dem Rudern im Achter besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Rudertüchtigkeit war namentlich im Spatjahre eine sehr rege, und auch im neuen Jahre haben schon eine Zahl von Fahrten stattgefunden. Während des Winters fanden an bestimmten Abenden im Clubhaus Fecht- und Freiübungen sowie Uebungen auf der Stachelhaus'schen Rudermaschine statt. Zur Pur der kommende Ruderjahr steht eine Anzahl tüchtiger Ruderer zur Verfügung, für deren Ausbildung der englische Berufsruderlehrer Jack Phelps engagirt wurde. In diesem Sommer sollen zu bestimmten Stunden die Schulhoste zur Verfügung der Damen der Mitglieder stehen, und es soll eine besondere Damenabtheilung in's Leben gerufen werden. In Aussicht genommen ist die Anschaffung eines Achters. Die Neuwahl des Vorstandes ergab nur wenige Veränderungen. Das langjährige Vorstandsmitglied Herr Ferdinand Laux ersuchte, mit Rücksicht auf Ueberhäufung mit Berufsgeschäften von seiner Wiederwahl abzusehen. Es wurde ihm der Dank für seine langjährige ersprieszliche Thatigkeit ausgesprochen und an seine Stelle Achilles Wild zum Instructor gewählt. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Dr. Aug. Benzel und Otto Schwab, Vorsitzende; Graf M. Totto, Schatzmeister; Dr. Peter Frey und Bode, Schriftführer; Achilles Wild, Instructor; Gotthried Kuper, Bootshausverwalter; Carl Friederich, Clubhausverwalter; Dr. med. Marx, Ad. Wild und Hermann Stasny, Vertreter der passiven Mitglieder. Der zur Ausbildung der Mannschaft am Rennachten theilnehmenden Mitglieder gewählte Ruder-Ausschuss besteht aus den Herren Fritz Heyter, August Friedrich M. Söldner und P. Schwager.«

Zur Photographie für Amateure.

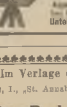
Illustrirt. Anleitung, vorzügliche photographische Objective, Cameras und Zubehörtheile zu den billigsten Preisen. Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Unterricht gratis. Auf Wunsch grosse illustrirte Preisliste.

Im Verlage der „Allgemeinen Sport-Zeitung"

Wien, I., „St. Annahof" ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Des Ruderers Freud' und Leid!



ein überaus humoristisches Werkchen, welches in gelungenen Versen und köstlichen Caricaturen das Leben und Treiben des Ruderers schildert. Mit 85 Illustrationen, elegant ausgestattet. Preis fl. 1.20 — M. 2.—. Bei Franco-Zusendung des Betrages erfolgt Franco-zusendung des Buches per Kreuzband.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR" Capitalsanlagen.

Centrale: Wien, I. Wollzeile 10. Alle etwa gewünschten Auskünfte über Capitalsanlagen werden auf mündliche und briefliche Anfragen kostenfrei ertheilt.

Wechselstube Theater: IV. Hauptstrasse 14 (Hotel Stadt Triest).

Wechselstube Nurlaublf: VII. Mariahilferstrasse 74 B.

Circus Renz

II. Circusgasse.

Täglich pracise ½8 Uhr Abends:

Grosse brillante Vorstellung.

Aufführung der Original-Carnevals-Vorstellung „Lustige Blätter", Auftreten der besten Künstler und Kunstreiterinnen, Vorführung hervorragender hochdressirter Pferde, Reise- und Feiertagen 2 Vorstellungen, um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends. Während der Vorstellungen Tramway- und Omnibus-Verbindung nach allen Richtungen. Die Circus-Casse ist von 11 bis 1 Uhr und ab 5 Uhr Abends geöffnet.

Otto Baumgartner & Co.
Wien, V. Bacherplatz 12.
Petroleum-Motorboote
System Capitaine & Meissner.
Boote in Betrieb zu sehen.
Telephon Nr. 10.381.

SEGELN.

TERMINE.

Marseille	15. Februar
Cannes	5.—19. März
Cannes (Coupe de France)	7., 9., 12. März
Nizza	27. März—3. April
Pola	2.—5. Mai
Berlin	8., 15. Mai, 2.—11. September
Lissabon	15., 16. Mai
Hamburg	15., 22. Mai, 5., 12., 19. Juni 25. September
Kiel	17., 24.—29. Juni, 1. Juli
Travemünde	2., 3. Juli
Swinemünde	10. Juli
Memel	31. Juli
Pillau	8. August

NOTIZEN.

IN KOPENHAGEN findet heuer die internationale Regatta am 15., 16. und 17. Juli statt. Die Malmöer Regatta ist für den 14. Juli angesetzt.

DER DANISCHE YACHT-CLUB versendet soeben seinen Jahresbericht für 1897. Darnach zahlt der Club jetzt 814 Mitglieder, welchen 158 Fahrzeuge angehören, deren grösstes 110 SE. misst. Danische Neubauten des Jahres waren davon 17. Nach den Heimatshäfen geordnet, entfallen von den Fahrzeugen auf Kopenhagen 76, danische Provinzen 67, Schweden 5, Norwegen 3, Deutschland 3. Der Club schrieb drei Wettfahrten aus, nämlich die Sundregatta am 30. Mai vor Taarbæk, das internationale Wettsegeln vor Aarhus am 24. und 25. Juli und das nationale Wettsegeln vor Taarbæk am 29. August. Letzteres kam wegen völliger Windstille an diesem Tage nicht zu Stande und musste überhaupt aufgehoben werden, weil eine Verschiebung sich nicht ermöglichen liess. In der Regatta am 30. Mai starteten 18 Fahrzeuge in sechs Abtheilungen, am 24. Juli waren 22, am folgenden Tage 37 Fahrzeuge im Rennen, darunter auch 5 deutsche. Bemerkenswerth ist, dass in diesen Wettfahrten auch Classen für »altere Fahrzeuge« eingerichtet waren, die sich eines ganz guten Besuches zu erfreuen hatten.

DAS K. UND K. YACHTGESCHWADER wird im kommenden Frühjahr von Dienstag den 3. Mai bis Sonntag den 8. Mai bei Pola folgende Regatten abhalten: zwei internationale Regatten für Yachten eines anerkannten Yachtclubs über 52 linearen Rennwerth mit je einem 1. Preis (Kunstgegenstand und 1000 K.), 2. Preis (1000 K), gegeben vom k. und k. Yachtgeschwader; zwei Regatten für Yachten des k. und k. Yachtgeschwaders von 25 bis 52 linearem Rennwerth mit einem 1. Preis (Kunstgegenstand), gegeben von Seiner Erlaucht Graf Alfred Harrach, einem 1. Preis (Kunstgegenstand), je einem 2. Preis (300 K.) und je einem 3 Preis (100 K.), gegeben vom k. und k. Yachtgeschwader; drei Regatten für Yachten des k. und k. Yachtgeschwaders, frühere One Rater und ähnliche ältere Boote von linearem Rennwert 24 und darunter mit einem 1. Preis (Kunstgegenstand), gegeben von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Bourbon Grafen Bardi, einem 1. Preisen (Kunstgegenstande), dann mit je einem 2. Preis (Kunstgegenstand) und einem 3. Preis (5 Ducaten), gegeben vom k. und k. Yachtgeschwader; sechs Regatten für Yachten des k. und k. Yachtgeschwaders der »A«-Classe mit je einem 1. Preis (Kunstgegenstand), 2. Preis (Kunstgegenstand), 3. Preis (Kunstgegenstand), 4. Preis (60 K.), eine Serie Preise wird vom Commodore Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Carl Stefan, ein 1. Preis von Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Bourbon Grafen Bardi, die übrigen Preise werden vom k. und k. Yachtgeschwader gegeben; zwei Sonderregatten für in Oesterreich-Ungarn gebaute Boote mit je einem 1. Preis (400 K.), 2. Preis (250 K.), 3. Preis (150 K.), und eine Sonderregatta der k. und k. Kriegsboote mit einem 1. Preis (100 K.), 2. Preis (80 K.), 3. Preis (50 K.), gegeben vom k. und k. Yachtgeschwader.

GEBRÜDER THONET
WIEN
Stefansplatz.
Grösste Auswahl von
Schneeschuhen
Rennwölfen — Kinderschlitten.
Billigste Preise.
Preiscourante gratis und franco.

Saxlehner's Bitterwasser

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten ist

Saxlehner's Hunyadi János Quelle

das beste Bitterwasser, weil unerreicht in seiner raschen, sicheren, milden, gleichmässigen Wirkung.

Eisenmöbelfabrik und Eisengiesserei
Jos. & Leop. Quitner
WIEN, IX. Michelbeuerngasse Nr. 6
und Galgócz-Lipotvár, Ungarn
Übernehmen complete Einrichtungen von Villen, Schlössern u. Hotels.
Preiscourante auf Verlangen franco.

EISLAUFEN.

TERMINE.

London . . . . . 12., 13. Februar
Hamburg . . . . . 26., 27. Februar

RESULTATE.

Davos 1898.

Sonntag den 6. und Montag den 7. Februar.

I. WELTMEISTERSCHAFT im Schnellaufen.

Erstes Stechen. 500 M.

Julius Seyler . . . . . (0 : 47⅘) 1
O. Fredriksen . . . . . (0 : 47⅘) 2
G. Estlander . . . . . (0 : 47⅘) 3

Ferner liefen: J. F. Banning, A. Lauenburg, E. Vollenweider, W. Sensburg, St. Szabó, N. A. Krjukow. Kleeberg gab auf. Oestlund und Greve stürzten.

Zweites Stechen. 1500 M.

P. Oestlund . . . . . (2 : 28⅘) 1
J. Seyler . . . . . (2 : 29⅕) 2
G. Estlander . . . . . (2 : 29⅘) 3

Ferner liefen: O. Fredriksen, J. F. Banning, W. Sensburg, Kleeberg, Krjukow, Greve, Lauenburg, Szabó gab auf.

Drittes Stechen. 5000 M.

Oestlund . . . . . (8 : 52⅕) 1
W. Sensburg . . . . . (9 : 09⅘) 2
J. Seyler . . . . . (9 : 14⅕) 3

Ferner liefen: Greve, Estlander, Fredriksen, Krjukow, Banning, Szabó, Lauenburg. Kleeberg gab auf.

Viertes Stechen. 10.000 M.

Oestlund . . . . . (18 : 40) 1
Seyler . . . . . (18 : 47⅘) 2
Estlander . . . . . (18 : 55⅘) 3

Ferner liefen: Greve, Sensburg, Banning, Lauenburg. Alle Uebrigen starteten nicht.

II. KUNSTLAUFEN für Juniors.

	Pflichtübung	Kürlaufen	Punkte	Summe
O. Bohatsch (Wien)	65⅗	32	975	973⅗
M. Gordan (Berlin)	59¼	37½	925	921⅝
W. Skater (Berlin)	53⅕	22⅗	765	761⅕
E. Syers (Berlin)	39⅕	21⅗	605	601⅕
A. Grote (Davos)	36⅕	20⅘	57	57
Günther (Davos)	50⅗	—		50⅗

III. HAUPTLAUFEN.

	Pflichtübung	Kürlaufen	Punkte	Summe
E. Fellner (Wien)	146⅘	83⅘	2295	2291⅙

NOTIZEN.

IN TROPPAU findet — günstige Witterung vorausgesetzt — heute das Cartell-Juniorkunstlaufen statt, das der dortige Eislaufverein des anhaltenden Thauwetters wegen verschieben musste.

DIE WARME WITTERUNG hat den Wiener Eislaufverein »Edelblume« bereits dreimal genöthigt, die von ihm ausgeschriebenen Kunst- und Schnellläufconcurrenzen nebst der Verbandsmeisterschaft im Schnellläufen pro 1897/98 zu verschieben; das letzte Mal war als Termin der 13. Februar 1898 angesetzt. Da nun in absehbarer Zeit kein Frostwetter mehr zu erwarten ist, sieht sich der genannte Verein veranlasst, die Abhaltung der oben angeführten Concurrenzen nunmehr gänzlich fallen lassen zu müssen.

IN DAVOS wurde das Meeting, da am Samstag überaus starker Schneefall herrschte, erst am Sonntag und Montag abgehalten. Die Weltmeisterschaft im Schnellauf holte sich der Schwede Peder Oestlund, der über 1500, 5000 und 10.000 Meter Sieger blieb und dabei über 1500 Meter mit 2 : 28⅕ einen neuen Weltrecord schuf. Julius Seyler gewann die vierte Concurrenz, den Lauf über 500 Meter. Im Kunst-Hauptlaufen musste der Wiener E. Fellner allein seine Uebungen absolviren, da seine beiden Gegner zurückgetreten waren, im Junior-Laufen blieb gleichfalls ein Wiener, O. Bohatsch, Sieger. Den ausführlichen Bericht über das Meeting werden wir in unserer nächsten Nummer bringen.

DIE WELTMEISTERSCHAFT im Kunstlaufen pro 1898 kommt am 15. d. M. in London zur Austragung. Die »National-Skating-Association of Great-Britain«, welcher die Durchführung dieses Laufens von der Internationalen Eislauf-Vereinigung übertassen wurde, scheint sich sehr zu bemühen, die Concurrenz nicht nur sportlich richtig in Scene zu setzen, sondern auch mit möglichstem Glanze auszustatten. In dem bereits versendeten Programm sind als »Patrone« angeführt: der König von Belgien, der Prinz von Wales, der Herzog und die Herzogin von York und der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha. Als Präsidenten des Rennausschusses fungiren der Herzog von York und Mr. W. Hayes Fisher. Die Laufen finden auf künstlichem Eise im »National Skating Palace« statt. Am Start werden, soweit bis jetzt bekannt ist, ausser Hügel vom Wiener Eislauf-Verein, dem Weltmeister pro 1897, noch Fuchs aus München, Grenander aus Stockholm und Wick aus Helsingfors bestimmt erscheinen. Die Festlichkeiten werden mit einem Costumball am Vorabende eingeleitet und schliessen mit einem englischen Figurenlaufen und einem Bankett am 16. d. M. ab.

Beyschlag's Winter-Fahrschule
I. Rothenthurmstrasse 19. Telephon 8561.

RADFAHREN.

TERMINE.

München: 25., 27. März, 10., 11., 24. April, 19., 22., 29., 30. Mai, 8., 12., 16., 20. Juni, 3., 17. Juli, 15. August, 4., 18. September, 16. October
Berlin: 10., 11., 24. April, 8., 15. Mai, 5., 12., 19. Juni, 3. Juli, 14., 21. August, 4., 11., 18. September
Mannheim . . . . . 24. April. 10. Juli, 11. September
Mainz . . . . . 8. Mai, 19. Juni, 17. August
Würzburg . . . . . 15. Mai, 28. August
Wien (Praterbahn): 19., 22. Mai, 2., 12. Juni, 3. Juli, 14., 15. August
Giessen . . . . . 22. Mai
Kaiserslautern . . . . . 30. Mai, 14. August
Darmstadt . . . . . 5. Juni, 21. August
Halle a. S. . . . . 12. Juni, 4. September
Zittau . . . . . 16., 18. Juli
Dortmund . . . . . 4., 5. August
Wien (Praterbahn), Weltmeisterschaft . . . . 4., 8., 11. September

DIE RADFAHRSTEUER IN OSTERREICH.

Der Feldzug gegen die Radfahrsteuer der lex Bauchinger hat mit einem vollen Erfolge des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs geendet.

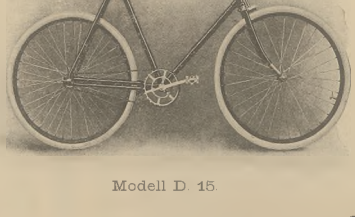
Wenn für uns englische oder französische Verhaltnisse Geltung hatten, dann mussten dem Bunde durch diese Action tausende neuer Mitglieder zugeströmt sein. Denn musste die Amtsstube dieser vornehmen deutschen Sportgenossenschaft taglich von Leuten wimmeln, die ihre Mitgliedskarte gegen Erlag von drei Gulden losen, um eine Vereinigung zu fordern, die es versteht, Erfolg um Erfolg für die Allgemeinheit zu erringen. Leider sind wir in Oesterreich, wo man jeden Misserfolg bekrittelt, jeden vollen Erfolg höchstens als lobenswerthe Thatsache anerkennt und nicht bedenkt, dass die Starke jedes Verbandes in der Zahl seiner Mitglieder ruht. Die Masse schafft dem Intellect der Führer erst den nöthigen Rückhalt. Das ganze Wirken einer grossen Vereinigung ist durch ihre Mitgliederzahl und deren moralische Capacitaten bedingt.

So hat der Erfolg des Bundes in Sachen der lex Bauchinger trotz seiner Wirkung auf die gesammte Radsport treibende Gesellschaft lediglich für den ersteren das allgemeine Gefuhl gezeitigt, dass man sich auch fürderhin getrost auf diese treue Hochwacht radsportlicher Interessen in Oesterreich verlassen konne. Und dem ist auch wirklich so. Mit der Streichung der Radfahrertaxe aus der lex Bauchinger ist deshalb das drohende Gespenst der Besteuerung des Radfahrens nicht gebannt. Die Furcht vor den künftigen Steuergesetzentwürfen ist aber in Radfahrerkreisen um so grosser, als das Ministerium des Innern mit Bescheid vom 15. Juni 1897 ausdrücklich dem mahrischen Landesausschusse eröffnete, dass es gegen eine Besteuerung des Radfahrens für Landeszwecke nichts einzuwenden habe.

Diese eigene Art von Vorsanction muss als ein Ansporn wirken, die stets geldbedürftigen Landesfinanzen durch Steuerpflichtigmachung des modernen Verkehrsmittels zu kraftigen. Allein die Besteuerung des Fahrrades stellt sich nicht so einfach dar, und die Schwierigkeiten, die sich bei derselben herausstellen, sind einerseits die Controle, der sich der steuerpflichtige Radfahrer unterwerfen muss, andererseits die Begründung, warum gerade das Zweirad als einziges Verkehrsmittel besteuert werden soll. Als Luxusvehikel würde es eine Luxussteuer rechtfertigen. Allein selbst die abgesagtesten Feinde des Zweirades vermögen demselben nicht mehr den Stempel eines Luxusgegenstandes aufzudrücken. Das Zweirad ist langst das Fortbewegungsmittel aller Stande geworden, denen Zeit Geld ist. Heute radelt Alles, der Arzt, der Seelsorger, der Privatbeamte, der Arbeiter, der Dienstmann, ja sogar »die Frau Meyer«. Eine Besteuerung zu Gunsten der Armenpflege ist mithin die ungerechteste Abgabe, die der Radfahrerschaft zugemuthet werden kann, und da die Armenpflege zumeist keine einheitliche ist — auch undurchführbar. Eine Communalsteuer von den Radfahrern einzuheben, hat dabei noch lange nicht die Schwierigkeiten, die eine Landessteuer verursachen würde, obwohl hier wie dort die strengste Controle nichts fruchtet. Trotz Nummern- und Legitimationszwang musste der anwesende Hofrath der Wiener Polizeidirection in der Radfahrer-Enquête des Jahres 1897 ausdrücklich zugeben, dass von den 16.000 Wiener Radfahrern es 4000 Radfahrer verstanden haben, sich jeder Zahlung und Controle zu entziehen.

Wenn solche Zustande in Wien zur Zeit des Nummernzwanges herrschten, werden nicht dieselben mit dem Inkrafttreten neuer Radfahrer-Landes steuern wieder auftauchen, die Strassenpolizeiorgane in Athem halten und die Conceptskrafte durch zahllose nöthiggewordene Strafexempel von wichtigeren Arbeiten abhalten? Eine unertragliche Controle, eine bestandige Stellung des Radfahrers unter Polizeiaufsicht aber wirkt störend auf den Verkehr. Sie reizt zum Schnellfahren, um durch solches den Chicanen übereifriger Strassenaufsichtsorgane zu entgehen. Die Radfahrfreiheit in Wien hat sich als eine weise Maassregel des niederösterreichischen Statthalters zur Sicherung des Strassenverkehres erwiesen. Das verbotene Schnellfahren hat in Wien seit dem Erlossen des Nummern- und Legitimationszwanges fast ganz aufgehört. Zwang weckt immer Widerspruch, während ein loyales Maass von Freiheit denjenigen, der sich im Genusse derselben befindet, zur grösserer Rücksichtsnahme veranlasst.

Diese Erfahrungssatze sind auch auf den Radfahrer anwendbar, sie sind den Gesetzgebern in den Landtagen bekannt und finden sicherlich überall

„WAFFENRAD 1898."
Katalog soeben erschienen!

Modell D. 15.
Waffenfabrik Steyr.

dort zweckentsprechende Anwendung, wo die Materie der Gesetzgebung dem Referenten vertraut ist. Das ist aber bei der Radfahrsteuer nicht der Fall, und darin liegt die Gefahr, dass jedes Radfahrsteuergesetz durch die nothwendigen Durchführungsvorschriften zu einer beständigen Quelle der Chicanen und der Behinderung des Radfahrverkehres werde.

Warum besteuert man das Fahrrad? Weil es ein Luxusgegenstand ist? Nein! Weil es die Strasse abnützt? Das wagt Niemand zu behaupten. Man besteuert es, weil man sich von diesem volksthümlichsten Vehikel eine recht ergiebige Einnahmsquelle verspricht. Das ist allein der Grund. Der mährische Steuergesetzentwurf sagt diese nuchterne Begründung trocken heraus.

Was aber wird mit der Radfahrsteuer belegt? Das Fahrrad, der Radfahrer oder die freie Bewegung des Radfahrers auf dem Fahrrade? Sicherlich die letztere. Das Fahrrad ist nicht besteuert, denn erst dadurch, dass es in Gebrauch genommen wird, wird es steuerpflichtig. Der Radfahrer kann houdert Rader besitzen, ohne steuerpflichtig zu sein. Erst wenn er das Rad zum Fahren benützt, tritt bei ihm die Steuerpflicht ein. Dadurch ergibt sich die Undurchführbarkeit einer Raderconscription als Grundlage für eine Besteuerung; dadurch tritt aber der eigentliche Besteuerungsgegenstand erst recht hervor: die »freie Fortbewegung«. Um nun diese bisher freie, jetzt unter Steuerpflicht zu stellende Fortbewegung auf Fahrradern zu controliren, ist es selbstverstandlich nothwendig, dass man diese freie Bewegung unterbinde und den Fahrradreisenden eine Reihe von Rechten nehme, die der Reisende auf jedem anderen Vehikel besitzt. Die Radfahrsteuer soll die erste Steuer sein, bei welcher der Steuerpflichtige gezwungen sein wird, die Steuerbolette immer wahrend des Fahrens bei sich zu tragen. Die Radfahrsteuer wird die erste Steuer sein, bei der jedem Polizeimanne das Recht zustehen wird, nicht blos nach der richtig bezahlten Steuerquittung zu fragen, sondern auch die Identitat des Fahrers mit dem Manne festzustellen, auf den die Steuerquittung lautet. Schon aus diesen Andeutungen ergibt sich die Unmenge von Belastigungen, denen selbst derjenige ausgesetzt ist, der im Besitze einer Quittung ist. Welche Chicanen und Unannehmlichkeiten wurden aber erst Jenem drohen, der eine solche zufallig daheim vergessen hat? Welche Amtshandlungen pro nihilo! Würde nicht die Nothwendigkeit eines Controlapparates das vermeintliche fette Ertragniss dieser Steuer stark verringern?

Diese Fragen, die sich jedem Sachverstandigen aufdrangen, bestehen selbstverstandlich für jene Gesetzgeber nicht, die vom Radfahren nichts verstehen und welche sich selbst die einfache Frage nicht beantworten konnen: Warum gerade der Fahrradreisende dem Passzwange in Oesterreich künftighin unterworfen werden soll, wahrend der Reisende auf jedem anderen Vehikel demselben nicht unterliegt?

Was bisher geradezu als eine reactionare Maassregel des Polizeistaates verschrien war, das halt man jetzt ganz in der Ordnung, dem Radreisenden behufs Steuer Controle aufzuerlegen. Wahrlich, solch ein Gesetz verstösst nicht blos gegen das Recht auf freie Bewegung für jeden unbescholtenen Staatsbürger, es ist ein Einbruch in die bisher intacten bürgerlichen Rechte. So geringfügig sich die Sache auch bei oberflachlicher Betrachtung ansieht: Principiis obsta!

Bisher waren allgemein nur zweierlei Gattungen von Radfahrsteuern zur Besprechung gestellt, die Reichssteuer und die Communalsteuer. In Oesterreich soll nun eine dritte Radfahrsteuer creirt werden, die Provizial- oder Kronlandssteuer. Reichssteuern gibt es gegenwartig in Frankreich, Belgien und Italien, Communalsteuern in vielen Stadten Deutschlands, aber auch in Oberösterreich und Oesterreichisch-Schlesien. An der französischen Fahrradsteuer participiren nicht blos der Staat, sondern auch die grösseren Communen in einem gewissen Percentsatze. Sie ist seit dreijahrigem Bestehen von circa 780.000 Francs auf circa 3,000.000 Francs angewachsen. Die vorzüglichen französischen Strassen entheben den Radfahrer der bestandigen Klagefuhrung. Die Aufwendung an Capital für den Kilometer Strasse ist in Frankreich nahezu doppelt so gross als in Oesterreich. Die französischen Strassen werden der modernen Verkehrstype vollkommen gerecht. Nicht so bei uns, wo das verbotene Geleisefahren das einzige Mittel zur Bereitung des Strassenmacadams ist.

In Oesterreich freilich ist die Strassenpflege wegen der geringen für dieselbe aufgewendeten Mittel eine noch weniger als mittelmassige und die Verbesserung derselben die Pflicht der betreffenden Strassenaufsichtsbehörden. Das Verbot des Geleisefahrens und die Pflicht der Kothabschurfung durch die Strassenraumer stehen nur auf dem Papiere. Ueber die Anschaffung moderner Dampfwalzen behufs Macadamisirung der Strasse sucht man durch Ausflüchte fortzukommen.

Die Grunde aber, warum keine intensivere Strassenpflege in Oesterreich statthaben kann, warum verbotenes Geleisefahren stillschweigend geduldet wird, warum die Strassen durch Belassung decimeterhoher Schlammschichten auf denselben verderbt werden, ist allein im Geldmangel zu suchen, in dem Umstande, dass diese Art öffentlicher Arbeit im Verhaltnisse zu ihrer Wichtigkeit für den Strassenverkehr mit unzulanglichen Mitteln dotirt ist.

Deshalb erscheint eine Radfahrsteuer, deren Ertragniss jedoch ausschliesslich zu Zwecken der Strassenpflege verwendet werden darf, wenn auch nicht popular, so doch discutirbar.

Solch eine Steuer kann aber nur eine Reichssteuer sein, der obendrein die Mangel, die aus der Controle derselben entstünden, weniger anhaften würden. Die Aufheilung der eingehenden Radfahrsteuer nach Landern ist unschwer vorzunehmen. Jedes Land besitzt in Oesterreich seine Centralstelle in der Finanzlandesdirection mit ihren Landescentralcassen, in welchen die Steuern zusammenfliessen. Eine Vertheilung der Radfahrerreichssteuer, richtiger Taxe oder Gebühr, ware daher nach einem gerechten Steueraufheilungsschlüssel unschwer an das Land, den Staat und die Grosscommunen, insoweit letztere überhaupt an der Strassenpflege betheiligt sind, vorzunehmen; wohlverstanden, nach Maassgabe der von diesen an der Steuer interessirten Gruppen für das Radfahren und die Fussganger hergerichteten Banquetten oder Strassenmacadams Oesterreich besitzt ein circa 100.000 Kilometer grosses Strassennetz. Es ware unrichtig zu denken, dass eine Radfahrsteuer, die im ersten Jahre höchstens zwei Millionen Kronen betragen würde, zur Verbesserung der Pflege des ganzen Strassennetzes wesentlich beitragen könnte. Das ist auch nicht der Zweck der Radfahrsteuer. Aus den Ertragnissen dieser Steuer sollen nur jene strassenerhaltenden Fonds dotirt werden, die durch Anlage von Radfahrwegen und Adaptirung von Banquetten dem »leichtesten Fuhrwerke« jene Bahn schaffen sollen, auf welcher es ungestört verkehren kann.

Ein solches Vorgehen ware nicht nur praktisch, es würde nicht nur den Radreisenden mit der vollstandig widersinnigen Besteuerung seiner freien Bewegung aussöhnen, es würde auch das Zweirad bei den Fussgangern auf dem Laude, die zur Mitbenützung der Radfahrwege berechtigt waren, popularer machen. Auch die Controle würde sich bei einer Reichssteuer einfacher gestalten. Sie ware nicht mit der Lösung eines Fahrscheines zu verbinden, sondern direct am Rade etwa durch die k. k. Aichamter — dieser Vorschlag stammt von sehr maassgebender Seite — nach Entrichtung der Gebühr in Form eines kleinen »Plaque indiquante«, der jedes Jahr eine andere Farbe zu führen hatte, an der Bremse oder an der Lenkstange anzubringen. Dieser »Plaque indiquante«, richtiger Steuerplombe, dürfte höchstens die Grosse eines Kreises haben, dessen Radius ein Centimeter ist, und durfte nichts zu enthalten als etwa den Steuerstempel für das laufende Jahr. Dadurch schwanden der Legitimationszwang und die Chicanen, welche dieser im Gefolge hat. Die grössten Harten der widersinnigen Radfahrsteuer wurden dadurch ausgeglichen.

Von hoher Wichtigkeit aber ist es, dass in diese Angelegenheit durch eine Steuerenquete Klarung gebracht werde. Da soll denn in erster Reihe an den Lordprotector des Radfahrwesens in Oesterreich appellirt werden, der im vergangenen Jahre die Radfahrer-Enquete behufs Feststellung der Wichtigkeit des Fahrradverkehrs anordnete. Die Besteuerung der Fahrrader wurde damals nur gestreift. Heute ist sie zu einer brennenden Frage geworden. Eine Versammlung, gebildet aus Abgesandten des Finanzministeriums, des Ministeriums des Innern und der verschiedenen Landesausschusse, unter Anhörung der Experten aus Radfahrerkreisen würde auch die Lösung dieser Frage sicherlich erleichtern und manche Landeslegislative vor der Annahme von Gesetzentwürfen, die Besteuerung der Fahrrader betreffend, bewahren, die sich in der Praxis als eine reactionare Behinderung des freien Verkehres darstellen müssten. *L. M.*

NOTIZEN.

DIE LEX BAUCHINGER ist gefallen.

IN HERMANNSTADT wird eine Rennbahn angelegt.

IN STRASSBURG hat der Bischof den ihm unterstehenden Geistlichen das Radfahren verboten!

KASER, der mit August Lehr in Amerika weilende deutsche Fahrer, hat eine Herausforderung des Amerikaners Eaton angenommen.

WILLY AREND wird im Marz die Leitung der Trainirschule übernehmen, die auf der Berlin-Friedenauer Bahn errichtet werden wird.

DIE SCHOTTENFELDER HERRENFAHRER in Wien veranstalten am 2. März beim »Grünen Thor« ihr diesjahriges Clubkranzchen.

IN HAMBURG wird eine Fabrik angelegt, in der kettenlose Fahrrader nach dem Patente eines dunischen Ingenieurs erzeugt werden sollen.

BOUHOURS hat am Sonntag in Marseille den Zweikampf mit dem Englander Robertson über 20 Kilometer zu seinen Gunsten entschieden.

TOM LINTON ist seit Anfang dieses Monats in Amerika und trainirt fleissig, um bald gegen Michael und Taylor zum Kampf antreten zu können.

DER SÜDDEUTSCHE des D. d. R. Oe. veranstaltet in diesem Jahre ein Bergwettfahren und eine Dauerfahrt über 200 Kilometer, offen für Bundesmitglieder.

DER VEREIN »SPORTPLATZ« in Leipzig hat für seine diesjahrigen Rennt[illegible] folgende Termine gewahlt: 19. Mai, 17. Juli, 14., 17., 21. August und 2. October.

DIE WIENER PRATERBAHN wird von nun an von dem bisherigen Verbande und der bekannten Firma Renner-Elmerhausen & Reich in Compagnie betrieben [illegible].

IN TRIEST beschaftigt sich der Stadtrath mit den Vorstudien zu einer Fahrordnung für Triest. Bisher konnte in der grossen österreichischen Hafenstadt Jeder fahren, [illegible].

IN BERLIN erregen einige Neuheiten auf dem Gebiete des Fahrradbaues grosses Aufsehen, so ein Familienrad für vier Personen und ein Skeletrad, das nur sieben Kilo wiegt.

DIE SCHWEIZ wird in Zukunft auch in der »International Cyclists Union« vertreten sein, da die »Union Cycliste Suisse« um ihre Aufnahme in die genannte Vereinigung angesucht hat.

MORIN wird — wenn er für tauglich befunden wird — seiner Militärpflicht genügen müssen, doch braucht er im Sinne der französischen Gesetze nur zehn Monate zu dienen, da er keine Eltern hat und der Ernährer seiner jüngeren Geschwister ist.

DER RENNFAHRER-VERBAND in Wien hält am 18. d. M. seine Generalversammlung ab. Bis dahin beschäftigt sich der Verband mit der »Stellungnahme gegen verschiedene Zeitungsartikel«, wie es auf der Tagesordnung einer der letzten Sitzungen hiess.

ENGLANDS AUSFUHR an Fahrrädern und Fahrradbestandtheilen geht von Jahr zu Jahr immer mehr zurück Im Jahre 1896 belief sich der Export aus Grossbritannien dem Werthe nach auf 1,855.604 Pfd. St., im vorigen Jahre nur mehr auf 1,431.129 Pfd. St.

DIE CONSTITUIRENDE VERSAMMLUNG des Nordgaues des niederösterreichischen Radfahrer-Verbandes »Ostmark«, welche für den 2. Februar nach Stockerau einberufen war, fand nicht statt, weil die Einberufer selbst zu dieser Versammlung nicht erschienen waren.

IN BRUX hat der Stadtrath eine neue Fahrordnung mit Nummern- und Legitimationszwang für die Brüxer Radfahrer herausgegeben. Sowohl der Deutsche Radfahrer-Verein in Brüx als auch der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs haben dagegen beim Gemeindeausschusse Vorstellung erhoben.

BEIGETRETEN sind dem Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs in dieser Woche die Wiener Radfahr-Vereine »Die Schwalben« (Weigel-Park) und »Wanderfalken«, der Stockerauer Radfahr-Verein 1886, der Freiwaldauer Radfahr-Verein in Schlesien und der deutsche Radfahr-Verein in Landskron in Böhmen.

DER »UNGARISCHE RADFAHRER-BUND« hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, von nun an eine eigene Zeitung herauszugeben, die an die Mitglieder unentgeltlich versendet wird, demnach hören der Budapester »Sport-világ« und der in Fünfkirchen erscheinende »Kerékpar-sport« auf, als amtliche Organe zu gelten.

DAS GESPENST einer Radfahrsteuer für Niederösterreich ist, wenn auch nur für kurze Zeit, beseitigt Der zur Berathung des Bauchinger'schen Gesetzentwurfes eingesetzte Ausschuss hat die Radfahrsteuer aus demselben einfach gestrichen Die Eingabe der Rettetschaftsabtheilung des B. d. R. Oe. war somit von einem ausserordentlichen Erfolge begleitet.

WALTER SANGER, der bekannte amerikanische Rennfahrer, der seit langer Zeit den Record über eine Meile auf Schrittmacher hält und 1893 sogar den damals auf der Höhe seiner Berühmtheit stehenden Zimmerman zu schlagen vermochte, will sich von der Rennbahn zurückziehen und hat deshalb auch die Herausforderung Lehr's nicht angenommen.

AUGUST LEHR hat sein Debut auf amerikanischem Boden zu einem schönen Siege gestaltet. Lehr focht am 1. d. M. in Bellair in Florida, wo er tranirt, einen Dreikampf mit Nat Butler aus und gewann beide Läufe mit grosser Ueberlegenheit Lehr's Begleiter Kaser wurde zuerst in einem Meilenrennen von Newhouse geschlagen, gewann aber dann ein Premienfahren über zwei Meilen gegen Wenzig, Nat Butler, Gongolz und Newhouse.

DIE HONORARE, die der amerikanische Trainer Tom Eck den grossen französischen Fahrern anbietet, um sie für eine Tournée in Amerika zu gewinnen, sind keine geringen. Jacquelin wollte er für zwei Monate 7500, Morin für die gleiche Zeit gar 15.000 Frcs. geben, und doch hat der Erstere nicht »ja« gesagt, Morin sogar direct abgelehnt. Dagegen hat Cissac angenommen und auch bereits telegraphisch Starbuck zu einem Kampf über 20 Meilen herausgefordert.

DIE RENNFAHRER haben in Frankreich auch heuer ganz beträchtliche Summen verdient. »La Presse« schätzt die Einnahmen Morin und Bourillon im abgelaufenen Jahre auf je 60.000 Frcs. ungefähr; Huret verdiente ca. 48.000 Frcs. Das waren die erfolgreichsten Grössen; andere Fahrer verdienten zwar erheblich weniger, aber immerhin noch ganz anstandige Summen, so z B. Champion 18.000, Fiette 13.000, Nienport 12.000, Jacquelin, Reinari, Taylor und Domain je 10.000 Frcs. usw. Jacquelin musste sich mit einer so geringen Summe begnügen, da er den grossten Theil des Jahres beim Militär verbrachte.

DER WIENER BICYCLE-CLUB versendet folgendes Rundschreiben: »Wie bereits bekannt sein dürfte, veranstaltet der Wiener Bicycle-Club in Verbindung mit der Jubiläumsausstellung Wien 1898 eine Specialausstellung für Sport und Sportindustrie. Um annähernd auch eine bildliche Darstellung des gesellschaftlichen Aufschwunges im Radfahrsport bis zum heutigen Tage zu geben, beabsichtigt ein Executivcomité, aus den Abreichen sammtlicher in Oesterreich bestehender Radfahr-Verbande und -Vereine ein übersichtliches Tableau zusammenzustellen, und es ergeht daher an jede einzelne Corporation hiemit das ergebene Ansuchen, ihr Abreichen mit kurzen, auf dessen Grundung und Bestand bezüglichen Daten, sowie auch genaue Adresse des Wohnsitzes an das Executivcomitémitglied Ludwig Kollmann, I., Brünnerstrasse Nr. 4, noch vor dem 15. März d. J. gelangen lassen zu wollen. Ebenso erwünscht wäre die Beistellung von Club-Bannern und -Standarten, für deren wirkungsvolle Aufstellung im Ausstellungsraume bestens Sorge getragen wurde.«

DIE VERTRETER der verschiedenen Wiener Radfahrer-Verbande wurden am Donnerstag zur Wiener Polizei-Direction vorgeladen, und daselbst wurde ihnen eröffnet, dass die Eingaben ihrer Verbande wegen Gestattung der Durchquerung verbotener Strassen in Wien, Freigabe der Alserstrasse u. s. w., sich laut Statthalterei-Erlass zur Herbeiführung einer behördlichen Entscheidung deshalb nicht eignen, weil einem einzelnen Vereine, beziehungsweise einem Verbande, der doch immer nur einen verhältnissmässig geringen Theil der Radfahrerschaft zu seinen Mitgliedern zählt, die Legitimation mangelt, die Interessen der Radfahrer oder doch einer entschiedenen Mehrheit derselben vor der Behörde zu vertreten. Wie schon illustrirt das die Nothwendigkeit eines einigen Vorgehens der Radfahrer, welche vom »Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs« so oft und kraftig betont wurde! Im Uebrigen wird die Wiener Polizei-Direction dem Vernehmen nach bereits demnächst Gelegenheit nehmen, der Revision der Wiener Radfahrordnung naher zu treten. Hoffentlich diesmal in Fühlung der vom »Bunde deutscher Radfahrer Oesterreichs« verlangten vollstandigen Fahr-

FRANZ VERHEYEN, der auch bei uns wohlbekannte deutsche Rennfahrer, trainirt gegenwartig in San Remo. Verheyen hat von dort an die Berliner »R.-W.« einen Brief gerichtet, dem wir folgende, auch für weitere Kreise interessante Stellen entnehmen: »San Remo liegt in ramittelbarer Nahe des Meeres, zu dem eine prachtvolle Promenade hinabführt Auf einem von Palmen beschatteten Wege gelangt man in fünf Minuten zur Rennbahn des Velocesport San Remo. Die Bahn ist geradezu ein Schmuckkastchen; allerdings ist sie nur 250 Meter lang, aber wunderschön gelegen. Die Cabinen sind sehr hübsch und lustig, und ein Masseur ist ebenfalls am Platze. Für Rennfahrer kann es gar keinen besseren Platz als San Remo geben, denn sie finden hier absolut keine Ablenkung und Zerstreuung. Um 10 Uhr muss man schlafen gehen, sonst mag man wollen oder nicht. Doch ist dies jedenfalls etwas sehr Vernünftiges, denn das Training ist kein Vergnugen, und die Unkosten sind ohnehin gross genug, so dass man die Sache nicht auf die leichte Achsel nehmen darf. Von deutschen Rennfahrern sind bis jetzt Koch, Charles Ophenthal, Kirchner, Meyer und Lehr hierselbst heimisch. Ich gedenke vier Wochen zu bleiben und dann nach Paris zu gehen.«

NEUE BESTIMMUNGEN über das Schrittmacherthum wurden vom Ausschusse der englischen »National Cyclists Union« geschaffen. Nach denselben sind Schrittmacher für Herren-Einzelfahrer nur in Rennen über mehr als 5000 englische Meilen gestattet. Für Rennen von über 100 Meilen werden Zweisitzer gestattet und kann jeder Fahrer seine eigene Schrittmachermannschaft stellen, deren Zahl für jedes Rennen nach der Strecke festgestellt wird. Es wird auch die Bedingung gestellt, dass, falls ein Fahrer aufgibt, seine Schrittmacher gleichfalls aufgeben oder, wenn sie bleiben wollen, sich unter den Befehl des »Marschall« stellen, der von den Veranstaltern des Rennens ernannt wird, und somit dann allgemeine Schrittmacher werden, um jene zu unterstützen, die man ihnen bezeichnet. Ferner wurde beschlossen, dass die Veranstalter von Berufsfahrerrennen ermächtigt sein sollen, den Fahrern das Reisegeld für sich und ihre Maschinen sowie die vier tagigen Gasthofkosten, die 10 Shilling für den Tag nicht uberschreiten, zu vergüten, und dass die Gesammtsumme der Preise jedes Rennens so zu theilen ist, dass der Erste die Halfte, der Zweite ein Viertel, der Dritte ein Sechstel und der Vierte ein Zwolftel erhalt, also nie weniger als vier Preise gegeben werden sollen.

AUCH EIN »BRIEF an einen jungen Freund« — aber ein kurzer: »Lieber Felix! Hast'st es lieber geh'n gelassen! Carl.« (Nachdruck nur dem »Radfahr-Humor« gestattet.)

ATHLETIK.

STEMMEN UND DRÜCKEN.

Der interessante Aufsatz aus der Feder M. Dauthage's unter obigem Titel in Nr. 5 vom 30. Janner d. J. beschaftigt sich in ausführlicher Weise mit dem Unterschiede von »Stemmen« und »Drücken«, geht dabei aber wohl etwas zu sehr vom blos turnerischen Standpunkte aus. Es sei mir daher gestattet, die Materie auch einmal vom athletischer Seite aus zu beleuchten.

Also die Ausführungen Dauthage's sind im Grunde sehr wichtige und mahnen alle Anhanger der Gewichtsathletik, sich zu einem Bunde zusammenzuschliessen, damit auch in diesem Zweige der Athletik nach allgemein giltigen, wohl ausgearbeiteten Gesetzen »gehoben«, »gestemmt«, »gedrückt« und »gerissen« werde.

Ehe ich nun meine eigenen Ansichten über Gewichtsathletik hier entwickle, will ich die Bestimmungen des »Deutschen Athleten-Verbandes«, dessen Sitz sich in Koln a. Rh. befindet, anführen. Sie lauten:

Stemmen mit einer Hand.

»Das Gewicht wird, nachdem es vom Boden bis zur Schulter gehoben, in der Seitgrätschstellung mit stets gestreckten Beinen und ohne Schwung bis zur Hochstreckhalte des Armes gestemmt. Bei dem Stemmen ist darauf zu achten, dass der Athlet das Gewicht von der Schulter aus hochdruckt, ohne dabei diese nach der Seite hin zu senken, d. h. zu rücken Bei dem Stemmen von Gewichtssteinen sind diese frei, ohne dass sie auf den Oberarm oder die Schulter zu liegen kommen, hochzudrücken. Jede volle Hebung zahlt einen Punkt, Standverwechseln zahlt einen halben Punkt weniger. Bei Hebungen mit einer Hand von 70 Kg und mit beiden Handen von 100 Kg an steigend, kann das Rücken, beziehungsweise Stossen der Gewichte mit einem halben Punkt gewerthet werden, wahrend bei Hebungen mit geringerem Gewicht das Rücken, beziehungsweise Stossen nichts zahlt.«

Stemmen mit beiden Handen.

»Das Gewicht ist zuerst in der Seitgrätschstellung bei Vorbengehalte des Rumpfes mit beiden Handen ringsum vom Boden bis zur Schulter zu heben und dann nach einer sichtbaren Pause ohne Schwung und Ruck aus den Beinen bis zur Hochstreckhaltung der Arme zu stemmen. Bei dem Hochstemmen des Gewichts von der Brust aus ist es gestattet, den Oberkörper etwas rückwarts zu beugen, aber nicht vorher nach vorwarts zu beugen. Jede Kniebeuge zahlt einen halben Punkt weniger. Beim Stemmen des Gewichte mit einer Hand und mit beiden Handen muss nicht allein eine sichtbare Pause an der Schulter, beziehungsweise Brust, sondern auch eine solche in der Hochstreckhaltung wahrgenommen werden konnen, damit das Durchdrücken der Arme in richtiger Weise zur Geltung kommt.«

So weit die Athletenvorschrift. Ich glaube, dass sich diese Vorschrift im Wesentlichen mit den Wünschen Dauthage's deckt. Auch über das »Drücken« oder »Hochschrauben« ausserte sich der Passus über einarmig Stemmen in deutlicher Weise. Solche grosse Lasten konnen eben nicht anders bewaltigt werden, hier muss ein Vortheil aushelfen. (Die Erklarung des Schraubens seitens Stahr's ist durchaus richtig.) Allen denen, die es nicht konnen, muss gesagt werden: Macht es doch auch so! Ebenso wie so manche turnerische Uebung, z. B. »die Kippe«, einen »Trick« darstellt, ebenso ist es auch mit einzelnen in der Gewichtsathletik. Also so lange sich ein Athlet genau an die obigen Stemmregeln des Deutschen Athleten-Verbandes halt, wird er faire Leistungen zeigen.

Goldene Medaille Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Leipzig 1897.

Attila **Fahrräder** *sind ein altbewahrtes, erstclassiges Fabrikat, geniessen Weltruf und werden daher auch nur von besseren Handlern gefuhrt.*

Attila-Fahrrad-Werke A.-G. vorm. E. Kretzschmar & Co.

Dresden-Lobtau. Teplitz i. B. Budapest.

Gebrüder Böhler & Co. WIEN I. Elisabethstrasse 12—14.

RADFAHRER! VORAN BÖHLER-KETTE

DIE BESTE DER WELT.

Haupt-Depôt für den Detail-Verkauf: Brömmer, Elmenthaler & Reich WIEN I. Wallfischgasse 8.

Doch halt' Eine Lücke ist noch da, und zwar die Haltung der beim einarmigen Stemmen unbetheiligten Hand betreffend. Dauthage meint, dieselbe dürfe unter gar keiner Bedingung den Oberkorper stützen. Da ist es nun merkwürdig, dass auch die deutsche Wettturn Ordnung in dem Passus »Gewichtheben mit einer Hand (Stemmen)« nichts hierüber vorschreibt. Meines Wissens wird nun aber allgemein gerade in Turnerkreisen, bei uns in Norddeutschland wenigstens, diese Vorschrift stillschweigend dahin erganzt, dass die unbetheiligte Hand »Hüften feste nimmt. Es steht das, wie man sagt, »schöner« aus. Was meine personlichen Erfahrungen beim einarmigen Dauerstemmen anbetrifft, so kann ich nach mehrjahriger Praxis nur versichern, dass ich mit Einstemmen der unbetheiligten Hand, also mit Unterstützung des Oberkörpers, genau ebensoviel, also nicht mehr leiste als ohne diese angebliche Erleichterung Bei schweren Gewichten — meine Grenze im Einarmigstemmen liegt allerdings schon bei circa 60 Kg. — ist diese Unterstützung schon werthvoller und beim »Hochschrauben« wohl unentbehrlich. Soll natürlich ein Record im Stemmen oder Drücken »einarmig in Habtachtstellung« versucht werden, so mochte ich in diesem einen Falle Dauthage Recht geben: Hier ist jede Unterstützung des Oberkorpers zu verbieten.

Beim turnerischen Gewichtheben und athletischen Gewichtheben muss man eben stets unterscheiden, dass die Gewichtsarbeit in der Turnerei nur Nebensache und Mittel zum Zweck ist, während die moderne Gewichtsathletik von anderen Gesichtspunkten ausgeht. Um jeden hier etwa auftauchenden Gedanken an Einseitigkeit zu ersticken, will ich nur kurz erwahnen, dass auch die Gewichtsathletik durch höchst mannigfaltige Uebungen, für welche übrigens schon Regeln aufgestellt sind, für Abwechslung sorgt und durchaus nicht auf »Stemmen und Drücken« beschrankt ist, wie dies orthodoxe »Turner« glauben mogen. Daruber vielleicht ein anderes Mal ausführlicher.

Kallinikos.

NOTIZEN.

EIN GROSSES MEETING wird der »Hamburger Fussball-Club von 1888« am 4.-Juni zur Feier seines zehnjährigen Bestandes abhalten. Auf dem Programme desselben stehen Concurrenzen im Flachlaufen, Hürdenlaufen, Hoch- und Weitsprung.

EINE AUSTRALISCHE MANNSCHAFT wird in den nachsten Tagen die Reise nach England antreten. Derselben werden die berühmtesten australischen Athleten angehören, wie M. M. Rosenglare, A. H. Holder und F. H. Creance; der Erstgenannte hat den Weltrecord im Weitsprung (23 Fuss 7½ Zoll), der Zweite im Hürdenlaufen (140 Yards — 0: 58⅘.), der Dritte im Gehen über eine Meile (6: 27⅘.).

DER ATHLETIK-CLUB »VICTORIA«, Wien, hielt am vergangenen Samstag seine constituirende Generalversammlung ab, die ausserst gut besucht war. Die Wahlen in den Vorstand ergaben folgendes Resultat: Albert Könitzer, I. Vorsitzender; Carl Gutmann, II. Vorsitzender; M. D. Albala, I. Schriftführer; Richard Horetzky, II. Schriftführer; Rudolf Kohn, Cassier; Arthur Grohmann, Capitän für athletische Spiele; Rudolf Werner, Capitän für Athletik; Leitkam, Julius Sohr, Revisoren; Rudolf Hoch, Wilhelm Geiringer, Zeugwarte. Der Athletik-Club »Victoria« hat die vom I. ungarischen Sport-Club »Hungaria« ausgeschriebenen Meisterschaften von Niederosterreich über 100 Yards und 1609 Meter zur Austragung übernommen.

EINE DEUTSCHE SPORTBEHÖRDE für Athletik wurde in Berlin gegründet An der constituirenden Versammlung, die am 29. v. M. stattfand, nahmen Delegirte und Bevollmachtigte von Clubs in den verschiedensten Staaten des Deutschen Reiches theil. Die neugeschaffene oberste Behörde für alle Zweige athletischen Sports wird aus elf Mitgliedern bestehen, welche jedoch keinen athletischen Sport activ betreiben dürfen. Der obersten Behörde unterstehen dann zahlreiche Unterabtheilungen in den verschiedenen Städten Deutschlands. Derzeit gehören der deutschen Sportbehorde für Athletik je zwei Vertreter für Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M., je ein Vertreter für Dresden, Braunschweig und Stuttgart an; die Vertreter für München und Karlsruhe, wo gleichfalls Unterabtheilungen errichtet werden sollen, sind noch nicht bestimmt. In der constituirenden Sitzung wurden dann gleich mehrere wichtige Beschlüsse gefasst: 1. Amateurlicenzen werden nur an Vereinsmitglieder gegeben; die dafür entfallenden Gebühren hat der betreffende Verein im Pauschale zu berahlen. Durch diese Bestimmung sollen alle diejenigen, welche einen athletischen Sport betreiben, gezwungen werden, einem Vereine beizutreten. 2. Alle in Deutschland bestehenden Meisterschaften werden von der Sportbehorde eingezogen und auf Antrag Vereinen übertragen. Für das laufende Jahr steht es den Vereinen noch frei, die in ihrem Besitze befindlichen Meisterschaften an die Sportbehorde abzugeben oder nicht. 3. An den Meisterschaften konnen stets nur Athleten theilnehmen, welche in dem Orts, Bezirke oder Lande wohnen, dessen Namen die Meisterschaft tragt. 4. Für Meisterschaften werden nur Medaillen gegeben. 5. Die Distanzen sollen nach dem Metersystem bemessen und durch 50 theilbar sein.

DUELLWESEN.

UBER DEN NEUEN EHRENCODEX.

Es ist schon so viel gegen das Duell geschrieben worden, diese Institution menschlicher Unvollkommenheit, der gegenüber Vernunft und Gerüth ihre Machtlosigkeit bekennen mussten, dass es auf den ersten Blick zum Mindesten überflüssig erscheint, durch die Publication eines neuen Ehrencodex Dinge regeln zu wollen, die man vielleicht am liebsten über den Haufen werfen mochte — und doch konnen wir es nur mit Freuden begrüssen, dass es Barbasetti unternommen hat, den reichen Schatz seiner Erfahrungen in einem neuen Duellcodex niederzulegen und dadurch Principien der Verwirklichung nahezurücken, von denen man zwar keine Ausrottung, aber eine ausgiebige Ruckbildung jenes gesellschaftlichen Uebels erwarten darf.

Barbasetti stellt an die Spitze seines Werkes den Grundsatz: »Man soll das Duell durch das Duell selbst bekampfen«, und an diesem Grundsatz halt er in consequenter Weise bei der Regelung der einzelnen Materien dieses schwierigen Gebietes fest.

Ob es ihm gelingen wird, seinen Ideen, die eine Ausmerzung der kleinlichen Duellaffairen und eine Verscharfung in den Bedingungen der unabweislichen Duelle verfolgen, Eingang in die Praxis zu verschaffen, wird die Folge lehren; jedenfalls wird es Aufgabe der maassgebenden Kreise sein, ihm in diesem anerkennenswerthen Streben nach Kraften zu fordern.

Wir wollen hier nur flüchtig skizziren, wie Barbasetti seinen eben angedeuteten Endzweck nach verschiedenen Richtungen hin zu erreichen gedenkt.

In subjectiver Richtung vor Allem durch grosste Rigorositat in der Feststetzung des Begriffes »Gentleman«, das ist desjenigen, der ausschliesslich berechtigt sein soll, Satisfaction mit den Waffen zu verlangen und zu geben.

Dadurch, dass Barbasetti vom Gentleman nicht nur vollstandige moralische Integritat, sondern auch die Beobachtung scharfer Grenzen des gesellschaftlichen Anstandes fordert, schafft er eine Anzahl von Fallen absoluter und relativer Satisfactionsunfahigkeit und eliminirt dadurch, dass er für den Gegner des Nichtgentleman die Duellverweigerung als obligatorisch erklart, schon eine ganze Reihe von Duellen. Wir heben hier speciell den einen Fall relativer Satisfactionsunfahigkeit hervor, welchen Barbasetti im Artikel 2 seines Ehrencodex festsetzt: »Wer sich aus nichtigen Gründen zu einer Ehrenbeleidigung oder Gewaltthatigkeit hinreissen lasst und dadurch zum Angreifer wird.«

Diese Bestimmung im Zusammenhalte mit der Feststetzung des Artikels 17 a_1 wonach der Beleidiger berechtigt ist, eine Genugthuung oder Ehrenerklarung zu verweigern, »wenn die Beleidigung in Folge vorangegangener unritterlicher Handlungen seitens des vermeintlich Beleidigten, der sich unter Umstanden als gewöhnlicher Provocant erweisen kann, gerechtfertigt war.« ist eine Consequenz des von Barbasetti durchwegs festgehaltenen Princips, professionsmassigen Raufern und Provocanten nach Thunlichkeit ihr Handwerk zu legen und speciell den Letzteren niemals die Stellung des Beleidigten wahrend des concreten Ehrenhandels zuzuerkennen.

Bei dieser Gelegenheit haben wir ein Gebiet des Ehrencodex berührt, das gleichfalls von nicht zu unterschatzender Tragweite für die Verminderung der Duellaffairen sein wird, das sind namlich die Vorschriften über die bevorzugte Stellung, die dem Beleidigten im Duell eingeraumt ist. Die werthvollen Rechte, welche Barbasetti dem Beleidigten zuspricht, durften nicht nur manchen Streitlustigen oder Ueberempfindlichen vor aggressivem Vorgehen zurückhalten, sondern sie sind überdies ein — wenigstens minderwerthiges — Aequivalent für das unvermeidliche Risico, dem sich der Beleidigte durch seine Herausforderung aussetzt: von dem, der ihn schon an seiner Ehre schwer verletzte, auch noch zum Krüppel geschlagen zu werden.

Barbasetti verlangt daher in erster Linie von den Vertretern beider Parteien grosste Gewissenhaftigkeit bei der Beurtheilung, wer in dem vorliegenden Ehrenhandel als der Beleidigte oder (bei gegenseitigen Beleidigungen) als der schwerer Beleidigte zu betrachten ist. Er gibt den Vertretern in dieser Richtung die Weisung (Artikel 63), »unabhangig vom scheinbaren Grade der Beleidigung immer denjenigen als den schwerer Beleidigten anzusehen, der den grosseren moralischen Schaden erlitten hat«.

Dem Beleidigten, beziehungsweise schwerer Beleidigten gesteht nun Barbasetti gewisse allgemeine, im Artikel 69 praecisirte Rechte zu. Aber auch an anderen Stellen des Codex finden wir diesbezügliche, den Beleidigten favorisirende Bestimmungen; so ist im Artikel 71 die Ausnahmsbestimmung aufgestellt, dass der Beleidigte, auch wenn es sich nur um eine Beleidigung ersten Grades handelt, die Pistole oder den Degen als Duellwaffe wahlen darf, wenn der Gegner in der Führung des Sabels als wohlbewandert allgemein bekannt ist; nach Artikel 149 g hat weiters der Beleidigte das unbedingte Recht, nach seiner Verwundung noch zu ripostiren (»um auf diese Weise dem Beleidigten die Möglichkeit zu bieten, den Beleidiger zu bestrafen«), bei Pistolenduellen (Artikel 204 und 215 a) noch einen weiteren Schuss abzugeben; nach Artikel 156 steht ihm das Recht zu, den Kampf — auch bei Duellen bis zur vollkommenen Kampfunfahigkeit — nach der ersten Verwundung zu beenden, wahrend er wieder laut Artikel 150 vom Beleidiger verlangen kann, in einem solchen Duell, wenn er (der Beleidiger) am rechten Arm verwundet wurde, den Kampf mit dem linken Arm fortzusetzen, sich auch eventuell der Pistole zu bedienen.

Hier sei gleich eines groben Missbrauches gedacht, der sich leider gerade in letzter Zeit einzubürgern scheint, und der sein Entstehen wohl in erster Linie einer falschen Rücksichtnahme auf mangelhafte Kenntniss des einen Theiles in der Führung der blanken Waffen verdankt: die Bestimmung namlich, einen Zweikampf mit Pistolen zu beginnen und denselben, wenn er erfolglos verlaufen, auf Sabel bis zur Kampfunfahigkeit fortzusetzen. Barbasetti wendet sich in schärfster Weise gegen diesen Unfug, indem er das Verlangen einer Partei, den Kampf mit einer minder gefahrlichen Waffe fortzusetzen, als Verweigerung der Wiederaufnahme des Duells, als einen Act von Entmuthigung bezeichnet (Artikel 131) und ein Zugestandniss der Vertreter in dieser Richtung als eine beklagenswerthe Schwache derselben brandmarkt (Artikel 73). Der Eventualitat, ein Duell resultatlos beenden zu mussen — wie dies ja bei den heutigen Pistollenduellen nahezu Regel ist — begegnet Barbasetti in viel wirksamerer Weise, indem er im Artikel 189 den Grundsatz aufstellt, dass der Kampfplatz ohne Blutvergiessen nicht verlassen werden dürfe.

So wie Barbasetti mit allen seinen Kraften sich dafür einsetzt, die Zahl der Duelle auf ein Minimum herabzudrücken, so ist er auch mit grösster Energie bemüht, dem unabweislichen, gleichsam von innerer Nothwendigkeit dictirten Duell einen unbarmherzigen Charakter zu geben, es schwerwiegend in seinen Folgen zu gestalten; »denn nur so wird es den erwünschten Endzweck, einen jede Versöhnung ausschliessenden Conflict zwischen zwei Personen zu beendigen, erreichen« (Artikel 177). Es ist dies übrigens auch ein Ausfluss des Princips, das Duell durch das Duell zu bekampfen.

Barbasetti kennt daher kein Pistolenduell mit vorheriger Feststetzung der Zahl der abzugebenden Schüsse, er kennt auch kein Sabelduell mit Ausschliessung irgendwelcher Hiebe oder des Stiches.

Wir müssen gestehen, dass wir gleichfalls unbedingte Anhanger für die obligatorische Zulassung des Stiches im Sabelduell sind; denn ganz abgesehen davon, dass keine innere Veranlassung vorliegt, bei ernsten Duellfallen — und der Barbasetti'sche Codex lasst principiell nur solche gelten — eine derartige einschrankende Maassregel zu treffen, begibt man sich dadurch gleichzeitig eines wirksamen Mittels, das Duell in seinem ausseren Verlaufe ritterlicher zu gestalten, da der Gebrauch der Spitze im Duell ein strenges Einhalten der Mensur bedingt und die vortheilhafte Stellung des physisch Starken gegenüber dem Schwachen in entsprechender Weise zu paralysiren geeignet ist

Wenn von einer Seite im Hinblick auf unsere Rechtspflege das Bedenken geaussert wurde, dass es bei dieser Ausgestaltung des Sabelduells der Judicatur unmöglich gemacht werde, den wegen Verbrechens des Zweikampfes unter Anklage Gestellten freizusprechen, wahrend bisher der Ausweg offen schien, ein unter gewissen einschrankenden Bedingungen, speciell unter Elliminirung des Stiches stattgehabtes Sabelduell nicht als einen »Kampf mit tödlichen Waffen« im Sinne des

§ 158 St.-G. zu betrachten, so möchten wir darauf erwidern, dass es überhaupt ein hoffnungsloses Beginnen wäre, die Bestimmungen eines Ehrencodex dem gegenwärtigen, mangelhaften Zustand unserer Strafgesetzgebung, soweit sie das Duell betrifft, anzupassen; es würde aber den Richtern, die bisnun nach einem mehr oder weniger gekünstelten Ausweg fahndeten, den Angeklagten freizusprechen und das Gesetz gleichzeitig nicht zu verletzen, in Hinkunft ein ganz anderer gesetzlicher Weg offenstehen, ihren Mann für schuldlos zu erklären, indem sie erkennen, er habe unter unwiderstehlichem Zwange gehandelt. Sie könnten dies thun auf Grund der Principien des Barbasetti'schen Codex, die nach Möglichkeit eine blutige Austragung vermeiden und nur für die ernstesten Fälle, wo es hohe moralische Güter zu vertheidigen gilt, dem Angegriffenen das Recht zugestehen, von dem Verletzer seiner Ehre oder seines Familienglückes mit der Waffe in der Hand Genugthuung zu fordern. *C. M.*

FECHTEN.

DER FECHT-CLUB »HAUDEGEN« in Wien hielt am 1. d. M. seine 18. Jahresversammlung ab. In den Vorstand (Fechtrath) wurden gewählt: Obmann: H. Kufahl; Obmannstellvertreter: R. Wimmer; Schriftführer: C. Greyhegr; Cassier: R. Gebhardt; Zeugwart: L. Sigmund; als Vorstandsmitglieder: Dr. G. Harter, Dr. A. Pioch, Dr. R. Spanngel. Aus dem Jahresberichte des Obmannes war zu ersehen, dass ungeachtet der sportlichen Erfolge, wie die Gewinnung der Meisterschaft im Säbel beim ersten Turnier des D. u. Oe. F.-B. in Berlin und ungeachtet des neuen Fechthodens der Club seit seinem Bestande noch niemals so wenig neuen Zuwachs erhalten habe wie im Jahre 1897. Der Grund dieses Uebels liege theils in dem für die bequemen Wiener etwas entlegenen Clublocale, theils in den vielen neu auftauchenden Fechtvereinen. Wenn heute drei oder vier Leute einige Zeit in irgend einem Zimmer miteinander gefochten haben, beschliessen sie einen Fechtverein zu gründen. Viel näherliegend wäre es natürlich, einem alten Vereine, der neben einem erstclassigen Meister über bewährte und praktische Einrichtungen verfügt, beizutreten. Die Gründung eines neuen Vereines wird aber vorgezogen, weil man als Gründer natürlich Vorstandsmitglied wird, sich keiner Clubdisciplin unterwerfen braucht und auch nicht nöthig hat, sich von einem Meister qualen zu lassen. Der Jahresbeitrag wurde mit 60 fl. festgesetzt, eine Erhöhung (früher 36 fl.), die nicht nöthig geworden wäre, wenn der Zugang an Mitgliedern ein normaler gewesen wäre. Der Obmann gedachte noch dankend der Liebenswürdigen Einladungen des Officierscorps des Wiener-Neustädter k. k. Fecht- und Turnlehrercurses sowie der mehrfachen gegenseitigen Besuche, respective gemeinschaftlichen Assauts mit dem Fecht-Club der Officiere der k. k. Landwehr. Der Club wird, wenn es seine Mittel irgend gestatten und er an massgebender Stelle die nöthige Unterstützung findet, im Sommer ein Jubiläumsturnier mit historischem Charakter veranstalten. Am 17. d. M. veranstaltet der »Haudegen« im Festsaale des Kaufmannischen Vereines eine Fechtakademie mit nachfolgendem Tanzkranzchen.

M. LORENZ & SOHN
„ZUM MOHREN“, I. Bauernmarkt 18.
Neuheiten in gewirkten Stoffen, Baumwoll- und Schafwoll-Westen und Sporthandschuhen.
Echte Prof. Jäger-Normal-Wäsche.
Billige Preise.

Vom grünen Tisch

Monte Carlo

VICTOR SILBERER.

Inhalt: 1. **Monte Carlo:** Das Casino. — Das Spiel und die Spieler. — Garcia. — Der Abergläubische der Spieler. — Die Administration des Spieles. — Das Taubenschiessen. — Vermischtes. — Die Spielbank. — 2. **Das Spiel:** Einleitung. — Spielt die Bank ehrlich? — Die Verzinge der Bank. — Der Ruin der Spieler. — Das Roulettespiel. — Die Chancen. — Die einfachen Chancen. — Die mehrfachen Chancen. — Das Refait. — Maximum und Minimum des Einsatzes. — Das Trente et quarante. — Das Spiel selbst und seine Technik. — Marcher. — Progressionen. — Die Progression mit Steigen und Fallen. — Wie berechnet man die Wahrscheinlichkeit einer Serie? — Die Werthlosigkeit aller Systeme. — Die Launen des Zufalls — Merkwürdigkeiten aus der Praxis. — Nutzanwendung.

Elegant gebunden, Preis fl. 1·50 = M. 3.—.

Gegen Einsendung des Betrages an den Verlag der »Allgemeinen Sport-Zeitung«, Wien, I. Annahof, erfolgt die Zusendung franco

BOXEN.

W. J. SULLIVAN wird am 21. d. M. im Londoner National Sporting Club einen Zweikampf mit dem Engländer Harry Greenfield um einen beiderseitigen Einsatz von je 200 Pfd. St. austechten.

KID MCCOY hat nun durch seinen Manager 5000 Dollars deponiren lassen, um seiner Herausforderung an Fitz Simmons mehr Nachdruck zu verleihen. An Fitz Simmons ist es nun, auf die Herausforderungen Corbett's und Kid McCoy's zu antworten. Kommen Vereinbarungen zu Stande, dann darf man zwei hochinteressante Kämpfe um sehr beträchtliche Summen — 25.000 und 20.000 Dollars — erwarten.

LAWN TENNIS.

IN CANNES durfte das grosse internationale Turnier Anfangs März im Anschlusse an die Veranstaltungen in Nizza und Monte Carlo stattfinden.

EINEN VERBAND der Lawn Tennis-Clubs in Oesterreich will der bisherige »First English Club«, der künftich seinen Namen in »Neuen Wiener Lawn Tennis-Club« geandert hat, in's Leben rufen.

FUSSBALL.

HEUTE spielt die Fussballriege im Deutsch-österreichischen Turn-Verein gegen den Athletik-Club »Victoria« auf der Forstwiese im Wiener Prater ein Gesellschaftsspiel.

EINEN RECORD erzielte am letzten Sonntage in Berlin der Fussball-Club »Britannia« im Verbandsspiel gegen »Argo«. 25, sage fünfundzwanzigmal passirte der Ball das Thor des »Argo«.

EIN GROSSER WETTKAMPF findet im Juni in Hamburg statt. Der Hamburger Fussball-Club von 1888 hat nämlich zur Feier seines zehnjährigen Bestehens einen Pokal im Werthe von 250 Mark für den siegenden Club sowie Ehrenzeichen für die Spieler der siegreichen Mannschaft, ferner einen Ehrenpreis für einen der in der Concurrenz geschlagenen Clubs nach freier Auswahl des Comites gestiftet. Die Betheiligung an diesem Wettkampf ist international. Der Einsatz beträgt 10 Mark für jede Mannschaft und ist der Meldung beizufügen. Meldeschluss ist am 20. Februar 1898. Sämmtliche Wettspiele finden, sofern nicht eine private Einigung zwischen den betreffenden Clubs erfolgt, nach den Regeln des Hamburg-Altonaer Fussball-Bundes statt, die den meldenden Clubs rechtzeitig zugestellt werden. Die Meldungen sind an den Schriftführer des Comités, Herrn J. Riecken, Hamburg-Eimsbüttel, zu richten.

IN BUDAPEST fand am Sonntag den 6. Februar zwischen der Fussball-Mannschaft des Polytechnicums und der zweiten Mannschaft des »Budapesti Torna Club« auf der Millenniums-Rennbahn ein Zweikampf statt. Die Mannschaften setzten sich folgendermassen zusammen: Polytechnicum: Kaszals, Ujvary, Guttmann (Captain), Hochstein, Liedner (Stürmer), Hollerung, Gillemot, Pobuda (Mittelmanner), Kandó, Pechár (Vertheidiger), Boros (Thorwächter). Zweite Mannschaft des »Budapesti Torna Club«: Papp, H. Sturza, Stobbe (Captain), Kakas, Langfait (Stürmer), Gabona, Malaky, Balogh (Mittelmanner), Coray, Fanny, Gillemot, Weisz (Thorwächter). In der ersten Spielhalfte musste die Mannschaft des »Budapesti Torna Club« gegen den Wind spielen, wodurch ihnen ihre Arbeit erschwert wurde, so dass Hochstein ein Goal, Ujvary drei Goals für »Polytechnicum« treten konnten. In der zweiten Spielhälfte erzielte Guttmann den fünften und letzten Punkt für »Polytechnicum«. Die zweite Mannschaft des »Budapesti Torna Club« bedrangte zwar auch öfters das Goal des »Polytechnicum«, doch Boros wehrte sammtliche Stösse brillant ab. Von den Technikern machten sich Guttmann, Kaszals und Ujvary recht vortheilhaft bemerkbar, als Halfback spielte Franz Gillemot, Ungarns bester Strassenfahrer, vorzüglich, seine Stosse sind sicher; die Backs arbeiteten gleichfalls gut, auch das Zusammenspiel der Techniker verdient volle Anerkennung.

— Auf Seite der Mannschaft des »Budapesti Torna Club« müssen in der Stürmerreihe Stobbe, Langfait und Kakas erwähnt werden. Sie machten ihre Sache recht gut. Auch den Mittelmännern Gabona und Malaky, den Vertheidigern Coray und Panny sowie dem Thorwachter Weisz gebührt Lob. Es sei noch bemerkt, dass Gillemot, Guttmann und Lindner, die Techniker sind, gleichzeitig der ersten Mannschaft des »Budapesti Torna Club« angehören. Das Spiel, dem ein zahlreiches Publicum beiwohnte, endete mit 5:0 zu Gunsten des »Polytechnicum«. Schiedsrichter war Herr Franz Ray (»B. T. Cl.«).

HANDBUCH DER ATHLETIK
und des
Training für alle Sportzweige
von
✲ VICTOR SILBERER ✲
Mit 8 Illustrationen. — 275 Seiten. — Octavformat in elegantem Original-Sport-Einbande. Preis 3 fl. = 5 M. 40 Pf.
Verlag: „Allgemeine Sport-Zeitung“: Wien

POLO.

DAS POLOSPIEL.

(Fortsetzung.)

Die beiden Vordermanner sind stets die gewandtesten Reiter der Spielmannschaft, der Zweite muss überdies mit dem Thorhüter die grosste Treffsicherheit gemein haben. Er ist es, dem am haufigsten die entscheidende und den Zuschauern am meisten imponirende That zufallt, den Ball mit einigen gutgezielten Schlagen durch's Ziel zu jagen, während die anderen Drei ihm durch Verdrangen und Ueberholen der Gegner den Weg frei zu halten haben. Seine Bravour darf aber nie in unbesonnene Hast ausarten. Denn so schmeichelhaft der dröhnende Beifall der Menge ist, wenn er in einem brillanten »Run« den Ball durch's Thor treibt, so beschamend und oft auch straflich ist es, wenn er in seiner Freude am scharfen Galopp und in der Aufregung die Pfosten verfehlt, weil er die Gewalt über den Ball verloren oder etwa den Schlagel nicht stramm genug regiert hat. Das letztere Unglück kann ihm sehr wohl zustossen, wenn er nicht fleissig geübt hat, denn leicht geschieht es, dass durch eine unmerkliche Wendung des Handgelenkes beim Schlagen der Ball in eine Richtung fliegt, die ihm gar nicht zugedacht wurde. Und noch einen anderen Zweck hat das Ueben: der Reiter muss lernen, trotz grösster Schnelligkeit den Ball an oder durch das Ziel zu bringen, jedermann wird einsehen, welche intime Kenntniss und Berechnung seiner eigenen Fahigkeiten und der Gangart des Pferdes nothwendig ist, um blitzschnell zu ermessen, ob die Starke des Schlages in einem solchen Verhaltnisse zur Schnelligkeit des Pony steht, dass der Reiter den Ball einholt, noch wahrend er im Rollen ist. Dabei ist zu berücksichtigen, dass unser Mann nicht allein und nicht unbehindert spielt; er hat es mit Gegnern zu thun, welche die kleinsten Schwachen der anderen Partei ausnützen. Denken wir uns z. B., dass der Zweite den Ball allzu kraftig nach vorne lancirt, wahrend sein Erster den feindlichen Thorhüter in Schach zu halten hat, so kann der gegnerische Mittelmann, falls er nur besser beritten ist, unseren Spieler überholen und ihm seinen Vortheil endgültig entreissen, und zwar gerade weil der Schlag stark und daher die Strecke so lang war, dass der rückwarts befindliche Dritte II (mit dem Index II wollen wir den Gegner kurz bezeichnen) den etwas langsameren Zweiten einholen konnte; hatte dieser den Schlag so berechnet, dass er den Ball im Rollen erreichen konnte (der rollende Ball ist namlich leichter weiter zu dirigiren als der liegende), so ware er zum zweiten und vielleicht entscheidenden Schlage gekommen, so lange er vor dem ihn verfolgenden Dritten einen, wenn auch minimalen Vorsprung hatte. Weil wir gerade von diesem ziemlich typischen Falle sprechen, so wollen wir hinzufugen, dass der Zweite sich zunachst bemühen muss, den ihm bedrangenden Mittelmann stets zu seiner Linken zu halten, indem er den Ball nicht geradeaus, sondern mehr schrag nach rechts lancirt; sobald er ihn dann wieder erreicht, ist es am besten — vorausgesetzt, dass er noch seinem Gegner *voraus* ist — querüber unter dem Halse des Pony nach links zu schlagen und gleichzeitig, vor dem Mittelmann II vorbei, links dem Ball nachzuschwenken, ein geschicktes und kühnes Manöver, das den Angreifer wieder zwischen seinen Gegner und den Ball bringt und ihm zugleich eine günstige Stellung schafft, so dass er alle Aussicht hat, einen Treffer zu erzielen, wofern nur seine Partiegenossen den Thorhüter wacker stossen und bedrangen. Befindet sich der Gegner auf der rechten Seite unseres Zweiten, dann muss dieser den Ball zu seiner Linken halten und nach links hinübergebeugt arbeiten, was freilich eine ziemlich ungünstige Lage ist und nach Thunlichkeit vermieden werden sollte.

Der Zweite hat also die Aufgabe, den Ball, sobald sich nur die Möglichkeit bietet, nach vorwarts zu fordern. Doch erleidet diese Aufgabe oft genug eine Modification. Wenn z. B. der fremde Thorhüter nicht sehr tuchtig ist oder — was ja ungelabr auf das Gleiche hinauslauft — der specielle Widerpart desselben, der eigene Erste, besonders sicher zu schlagen versteht, so rückt unser Spieler zuweilen in eine bescheidenere Stellung. Er wird sich namlich an den Thürhuter II machen, sobald er sieht, dass *sein* Vordermann den Ball in seiner Gewalt hat und im Begriffe steht, dies mit Erfolg auszunutzen. Und

zwar wird der Zweite sich jedesmal so benehmen, wenn er durch Uebernahme des Balles die Chancen seiner Partie nicht sichtlich verbessert, denn aus blossem Ehrgeiz darf er seinem Vordermanne nie ein »Liegen lassen!« zurufen. Auch dann, wenn er selbst vom gegnerischen Dritten gar zu hart bedrängt wird, muss er oft genug verzichten und den Ball seinem eigenen Dritten überlassen. Ueberhaupt wird die ganze Thatkraft des Zweiten zuweilen mit nichts Anderem aufgebraucht, als mit Wegdrängen und Weggedrängtwerden, wenn er es mit einem besonders tüchtigen Dritten zu thun hat, und in einem solchen Falle muss er sich eben damit bescheiden, den Ball nicht weiter zu verfolgen, sondern ihn entweder seinen Hintermannern zu überlassen oder seinem Ersten in die Hand zu spielen.*) Kommt aber einmal der Thorhüter mit dem Ball heran, dann haben die drei Anderen die gebieterische Pflicht, ihm ohne Bedenken den Weg frei zu machen, denn er ist der Zuverlässigste der ganzen Mannschaft, seiner Gewandtheit und Erfahrung sollte unbedingtes Vertrauen geschenkt werden.

Nummer Zwei muss also die grösste Treffsicherheit besitzen, er muss schnelle Ponies haben und sie schneidig ausnützen, er muss auf beiden Seiten, je nachdem der Ball sich rechts oder links vom Pferde befindet, schlagen und das Rückprallen der Kugel vom Zaune berechnen können. Es gibt wohl Leute, die sich mit den »Wandlern« nicht einverstanden erklaren, aber wohl mit Unrecht. Denn die Bretter sind einmal da, sie beeinflussen das Spiel und müssen daher in Rechnung gezogen werden. Freilich, in demselben Maasse wie beim Billardspiele darf man hier den Rückprall nicht benützen, aber wenn die Gegner den Ball parallel dem Ziele zutreiben, muss es wohl dem Spieler gestattet sein, ihn durch einen wohlgezielten Wandler den Handen derselben zu entreissen und wieder in die Mitte des Feldes zurückzubringen.

Und noch eine wichtige Rolle fällt unserem Spieler zu: Wenn nämlich seine Partei den Ball durch's Ziel gejagt hat und der Thorhüter oder Mittelmann der Unterlegenen ihn wieder in's Spiel bringt, so hat vor Allem der Zweite der siegreichen Partei die Pflicht, zu verhindern, dass derselbe weit zurück in den Platz gelange. Davon hangt sehr viel ab, denn wenn es den Angreifern gelingt, den zurückkehrenden Ball in der Nahe des Thores zu halten, dann ist die Aussicht, dem vorangegangenen Treffer einen zweiten folgen zu lassen, sehr begründet, und zwar sowohl sachlich als durch den entmuthigenden Eindruck, den die Nahe der Gefahr auf die Vertheidiger zu machen geeignet ist.

Befindet sich die Mannschaft in der Defensive, dann geht das ganze Streben des Zweiten dahin, dem feindlichen Dritten voraus zu sein, daher aber stets das Pferd wohl in seiner Macht zu behalten. Denn nur dann kann er, sobald sein Thorhüter den feindlichen Ansturm hemmt und den Ball zurückwirft, rascher als der Mittelmann II wenden, durch Uebernahme des Balles die Richtung des Spieles andern und selbst die Offensive ergreifen.

Wohl ist also der Posten Nummer 2 ein sehr schwer, aber schon die wenigen Züge, die wir seinem wechselvollen Gesammtbilde entlehnten, werden den Lesern zeigen, dass er nur von Ross und Reiter bester Condition würdig bekleidet werden kann. Ist eines von beiden minderwerthig, so ermüdet und behindert es den anderen Theil, und desshalb muss, wofern das Spiel nur einen massigen Erfolg aufweisen soll, das Pony wohl geübt sein, und bedarf der Spieler eines stetigen und entsagungsvollen Trainings — entsagungsvoll, denn was ein musterhafter Zweiter werden will, wird auf nachtliche Arbeit und Unterhaltung und auf starkes Rauchen verzichten und allzu reichlichen Mahlzeiten nur bescheiden zusprechen.

*) Dies ist eine der Eventualitäten, welche der letzte Satz der 16. Spielregel im Auge hat.

Die zwei leitenden Grundsatze des Vordersten sind: den Thorhüter der Gegner am thatigen Eingreifen zu hindern und zu Gunsten des eigenen Zweiten zurückzutreten, so oft es nöthig ist. Um der ersten Pflicht gerecht zu werden, muss er ein vorzüglicher Reiter sein und ein erstclassiges Pony benützen. Fehlt ihm jene Eigenschaft, dann wehe ihm, denn ein tüchtiger Thorhüter — und schon der Umstand, dass er Thorhüter ist, spricht für seine Tüchtigkeit — wird einen ungeschickten Ersten unaufhörlich abseits setzen (und ist dies dem Unglücklichen passirt, so soll er sich wenigstens hüten, sich zu vergehen, da er sonst auf das Haupt seiner Genossen eine schwere Strafe nach § 22 herabbeschwört) oder er wird ihn auf andere Weise kaltstellen, um selbst unbehindert in's Spiel einzugreifen. Und ein Erster, dem man eine Stunde lang so mitspielt, wird sich so müde hetzen und wenden, und dabei seiner Ueberflüssigkeit sich so voll bewusst werden, dass er recht unbefriedigt den Platz verlassen und auf das Polo gar nicht gut zu sprechen sein wird. Der erwähnten Eigenschaften bedarf er auch, um den Thorhüter, der ja sein specieller Gegner ist, aus der Richtung zu bringen, ihn am Schlagen zu hindern und so seiner eigenen Partei den Weg freizumachen; denn um dies thun zu können, muss er jenem stets dicht an der Seite bleiben, und der wird es sich natürlich nicht ohne Widerstand gefallen lassen. Da nun der Thorhüter in der Regel ein grösseres Körpergewicht hat und stets gut beritten ist, so werden der Erste und sein Pony reichliche Püffe und Stösse gleichmüthig hinnehmen müssen, wenn sie den erwahnten Gegner nicht zum Schlagen kommen lassen wollen, und vor Allem, wenn sie zu hindern suchen, dass er den vorwarts strebenden Ball durch einen Backhander zurückschleudere. Denn dann kann er leicht in die Hande der anderen Partei fallen, die ihn, rasch wendend, nun dem Thore der bisherigen Angreifer zutreiben würde. Wir erwahnten, dass der Erste sich vor Allem dicht an den Thorhüter II zu halten hat, aber er thue dies so, dass er immer ein wenig zurückbleibt, um nicht durch eine rasche Wendung »abseits« gesetzt zu werden, und dass er doch so nahe ist, um jeden Augenblick hindernd dazwischentreten zu konnen, auch dann, wenn der Thorhüter, aus seiner Rolle fallend, die Lancirung der Kugel auf sich nimmt. Und gerade ein solcher Moment gehört zu den aufregendsten, die unser Vorderster erleben kann: denn nachst dem siegreichen Vorstürmen zum Ziele — dem »run« des Engländers — ist es wohl der höchste Triumph, einen siegreich Vorstürmenden an der Ausführung des entscheidenden Schlages zu hindern. Dies ist das »Abreiten der Chancen«, von dem die 16. Spielregel spricht. Wie aufregend ist es, wenn ein Spieler, seinen Gegner verfolgend, den Stock desselben, der eben machtig nach hinten ausholt, mit seinem Schlagel »abfangt«, und das Spannendste, was das Polo den Spielern und Zuschauern bieten kann, ist wohl ein gewaltiges Ringen, in welchem zwei Spielgesellschaften, strammе Manner auf prachtvollen Ponies, an den Tribünen vorbei, langs der Umzaunung hinfegen, Einer den Anderen in Schach haltend, und vielleicht keiner im Stande, einen Schlag zu führen.

Doch zurück zu unserem Ersten. Wir haben bis jetzt gar nicht davon gesprochen, wie und dass er den Ball zu treffen hat. Ueber diesen Punkt lasst sich eben bei diesem Spieler kein Gesetz aufstellen, hier kommt es rein auf die Individualitat an, die in Action tritt. Ehemals wies man dem Ersten die oben behandelten Aufgaben mit solcher Ausschliesslichkeit zu, dass man ihn zuweilen sogar ohne Stock in's Spiel schickte; heute lasst man ihn gerne losschlagen, wenn die Gelegenheit ihm günstig ist. Dabei bleibt der Grundsatz aufrecht, dass er weit verdienstlicher wirkt, wenn er den Thorhüter der Gegner am Schlagen hindert, als wenn er selbst einen erfolgreichen Streich führt, denn gelingt ihm das Erstere, so schafft er für seinen Zweiten oder Mittelmann freie Bahn. Doch gibt es zwei Falle, wo ihm das Schlagen zur Pflicht wird: erstens, wenn er augenscheinlich einen Ball machen kann, zweitens, wenn der gegnerische Thorhüter gegen das Thor des Ersten vorstürmt und dieser, ihn mit einem rascheren Pony überholend, durch einen Backhander das Spiel zu wenden vermag.

Der Vorderste muss am meisten von allen Vieren rein im Dienste der ganzen Partei wirken, er muss selbstlos auf glanzende Thaten verzichten. Und da Selbstlosigkeit eine ziemlich seltene Tugend ist, erfreut sich dieser Posten im Allgemeinen keiner grossen Beliebtheit, und es gibt nur wenige Specialisten, die sich das Studium dieser nicht gerade brillanten Rolle angelegen sein lassen. Wo wir einen vorzüglichen »Ersten« sehen, konnen wir fast sicher sein, dass er der Spielmannschaft eines Regimentes angehört, denn der Militar wird eben auf seinen Posten commandirt, und er wird ihn in der Regel nicht nur gehorsam, sondern auch freudig übernehmen, weil der Corpsgeist die persönliche Eitelkeit oft genug niederkampft, und weil der Soldat gewohnt ist, eine schwierige und verantwortungsvolle Stellung — und das ist Nummer 1 — auch als ehrenvoll zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

BILLARD.

DIE PROFESSIONAL-MEISTERSCHAFT von Deutschland und Oesterreich-Ungarn in der eingerahmten (Cadre-)Partie kommt bei dem grossen Professionalturnier auf 90 000 Points, das am 20. d. M. seinen Anfang nimmt, zur Austragung. Gespielt wird die eine Halfte der Partien in Berlin, Wien und Budapest, die andere in verschiedenen grossen Stadten Deutschlands nach Wahl der Theilnehmer und der Turnierleitung. Nennungsschluss für dieses Turnier, dessen Preise bei sechs Theilnehmern 3600 Mark betragen werden, ist übermorgen.

LUFTSCHIFFFAHRT.

DER WIENER FLUGTECHNISCHE VEREIN hält am Montag den 14. Februar 1898, Abends 7 Uhr, eine Ausschusssitzung mit folgender Tagesordnung ab: Protokoll-Verification. Vortrage für die Vereinsversammlungen. Referate über Projecte. Sonstige geschaftliche Mittheilungen. Für Freitag den 18. d. M. ist ein Vortrag des Ingenieurs Wilhelm Kress: »Ueber dynamische Luftschiffahrt mit Vorführung freifliegender Apparate« bestimmt.

SCHIESSEN.

IN MONTE CARLO gewannen im Prix de Monte Carlo, dem reichdotirten Handicap des vorigen Freitag, Graf Pfeil den ersten Preis (goldene Medaille und 5490 Francs), Col. Snodgrasso den zweiten, Mr. A. Graselli den dritten und Mr. Beresford den vierten Preis. Am Samstag kam die Triennial Championship zur Entscheidung; der bekannte deutsche Schütze Graf Voss, Mr. Ker und Mr. Queirolo trafen jeder 28 von 30 Tauben und theilten somit den Preis, um die goldene Medaille wurde weitergeschossen, bis Graf Voss Sieger blieb. Am Montag wurden dann die Taubenschiessen mit dem Prix de Consolation beendigt, in dem Col. Bosvall Preston, Signor Crespi, Graf Robiano und Signor Biondi die vier ersten Preise erhielten.

Verlag: „Allgemeine Sport-Zeitung“, Wien.

Allen P. T. Abonnenten der
ALLGEMEINEN
SPORT-ZEITUNG
seien die höchst elegant und sportmassig ausgeführten
Einbanddecken 1897
II. Halbjahr
à fl. 1.50 = Mark 3.—
sowie früherer Jahrgange bestens empfohlen.

Die besten Gummiräder
für Equipagen liefern ausschliesslich die
Gummiwaaren-Fabriken vor **Josef Reithoffer's Söhne**
Gegründet 1832. WIEN, VII/1. Schottenfeldgasse 48 B. Gegründet 1832.

JAGD.

WINTERJAGD IN NATAL.

Wenn hier, in unseren Breiten und namentlich im Gebirge, das Thermometer so und so viel Grad unter Null zeigt und rauhe Nordwinde wehen, welche den Aufenthalt im Freien auch für einen abgehärteten Jagdfreund höchst unangenehm gestalten, dann denke ich mit stiller Wehmuth des Winters, den ich in Natal verbrachte, und besonders der herrlichen Jagdgelegenheiten, die sich mir seinerzeit daselbst darboten.

Unter der Winterzeit versteht man im Süden von Afrika die Zeit vom Mai bis August. Im Juni, also mitten im Winter, hatte ich fur langere Zeit in Natal Aufenthalt genommen, war auch sehr bald mit einer Anzahl von Jagdfreunden bekannt geworden, die sich erbötig zeigten, mich mit der Jagd im Veldt bekannt zu machen. Leider eignete sich dafür der genannte Zeitpunkt sehr schlecht, denn ausser einigen Federwildarten standen alle Antilopenarten und der Riesentrappe, dessen Jagd gerade eine der interessantesten unter allen jenen ist, die im Süden von Afrika und speciell in den weiten Ebenen des Veldt ausgeübt werden können, in der Schonzeit. Dagegen liess sich nichts thun, da das Gouvernement mit der Verhangung der auf Jagdvergehen gesetzten Strafe von 20 Pfund Sterling oder drei Monaten Gefangniss strengstens vorgeht. Somit musste ich mich mit der Jagd auf das wenige Arten umfassende, eben in der Schusszeit stehende Wild begnügen.

Eines Morgens, ziemlich früh, wurde ich von einem in der Nahe wohnenden Farmer abgeholt. Die Luft war zwar ziemlich kühl, aber ungemein erquickend; von der Kette der Drachenberge, unterhalb welcher Natal liegt, winkten die schneebedeckten Gipfel herüber, und so weit das Auge reichte, glitzerte das Veldt im Reif, der das selbe mit einer ziemlich starken Kruste überdeckte. Mein Pony war rasch gesattelt, alles Nöthige in den Satteltaschen untergebracht, und so ging es, gefolgt von meinen Hühnerhunden, dem Veldt zu.

Nach halbstündigem Ritt gelangten wir in das Thal des Umkomaa-Flusses, dem mir schon voraus bezeichneten Jagdfeld. Wiederholt standen die Hunde Hühner vor, und jedes zum Aufstehen gebrachte Volk bot eine Schussgelegenheit, die mit allem Erfolg ausgenützt wurde, so dass die Schlingen an den Satteltaschen sich zu füllen begannen. Und nicht nur Hühner von der Art der sogenannten red wings, sondern auch einige Prachtenten, die entweder im Ziehen aus den Lüften herabgeholt oder auf dem Flusse selbst, nachdem sie eingefallen, erlegt wurden, bildeten die Jagdbeute.

Einigemale hatten wir den ziemlich tiefen Umkomaa gekreuzt, da uns bald dieses, bald jenes Ufer bessere Jagdgelegenheiten zu bieten schien. Hatten wir auf dem einen mehrere Völker der genannten Rebhuhnart aufgestossen, fanden wir auf dem entgegengesetzten wieder die grey wings benannte Art, welche zwar viel rascher dahinstreicht, nichtsdestoweniger aber gleichfalls mit allem Erfolg beschossen wurde.

In der Nahe des Gebirges streichen stets zahlreiche Raubvögel umher, und zwar nicht nur ohne jede Scheu vor dem Jager, sondern im Gegentheil stets nahe um ihn herum. Da mich das befremdete, ausserte ich mich in dem Sinne gegen meinen Begleiter, der mir darauf erwiderte, dass ich Acht haben solle, sonst werde mir ein und das andere Huhn knapp vor mir geraubt werden, ehe ich noch einen Schuss abgegeben; und dem war auch in der That so. Mitten aus einem aufstehenden Volk hatte einer der gefiederten Rauber ein Huhn geschlagen und davongetragen. Spater habe ich wiederholt die Beobachtung gemacht, dass stets ein Paar gemeinschaftlich dem Jager folgt, jedes angeschossene oder geschossene Huhn sofort erspaht und sich dessen versichert, ehe der betreffende Schütze nor halbwegs sichere Orientirung gewinnt, wohin das Huhn gefallen ist.

Mit abwechselndem Erfolg hatten wir einige Stunden hindurch gejagt und eilten schliesslich den Bergen zu, um dort vielleicht Haarwild, das nicht in die Schonzeit mit einbegriffen war, aufzufinden. Im Anfang schien uns das nicht gelingen zu wollen, denn ausser einem und dem anderen Hasen, der mit unserer heimischen Art viel Aehnlichkeit hat, konnten wir nichts zu Schuss bekommen, abgesehen von Schnepfen, die auf moorigen Stellen aufstanden und wahrend dem auch glücklich herabgeholt wurden, so dass sich unsere Beute erheblich vermehrte.

In den Bergen selbst stiessen wir auf ein flüchtiges Rudel Rehböcke, das heisst Antilopen, die so benannt werden, aber bei weitem nicht der Art nach mit unserem Rehwild identisch sind. Das kam übrigens nicht in Betracht, sondern nur die Frage: »Darf diese Wildart beschossen werden oder nicht?«

Der Farmer, dem ich den Jagdausflug überhaupt zu danken hatte, versicherte mir, dass ersteres der Fall sei, und um das zu bestatigen, sprang er von seinem Pferd, dieses sich selbst überlassend, und suchte sich auf ein einzelstehendes Stück des Rudels anzubirschen.

Ein Knall und eine leichte Dampfwolke verkündeten mir, dass ihm dies gelungen sei. Um mich zu überzeugen, mit welchem Erfolg, ritt ich an Ort und Stelle und fand daselbst den bereits aufgebrochenen Bock. Längere Zeit blickte ich unverwandt nach dem Veldt, wo ich mit Hilfe meines guten Glases grosse Trupps von Wild aller Art umherziehen sah, zuweilen bewegte sich ein solcher gleich einer rollenden Kugel dahin, also in vollster Flucht, wahrend hin und wieder ein Zug von Riesentrappen hoch über unseren Köpfen dahinstrich.

Welch ein unvergessliches Bild und dabei welche Tantalusqualen, das Alles zu sehen und dabei die Büchse nicht zur Backe führen zu dürfen, um wenigstens einen der Riesenflieger herabzuholen. Umsonst, sie haben Schonzeit!

Einige unangenehme Bewegungen im Sattel, hervorgerufen durch den Tritt des Pony in eine und die andere moorige Pfütze oder durch ein Stolpern über die massenhaft umherliegenden Steine, mahnte mich, meine Aufmerksamkeit weniger den Fernen und dem Blau über mir als vielmehr dem Boden, auf dem der Ritt nach abwarts führte, zuzuwenden.

Das war um so nothiger, als es bereits dunkelte und der Heimritt noch ein ziemlich langer war. Er wurde dadurch abgekürzt, dass der Farmer es sich nicht nehmen liess, mich in seinem Hause zu Gast zu sehen. Erst langere Zeit nach dem ihm abgestatteten Besuch ritt ich heim. Das mondbeschienene, durchaus nicht im Winterkleid sich präsentirende Veldt bot ein herrliches Bild, das mir jetzt mitten in unserem Winter des Contrastes wegen um so lebhafter vor das Auge tritt und unvergesslich bleiben wird.

Als ich mich zur Ruhe begeben hatte, wogte das Veldt mit den in der Ferne dahinwechselnden Trupps aller Antilopenarten so lange vor mir umher, bis ich in den durch die Ermüdung eines so langen Rittes und der zu Fuss stattgehabten Jagd wohlverdienten Schlaf verfiel.

NOTIZEN.

MADAGASCAR steht in dem Rufe, nicht nur die verhaltnissmassig reichste Vogelwelt zu besitzen, sondern unter den 220 Arten derselben 104, die überhaupt nur einzig und allein daselbst vorkommen. Wie vertheilen sich die 7800 verschiedenen Gattungen auf die einzelnen Erdtheile und einzelnen Hauptgebiete derselben? Auf den nördlichen Theil der alten Welt 660, auf Mittelafrika 1250, auf Indien und die ostlich desselben liegenden Gebiete 1500, auf Australien 1000, auf Nordamerika 660, auf Südamerika 2250.

FISCHOTTER von weisser Behaarung wurden in England in dem Sund von Islay wiederholt, und zwar immer an einem und demselben Orte erlegt, so dass schliesslich die Aufmerksamkeit der Jager sich auf diese befremdende Thatsache richtete. Das ergab jedoch keinen anderen Erfolg wie den, dass in dem betreffenden Gewasser ein und derselbe Schütze bereits 28 Otter erlegte, darunter zwei mit rein weissem Balg in diesem Jahre. In den Jahren vorher wurden gleichfalls einige solche Otter zur Strecke gebracht.

EIN STRENGER NACHWINTER soll zu gewartigen sein. Auf verschiedenen Gewassern Mitteldeutschlands haben sich, und zwar in bedeutenderer Zahl, solche Wintergaste eingefunden, die sonst nur in strengen Wintern und vereinzelt aus dem höheren Norden sich in Breiten überhaupt einzufinden pflegen. Wenn ersteres wirklich der Fall sein sollte, dann ware jedenfalls zu befurchten, dass unser bisher so glucklich durchgebrachtes Niederwild hart mitgenommen wurde, und geeignete Vorkehrungen waren wohl angezeigt.

STEINADLER scheinen in diesem Jahre sich besonders vermehrt zu haben und dabei höchst aggressiver Natur zu sein. Denn selten in einem Jahre hat man von so häufigem Annehmen von Menschen seitens dieser Rauber gehört wie in der Letztzeit. Ausser den bereits mitgetheilten Fällen wird sodann auch noch aus Ostpreussen mitgetheilt, dass der Hund eines von der Jagd heimkehrenden Jagers von einem solchen Adler angenommen und mehrere Male geschlagen wurde, ehe es möglich geworden, den Adler unschadlich zu machen.

DIE SAISON der Parforcejagden, »The Hunting Season«, hat auch seit vielen Jahren keines so überaus günstigen Wetters zu erfreuen gehabt wie in diesem Winter, der bereits in allen Theilen von England, Irland, Wales und Schottland eine so lange Reihe von Runs ermöglichte, wie sie seit vielen Jahren nicht zu verzeichnen waren. In Folge dessen sind von den meisten Masters die Jagdtage, die auf eine Woche entfallen, durchschnittlich um einen vermehrt und die Anzahl der Koppeln, mit denen jedesmal gejagt wird, um ein Unbedeutendes verringert worden.

IN BRUSSEL soll ein neuer zoologischer Garten errichtet werden. Hauptsachlich wurde derselbe die Bestimmung haben, exotische und in unseren Breiten bereits acclimatisirte Thierarten zu zuchten und möglichst zu verbreiten; andererseits ist man bestrebt, den künftigen Garten zu einer hervorragenden nationalen Institution zu gestalten, welche alle Racen von Hausthieren früherer und jetziger Zeit aufweisen soll, in zweiter Reihe die Fauna fremder Erdtheile, so dass also ein jeder Fremde und jeder Einheimische den Garten als eine der ersten Sehenswurdigkeiten bezeichnen konnten.

IN IRLAND haben sich die Erwartungen bezuglich des Eintreffens starker Schneefenrage aus nordischeren Breiten nicht erfullt. Selbst in jenen Gebieten, die sich durch ihre im Winter so ergiebigen Jagden auf die Langschnabler eines besonderen Rufes erfreuten, das sind Mayo und Sligo, wartet man vergebens auf das Eintreffen derselben, was die vielen Freunde der Jagd, die gewohnt

BERNDORFER METALLWAREN FABRIK
ARTHUR KRUPP
VERSILBERTE TAFELGERÄTHE, BESTECKE ETC.
KUNST-BRONZE.
KOCHGESCHIRRE AUS REIN-NICKEL

SCHUTZMARKE.

NIEDERLAGEN IN WIEN:
I. WOLLZEILE 12.-I. SPIEGELGASSE 2.
I. BOGNERGASSE 2.-VI. MARIAHILFERSTR. 19-21.
PRAG: GRABEN 37.
BUDAPEST: WAITZNERGASSE 25.

SCHUTZMARKE.

PREIS-COURANTE UND PROSPECTE GRATIS.

waren, bis 30 und mehr Stück der genannten Federwildart an einem December- oder Januartage zu erlegen, nicht nur ungemein verwandert, sondern thnen ganz unerklärlich scheint, da sich aus den Zugen im November auf ein späteres Eintreffen des Gros der alljährlich gewohnten Wanderer schliessen liess. Wahlia sollten diese ihre Zugrichtung eingeschlagen haben, da doch nicht anzunehmen ist, dass sie die nordischen Brutgebiete bisher nicht verlassen haben?

ZWEI FUCHSE, die eines Rehhuhnes wegen in so hitzigen Kampf geriethen, dass eine Jagdgesellschaft, ohne durch ihre Annäherung die Kämpfer zur Flucht zu veranlassen, dieselben bis auf etwa 30 Schritte nahe kam und dem weiteren Verlauf des Streites um die erwähnte Beute zusehen konnte, boten ein in seiner Art ebenso merkwürdiges wie seltenes Schauspiel. Beide hatten sich auf die Hinterlaufe erhoben, und jeder suchte den anderen derart zu fassen, dass er ihn niederwerfen konne. Dabei geriethen die zwei Füchse in solche Wuth, dass sie auf die Gefahr, die ihnen seitens der Jagdgesellschaft drohte, nicht im Geringsten achteten. Das Ganze nahm ein die letztere hochbefriedigendes Ende, ein Fuchs wurde von den zweiten niedergeworfen und durch einen Biss in die Kehle ganzlich kampfunfähig gemacht. Der Sieger aber, im Begriff, das Rebhuhn zu fassen, um damit flüchtig zu werden, erhielt einen Schuss, der ihn sofort streckte. *V. L.*

MOORBRANDE haben in Schottland unter den Birkwildstanden manche bedeutende Verheerungen angestellt, so dass die betreffenden Besitzer daran denken, daselbst Birkwild von Norden auszusetzen. Eigenthümlich ist es, dass früher angestellte ähnliche Versuche nur ganz ausnahmsweise den gewunschten Erfolg hatten, während sich in einzelnen Gebieten Birkwild von selbst einfand und so ausserordentlich stark vermehrte, dass man dadurch den Beschädigungen der Moorhuhnjagd hervorriefe. Nun sind durch die erwähnten Brande die Wildstände beider Arten, und zwar derart geschadigt, dass an eine Wiederschaffung derselben gedacht werden muss, was jedoch betreffs der einen wie der anderen Wildart seine Schwierigkeiten hat. Mancher der jagdlichsten ist an dem Entschluss gekommen, dort, wo es Umstande nur halbwegs gestatten, statt Moor- und Birkhühner Fasanen auszusetzen und diese auf jede nur mogliche Weise zu hegen. Dazu hat die Thatsache Veranlassung gegeben, dass in neuester Zeit selbst im Norden von Schottland die Zucht von Fasanen mit den überraschendsten Erfolgen eingeführt wurde

IN BERLIN wurden auf der vierten deutschen Geweihausstellung fast alle aus Ungarn stammenden Gewehe von Rothhirschen prämiirt, selbstverständlich in der Abtheilung, welche die Gewehe von im Auslande seltenen Hirschen umfasst. Mancher der jagdlichsten ist an dem Medaillen wurden zuerkannt: dem Geweih von 22 Enden, dessen Trager Kaiser Wilhelm II. am 16. September 1897 in den Revieren von Bellye zur Strecke gebracht; dem von 20 Enden, Trager ebendaselbst am 17. desselben Monates erlegt, und ebenso dem von 18 Enden, dessen Trager der Kaiser gleichfalls in Bellye am 19. jenes Monates gestreckt; weiter: ein Geweih von 16 Enden, dessen Trager Fürst Hohenlohe-Oehringen am 19. September 1897 in den Revieren von Sat. Endre zur Strecke gebracht hat, und ein Geweih von 14 Enden, eines von 13, eines von 12 Enden, deren Trager von dem Herzog von Ratibor in den Revieren von Léany fale, bezichungsweise Sat. László erlegt worden. Die von Kaiser Wilhelm II. gestifteten zwei Ehrenpreise, Kaiserbecher, wurden dem Geweih eines Hirsches als auch des besten deutschen Rothhirsches zuerkannt. Erlegt wurde der Hirsch von Freiherrn von Ruddenbrock im November 1897 in den Revieren von Ottlau in Ostpreussen, ferner dem Geweih eines 16-Enders als dem des zweitbesten deutschen Rothhirsches. Erlegt wurde dieser Hirsch im Monate Juli in dessen Revieren des Besitzthumes Pless in Schlesien Weiters wurden den Rothhirschgewehen 12 Schilde und 43 Medaillen, den Damschaufeln deutscher Provenienz 8 Schilde und 6 Medaillen, deutschen Gemsgehornen 1 Schild und 1 Medaille und ebenso den im Auslande erbeuteten Gemsgehornen 1 Schild und 1 Medaille zuerkannt. Mit 10 Schilden wurden die besten deutschen Rehgehörne prämiirt, mit 2 Schilden Abnormitaten und mit 29 Medaillen hervorragende Einzelgehörne. 4 Medaillen wurden für Gesammtausstellungen von Reihgehornen verliehen, 1 Schild und 1 Medaille für im Auslande erbeutete Elchschaufelpaare.

IN WIEN fand am Mittwoch die constituirende Generalversammlung des »Wiener Jagd-Club« statt, welcher derzeit 155 Mitglieder zahlt. Der Vorstzende, kaiserlicher Rath Huber, leitete die Versammlung mit einer kurzen Rede ein, worin er u. A. folgendes bemerkungen machte: »Unsere Vereinigung hat in erster Linie den Zweck, Jagd und Wildhege zu schützen. Seit einiger Zeit wird die Einschrankung der Jagd planmassig betrieben. Gegen diese planmässige Action soll unser Verein sich wenden. Wir sind nicht dafür, von den Gedanken ausgegangen, dass eine kleine Vereinigung nichts nütst, sondern dass nur ein grosser Club erfolgreich wirken kann. Es ist ja schon gar keine blosse Abwehr mehr, sondern es ist ein Kampf, den wir gegen die feindlichen Regungen aufnehmen und mit allem Nachdruck führen müssen. Wir wollen mit der Zeit Jagd auf unsere Lieblingsbeschaftigung, die Jagd, verzichten. Für Niederösterreich ist jetzt ein Jagdgesetz projectirt, das Einem fast die Freude an der Jagd verleiden kann. Wir werden mit allen Mitteln gegen den Schlagwort der Landgemeinden, dass die Jagd den Grundeigenthümern schadlich sei, protestiren und beweisen, dass die Jagd den Grundeigenthumern Nutzen bringt. Mit den bestehenden Jagdschutzvereinen wollen wir Hand in Hand gehen und überhaupt Alles unterstützen, was dem Schutze der Jagd und der Wildhege dient Ferner werden wir der Hundezucht unser Augenmerk zuwenden und an die Errichtung eines eigenen Zwingers gehen Auch der Schiesssport soll gepflegt werden. Wir wollen Jagdschiessen veranstalten und in geeigneter Weise unseren Mitgliedern alle neuen Errungenschaften der Technik des Gewehres bekanntgeben. Jagdliche Ausstellungen wollen wir beschicken und deren Veranstaltung im Auge behalten.« Die nun folgenden Wahlen brachten nachstehendes Ergebniss: President kaiserlicher Rath Huber, zweiter President Forstrath Hampel; Ausschuss: Magnus Albert, Emil Beutl, Ludwig Brandeis, Josef Ritter von Hattingberg, Dr. Heinrich Freiherr von Haerdtl, Dr. Fritz Heluzen, Dr. Richard Schon, Nicolaus Szaller, Dr. Bruno von Wagner, Oberforstmeister Josef E. Weinelt; Revisoren: Felix Hauptmann, Arthur Vottolini.

DER ZWINGER.

ZUR SPANIELFRAGE.

Seit langerer Zeit findet der Spaniel oder, wie man ihn bei uns allgemein kennt, der Wachtelhund wieder einige Beachtung, während man in Frankreich ebenso wie in England bemüht ist, die genannte Hunderace als im vollsten Sinne des Wortes aufzufassenden Jagdhund zu züchten, zu welchem Zwecke sich daselbst, und zwar in London, der »Sporting Spaniel Club« gebildet hat. Seitdem fehlt es auch nicht an Mittheilungen über den Spaniel von einst und jetzt, wobei darauf besonders hingewiesen wird, dass aus dem einst so vielerseits beliebten Jagdhund nahezu ausschliesslich ein Luxushund wurde, was dessen Zucht in ganz und gar falsche Bahnen gelenkt hat.

Zu den diesbezüglichen Veroffentlichungen gesellt sich ein langerer Artikel, der sich mit den rein jagdlichen Eigenschaften dieses Hundes und dessen Dressur befasst. Er beginnt mit den Worten:

»Es gibt keinen besseren auf Schiessjagden zu verwendenden Hund als einen gut dressirten Spaniel. Aber das ist es eben, ist er gut, d. h. leistungsfahig, so ist er es in hochstem Maasse und umgekehrt In letzterem Fall ist die Thatsache daran schuld, dass viele solche Hunde in Dressur genommen, wenige aber thatsachlich dressirt werden. Das natürliche Temperament dieses Hundes ist derart, dass es gerathener erscheint, ihn bei der Einführung in jagdliche Verwendung mehr seine eigenen Wege gehen zu lassen, statt ihm mit Gewalt auf andere zu zwingen. Viele Spaniels besitzen ganz eigenthümliche Naturen, denen bei der Dressur, soll sie von befriedigendem Erfolg sein, Rechnung getragen werden muss. Zwei Hunde ein und desselben Wurfes und desselben Geschlechtes werden sich im Feld als ganz verschieden erweisen, und wenn dies betreffs der Hunde desselben Wurfes der Fall ist, wie muss sich diese Verschiedenheit, welche die Veranlagung und Dressurfahigkeit betrifft, erst bei Hunden verschiedener Zucht geltend machen, namentlich also bei Hunden edler Zucht, die doch immer mehr nervöser Natur sind!

Darum sollte bei Beginn der Einführung eines Spaniels in seine jagdliche Bestimmung dessen individuelle Veranlagung nach jeder Richtung hin wohl erwogen werden und jede solche, die zu Gunsten dieser Bestimmung spricht, moglichst gepflegt, gehoben, entgegengesetzte aber ebenso auszumerzen gesucht werden.

Jedermann weiss, was er von einem Spaniel dieser oder jener Race an jagdlichen Leistungen fordern darf oder, besser gesagt, er sollte es wissen Es ist aber leider eine Thatsache, dass die meisten Fehler, zu denen diese Hunde hinneigen, ihnen durch verkehrte Behandlung wahrend ihrer Dressur eigen gemacht werden.

Die Spaniels sind besonders befahigte und herzhafte Hunde, die im Felde bis zum Aeussersten arbeiten, dann aber, wenn sie müde sind, am liebsten »ausspannen«; werden sie aber durch Strenge zur Weiterarbeit verhalten, so versagen sie.

Haufig sieht man einen Hund sich förmlich zu Tod arbeiten, wahrend ein zweiter, dritter in Reserve gehalten wird, und kommt dieser in Verwendung, dann lasst sich der so arbeitslustige nicht abhalten, gleichfalls mitzuthun. Strenge und harte Behandlung ist bei dem Spaniel durchaus nicht am Platz, im Gegentheil, er soll durch gütige und freundliche Behandlung zu Allem verhalten und bei Fehlern nicht sofort gar gestraft werden, wie diesbezüglich überhaupt wohl erwogen werden muss, wann und welche Art Strafen in diesem oder jenem Falle angewendet werden dürfen, ohne dass man Gefahr lauft, den Hund total zu verderben.

So mancher dieser Hunde ist im Felde trage, wahrend ein anderer zu rasch ist und ein zu weites Feld nimmt. Anderesseits wieder kommt es vor, dass ein Spaniel, der allein nicht gut arbeitet, mit einem zweiten zu flüchtig ist, Alles herausstösst und hetzt, selbst kleine Vögel. Dem ist schwer abzuhelfen, am ehesten noch dadurch, dass der sonst gute Hund an die Leine genommen wird, indess die anderen weiter arbeiten; das weckt seine Eifersucht, und moglich, dass das mehr hilft, als sonst Strafen helfen würden.

Was die Verwendungsfahigkeit und die Leistungen eines und des anderen dieser Hunde einschrankt, das ist die ungeheuere Verschiedenheit der Nasen. Ein Hund eines und desselben Wurfes besitzt eine Nase, die so vorzüglich wie die eines Fuchshundes ist, wahrend ein zweiter in der Beziehung mit einem Windhund auf gleicher Stufe steht. In zu spatem Alter erfolgtes Herausbringen des einen oder des anderen Hundes ist mit die Ursache einer schiechten Nase, auch zeigt der eine Hund eine viel bessere auf Haarwild, der andere wieder auf Federwild, selten wird ein und der andere aber auf beide Wildgattungen gleich leistungsfahig sich erweisen, was noch in Betracht zu ziehen ist.

Um einen Spaniel nach alter Art zu einem fernen Hund heranzudressiren, dazu bedarf es einer genauen Kenntniss seines Gesammtcharakters, seiner speciellen Anlagen und einer frühzeitig begonnenen, aber durchaus nicht überhasteten Dressur. An Federwild soll er zu einer Zeit gebracht werden, in der dieses die vollste Witterung besitzt, dann wird er auch auf Federwild leistungsfahig werden, selbst wenn er eine ausgesprochene Vorliebe für Haarwild zeigt.

NOTIZEN.

DER »DEUTSCHE CLUB KURZHAAR«, der, wie bereits berichtet, in diesem Jahre zwei Derbies veranstaltet, zahlt derzeit über 800 Mitglieder.

DER VEREIN ZUR REINZUCHT des silbergrauen Weimaraner Vorstehhundes beabsichtigt, im April dieses Jahres seine erste Ausstellung zu veranstalten.

DER HONORARSECRETAR des »Irish Wolfhound-Club«, Mr. James Trainer, hat sich mit einem Circular an alle Freunde der genannten Hunderace gewendet, um sie zu einer möglichst geschlossenen Forderung der Interessen des Clubs und somit auch der Hebung der Zucht dieser prachtigen Hunde zu veranlassen.

ENGLISCHE BLATTER bringen die ausführliche Mittheilung, dass auf der vom osterreichischen Foxterier-Club im Juni dieses Jahres in Wien zu veranstaltenden Ausstellung von Foxterriers Mr. Robert Virovy of Bowton Abbot als Richter fungiren wird, während auf der im verflossenen Jahr abgehaltenen Mr. G. Raper in gleicher Eigenschaft seines Amtes gewaltet hat.

DIE »SOCIETE CENTRALE pour amélioration de races de chiense hält ihre Field Trials am 1. und 2., wenn nöthig auch an den folgenden Tagen des Monates April dieses Jahres auf den Revieren des Vicomte de C. Lezelles zu Beauliaume (Oise) ab. Die Hunde der Internationalen Stakes richten die Mssrs. Smale, Grassal und Moiresse, die zwei anderen Stakes auch noch Graf Bagneux, M. Coninck, ein Thierzuchter, sammtlich der Field Trial-Welt wohlbekannte Persönlichkeiten.

EINE ZAHL von Nennungen, 1500, die selbst in England einiges Aufsehen erregt, erhielt die Leitung der Hundeausstellung zu Liverpool, obwohl im Voraus mitgetheilt worden war, dass nur an 800 Hunde untergebracht werden konnten. Die leichtbestestigten Classen waren jene der Foxterriers, der Collies und der Bull- und Wallis Terriers, während die Classen der Bernhardiner, Doggen, Barzois und Mastiffs etc. zwar bedeutend schwacher vertreten waren, aber immerhin gut abschnitten.

EINE HUNDE-AUSSTELLUNG veranstaltet der Oesterreichische Hundezucht-Verein am 28., 29., 30. und 31. Mai d. J. Er hat zu diesem Behufe den Platz vor der Franz Josefscaserne erworben, auf welchem die Hunde in eigens construirten Zelten untergebracht werden. Das Comitelocal befindet sich I. Minoritenplatz 4. Eventuelle Anfragen und Wünsche der sich an der Ausstellung betheiligenden Specialclubs und Privatpersonen sind an das Secretariat des genannten Vereines, I. Minoritenplatz 4, zu richten.

DER DEUTSCHE VEREIN für Sanitatshunde, der unter dem Protectorate des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha steht, hat im December vorigen Jahres in Aachen seine vierte Generalversammlung abgehalten. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, dass der Verein im Laufe dieses Jahres sieben von ihm gezüchtete und vollstandig dressirte Hunde an Sanitätscolonnen abgeben wird. Die Zahl der Mitglieder des Vereines hat sich im verflossenen Jahre um weit über einhundert vermehrt und ist demselben auch die Königin Charlotte von Württemberg als Gönnerin mit einem Beitrag von 100 Mark beigetreten.

IN GREYHOUNDS findet im Augenblick in England und speciell in dem bekannten Barbican Repository zu London ein lebhafter Umsatz statt. Am 29. Januar d. J. waren nicht weniger als 100 Lots solcher Hunde aller Altersclassen zu Verkauf gestellt und wurden auch zahlreiche Kaufe von Hunden und mitunter zu erstaunlich hohen Preisen bewerkstelligt. Selbstverstandlich beziehen sich dieselben derzeit nur auf im Training befindliche Greyhounds, da in diesen Monat noch sehr viele bedeutende Windhundrennen stattfinden, so auch jenes um den Waterloo Cup, der bei den Ankaufen ebenfalls mit in Betracht gezogen wird.

EINE BROSCHÜRE, welche die Beschreibung der verschiedenen jagdlichen Zwecken dienenden Spanielracen enthalt, hat der englische »Sporting Spaniel Club« soeben herausgegeben. Zugleich wird darin gesagt, dass der Club nur zum Jagdgebrauch zu züchten gesonnen ist,

auf Ausstellungen nur von dem Gesichtspunkt aus richten und schliesslich eigene Dressuranstalten gründen will. Ferner wird ausdrücklich hervorgehoben, dass seinerzeit der Spaniel sowohl dem Typus eines schönen Hundes wie den Anforderungen an seine jagdliche Brauchbarkeit vollständig entsprach, dass also nicht zweierlei Hunde gezüchtet wurden. Eben so modernen Ausschreitungen in Bezug auf das Aeussere dieser oder jener Spanielrace soll auf das Energischeste gesteuert werden. Von entschiedenem Nachtheil für die Zucht der Spaniels war die Zuführung fremden Blutes, das nun total ausgemerzt werden muss. Esteres ergibt sich aus der Thatsache, dass ein Spaniel viel zu viel Haut gibt und zu haufig, ein anderer schlecht gestellte Läufe zeigt, widerspenstig und hartmaulig ist, was bei den Spaniels früherer Zucht nicht der Fall war. Darum soll an all den alten Points festgehalten werden, um wieder Spaniels, die frei von jeder fremden Blutmischung sind, zu züchten und so ihre alte, vorzügliche Verwendbarkeit zur Jagd wieder zu schaffen.

IN REVIEREN, welche dem Schweisshund keine Gelegenheit bieten, in ausreichendem Maasse, d. h. in einem solchen, das dem Halten desselben entspricht, Verwendung finden, ist ein auf Schweiss gut eingearbeiteter Hund anderer Race eine unbedingte Nothwendigkeit. Die Wahl dieser Race fällt zumeist, und zwar mit Recht, auf den Teckel, da sich derselbe, wann und wo immer er zur Suche auf Schweiss verwendet wurde, stets bewährt hat. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, haben sich auch viele Dachshund-Clubs gebildet, welche nicht allein Preisschliefen für Teckel veranstalten, sondern auch ein sehr bedeutendes Gewicht auf die Schweissarbeit dieses Hundes legen und eigene, oft recht reich ausgestattete Schweissuchen für Teckel veranstalten. Eine solche Schweissuche, die alle Beachtung verdient, wurde vom Dachshund-Schlief-Club in Frankfurt a. M. abgehalten. Von vierundzwanzig herausgebrachten Teckeln haben achtzehn die Schweissfährte vollkommen ausgearbeitet und das Wild also gefunden. Die längste hiezu benöthigte Zeit betrug 8 Minuten, und zwar war die Fährte mit dem Mesem'schen Fährtenrad auf 180, beziehungsweise 250 Meter gezogen worden und ging in dichtem Stangenholz, das überdies noch starken Unterwuchs aufwies. Die Art und Weise der Arbeit der Hunde, ihre Schneidigkeit und die Passion, mit der sie der Fährte folgten, gaben abermals einen höchst erfreulichen Beweis dafür, dass der Jager, der keinen Schweisshund zur Verfugung hat, und das ist doch in der weit überwiegenden Mehrzahl der Reviere der Fall, sich recht gut mit einem auf Schweiss eingearbeiteten Teckel behelfen kann, ohne die Interessen der Jagd irgendwie zu schadigen.

FISCHEN.

AUFZUCHT VON SALMONIDEN IN TEICHEN.

Seitdem die Aufzucht von Salmoniden in Teichen, und zwar als Beisatz zu Karpfen und ähnlichen Fischarten sich sehr lohnend erwiesen hat, wurde dieselbe, wenn es die Wassertemperaturen, welche den Sommer über herrschten, überhaupt gestatten, oder wenn es ausreichende Mittel gab, diese auf eine bestimmte Tiefe herabzusetzen, in weit höherem Maasse, als man es für möglich hielt, betrieben. Jedoch eine Sorge macht sich bei dem erhöhten Betriebe der Zucht dieser Fischart fühlbar, das ist die, welche die ausreichende Futterung der betreffenden Brut betrifft. Künstliche Futtermittel werden nicht immer und in vollstem Maasse angenommen, vorausgesetzt, dass es gelingt, die Fische überhaupt daran zu gewöhnen. Da bleibt denn gewohnlich kein anderes Mittel übrig, als zu der natürlichen Nahrung der Salmonidenbrut Zuflucht zu nehmen, das sind verschiedene Vertreter der niederen Fauna, Crustaceen der Arten Cyclops, Cypris und Daphnia, die ob ihres massenhaften Vorkommens am leichtesten zu beschaffen sind und von der Brut, mag sie auch soeben erst die Dotterblase verloren haben, gierig aufgenommen werden. Es entfallt hiebei das oft recht schwierige Angewohnen der Fischchen an Futter und Futterplatze, die bei Verwendung von künstlichen Futtermitteln nothwendige Reinigung des Wassers und mit dem auch gleichzeitig die Gefahr, dass bei mangelhafter Vornahme der letzteren Krankheiten entstehen, welche die Brut in Massen dahinraffen.

Wie und woher sollen aber die erwahnten Crustaceen beschafft werden, namentlich wenn es sich um grosse Mengen derselben handelt, was bei einer Aufzucht von Salmoniden in Teichen stets der Fall sein wird?

Ganz abgesehen davon, dass die Fruchtbarkeit der genannten Arten eine geradezu fabelhaft grosse ist und derselben sogar ein strenger Winter nicht Einhalt thut, ferner die Zucht derselben, wie schon oft besprochen wurde, künstlich betrieben werden kann, bietet auch schon die Natur an und für sich eine Fulle dieses Futtermaterials, das nur an den rechten Orten gesucht und gefangen werden muss.

Alle Pfützen, Graben, namentlich aber die in jedem Dorfe vorhandenen Teiche, mögen sie auch nur eine so geringe Ausdehnung besitzen, dass sie die Bezeichnung »Teich« durchaus nicht verdienen, diese sind die Heimstatten von Millionen der genannten Crustaceen-Arten, deren Zucht selbst in eigens angelegten Tümpeln, und namentlich wenn das Wasser mit diesem oder jenem animalischen Dünger oder auch mit Jauche schwach versetzt wird, in einem erstaunlich hohen Maasse von Erfolg ist. Da sich die Nachkommenschaft eines einzigen Cyclops, bei Annahme einer nur zwei Monate langen Lebensdauer, auf 8.000,000.000 veranschlagen lasst, und die Vermehrung sogar im strengen Winter durch die Wintereier stattfindet, so lasst sich leicht abschatzen, welch werthvolles Futtermaterial eine Cyclopscolonie dem Fischzüchter darbietet. Nun kommen aber auch alle anderen Arten der niederen Fauna und neben den Krebsthieren die Gliederfussler, sodann die Insecten in Betracht, von welch letzteren namentlich die Larven in der Fischernahrung eine grosse Rolle spielen, so z. B. jene der Culex- und Chiconomus-Arten, die im Vergleich zu den Krebsthierchen wahre Riesen sind und daher für die Ernahrungsfrage grösserer Fische eine um so wesentlichere Bedeutung haben.

Wenn man einen Tümpel, der zur Aufzucht der verschiedenen Futterthierchen dient, mit einem Gaze catcher absucht, was je nach Wetter und Temperatur bald tiefer, bald mehr gegen die Oberfläche zu stattfinden muss, dann wird man erst durch die in dem Catcher vorhandenen Massen der betreffenden Kruster von den in einem ganz unscheinbaren Tümpel vorhandenen Lebewesen einen Begriff erhalten. Und dieser Reichthum lasst sich bis in's Unendliche vervielfachen, wenn nur halbwegs dafür gesorgt wird, dass den so winzigen Lebewesen die nöthigen Lebensbedingungen geboten werden.

Man vermeide es aber, die zum Zwecke der Verfütterung eingefangenen Mengen so ohneweiters in den Teich zu werfen, da die Thierchen darin sehr bald absterben würden; es empfiehlt sich, eine Art Futterkasten herzustellen, der mit Wasser gefüllt ist und eine regulirbare Ausflussoffnung besitzt, durch welche das Wasser sammt den sie beherbergenden Thierchen langsam in den Teich abfliesst. An der betreffenden Stelle sammeln sich in Kurzem die Fischchen und suchen einer möglichst grossen Menge der ihnen gebotenen natürlichen Nahrung habhaft zu werden. Dabei gedeihen sie und sind nicht der Gefahr unzahliger Erkrankungen ausgesetzt, wie das bei Verwendung von künstlichen Futtermitteln der Fall ist.

Erstere Fütterungsart ist bei jenen kleinen Fischchen, die Futter vom Boden des Wassers aufzunehmen noch nicht im Stande sind, eine absolute Nothwendigkeit, und nur auf die Weise können grosse Verluste an Brut vermieden werden. Später, wenn die Fische Fingerlange erreicht haben, kann man sie leicht an künstliches Futter gewöhnen, was in kürzester Zeit der Fall sein wird.

Man vermeide es aber, die Fische so zu futtern, dass ihnen das Futter in den Teich geworfen wird, dabei wurde viel von demselben verdorben und das Wasser verunreinigen; man reiche dasselbe in Klossform an einem dünnen Pfahl, besser gesagt Stab, der zugespitzt wird ziemlich tief in den Teich hinein, woselbst er festgesteckt und dadurch der Vortheil erzielt wird, dass jedes Stückchen, das von dem Stab abgelöst wird, von einem der rings um den Kloss sich ansammelnden Fische Aufnahme findet, somit nichts verloren geht und das Wasser selbst nicht verdorben wird

NOTIZEN.

AALE wurden in dem zwischen Traunstein und Salzburg gelegenen Wagingersee, der an neun Quadratkilometer Flache besitzt, wiederholt gefangen und sogar Exemplare, die bis einen Meter Lange hatten. Dieselben stammen von der aus Hüningen besogenen, im Jahre 1890 zum ersten Mal und dann wiederholt ausgesetzten Montée ab, deren Gedeihen und Entwicklung darauf hinweist, dass der genannte See die Aufzucht von Aalen besonders begünstigt.

IN SCHLESIEN wurde kürzlich der Versuch gemacht, bei Abfischen eines Sees elektrisches Licht behufs Anlockens der Fische zu benützen. Der Versuch hat sich jedoch nicht bewohnt. In Frankreich wurde seinerzeit zu Gunsten ahnlicher Versuche Propaganda gemacht, nur hatten dieselben einen anderen Zweck, und zwar den, moglichst viele der niederen Fauna angehörende Crustaceen zu fangen, um sie zur Fütterung von Salmoniden zu verwenden.

MR. HARMSWORTH, der Besitzer von »Windward«, jenem Schiffe, mit welchem Jackson und Nansen nach ihrem Zusammentreffen in Norwegen landeten, hat dem Polarforscher Lieutenant Peary dasselbe Schiff behufs einer neuen Polarreise zur Verfugung gestellt. Mr. Harmsworth hatte kurz vorher beabsichtigt, mit einigen seiner Freunde einen »Ausflug« nach Sibirien zu unternehmen, um daselbst womöglich einige gute Forellenwasser zu entdecken.

WASSERREIS wird seit vielen Jahren in den grossen Teichen der Fischzuchtanstalt Lübbinchen-Guben angebaut und gedeiht daselbst nicht nur vortrefflich, es wird auch der Samen von den Teichkarpfen als Nahrung aufgenommen. Man kann taglich beobachten, wie begierig die Fische danach suchen. Auch die Wilden in haben die Nahrfahigkeit des Samens dieser Wasserpflanze kennen gelernt, denn man sieht sie stets an den bereits reifen Hülsen einhalten und jeden einzelnen in das Wasser fallenden Samen aufnehmen.

SCHWIMMENDE TAUE spielen neuester Zeit sowohl auf dem Gebiete der Fischerei wie auf dem der Schifffahrt eine grosse Rolle, auf dem der letzteren besonders in Bezug auf Rettungswesen. Sie werden derart hergestellt, dass Baumwolle, nicht Hanf, über cylindrische, genau aneinander passende Korkstückchen als Hülle verarbeitet wird, wodurch also ein durchaus biegsames und doch widerstandsfahiges Tau entsteht, das die Eigenschaft hat, im Wasser nicht unterzugehen, sondern auf demselben zu schwimmen. Werfe gewunden dient ein solches Tau als Rettungsapparat.

DIE UNTERSUCHUNGSSTATION für Fischkrankheiten, die in München errichtet wurde, hat bezüglich der Entstehung von Furunculose bei Salmoniden mitgetheilt, dass die Bacterien, welche diese Krankheit hervorrufen, auf [illegible] Salmonidenproducten [illegible] und sich in Teichdammen unglaublich lang erhalten konnen. Eine Ausrottung derselben ist nur durch starkes Kalken oder Ausbrennen, beziehungsweise Abgraben und Ausschütten neuen, gesunden Bodens möglich. Ein Mittel, einmal derart erkrankte Fische zu retten, gibt es den betreffenden Mittheilungen zufolge nicht

WELCHEN FLACHENINHALT besitzen die grosser deutschen Flüsse? Die neueste hydrographische Karte Norddeutschlands enthalt hierüber nachstehende Daten:

Gebiet des		Quadratkilometer
Memel:		94.585·8
»	Pregel:	15.029·7 »
»	der Weichsel:	196.490·2 »
»	Warthe:	58.709·7 »
»	Oder:	64.901·5 »
»	Elbe:	146.929·8 »
»	Weser:	45.862·0 »
»	Ems:	13.636·2 »
»	des Rheins:	160.022·9 »

DIE GEWASSER CANADAS beherbergen eine Salblingsart, Salvelinus fontinalis alma, die einen wahren Prachtfisch repraesentirt. Dieser Salblinq ist namlich am Bauch purpurroth, was ihn mehr der sonstigen Zeichnung und Färbung desselben in klarem, durchsichtigem Wasser, das er mit den verschiedensten Wendungen und Windungen durchschwimmt, ein geradezu bewundernswertes Aussehen verleiht. Nicht minder schon ist der amerikanische und ebenfalls heimische Flussbarsch, yellow perch, Perca americana. Er ist ein Verwandter unseres Hechtbarsches oder Zanders, aber schlanker gebaut und mit viel hoherer Rückenflosse. Seine Raubgier soll aber jene des Hechtes noch bei weitem übertreffen, so dass er als der grösste Feind einer Fischwasserei bezeichnet wird.

GEGEN DEN ZANDER haben sich seinerzeit, als es sich um das Aussetzen desselben in den Rhein und Bodensee handelte, eine Menge von Stimmen erhoben; jetzt ist man im Allgemeinen einer anderen Meinung geworden. Nicht nur dass in einzelnen Strecken des Rheins der Zander zu einem Hauptobject des Fanges geworden ist, hat sich auch durch zahlreiche Untersuchungen feststellen lassen, es bestehe die Nahrung dieses als Räuber verschrienen Fisches aus kleinen Fischen, und zwar den mindestwerthigen Arten, meist Weissfischen. Es kann demzufolge als erwiesen betrachtet werden, dass das Einsetzen dieses Fisches nicht als nachtheilig für die Nahrung desselben keine zweite Nutzfischart schadigte, beziehungsweise verdrängte, was wohl auch von anderen Gewassern zu gelten haben wird, in denen man den Zander heimisch machte.

IN FRANKREICH wird die Zucht des Salmo quinat, Silberlachs, auf die möglichste Weise zu fördern gesucht. Hierbei überhaupt derzeit eine wahrhaft enthusiastische Eingenommenheit für die Zucht von Salmoniden in den Kreisen der französischen Fischereifreunde, von wo aus sie sich selbst in die den Interessen der Fischzucht ganz Fernstehenden Kreise und insoferne Frucht trägt, als man sich wenigstens mit den Grundlehren der künstlichen Fischzucht vertraut zu machen sucht. Der Salmo quinat wird auch deshalb mit grosser Vorliebe gezüchtet, weil er in den Monaten Februar und März als 2—3 Pfund wird und den Markt gebracht wird unter der Bezeichnung Truite saumonee mit 8—10 Francs per Stück bezahlt wird. Grund genug die Zucht dieses Fisches als höchst lohnend anzusehen und in entsprechendem Maasse zu betreiben

DIE FRAGE, wo in England der grosste Hecht gefangen wurde, hatte zur Folge, dass eine Umfrage von Angelvereinen hierüber einen sehr Verschiedenheit beglaubigten Fang eines aussergewöhnlich schweren Hechtes, der in der Letztzeit von einem Mitglied des betreffenden Vereines gelandet wurde, zur Kenntniss dieses oder jenes Fachblattes brachte So wird aus Belfast mitgetheilt, dass in dem See bei Dunn in Monaghan County ein 56 Pfund schwerer Hecht erangelt wurde, der übrigens eine Lange von nur 5 Fuss hatte. Das Merkwürdige an dieser Thatsache ist der Umstand, dass dieser Riesenfisch mittelst eines Spinners gefangen wurde, den ein Grobschmied verfertigt hatte. Weniger Glück hatte ein Gentleman aus ein 32 Pfund schwerer Fisch derselben Art gefangen worden Es lasst sich leicht vorstellen, was mehrere solcher Rauber in einem gut bestockten See — und nur in einem solchen können sie zu solcher Schwere gedeihen — für Schaden anrichten.

DIE FISCHEREI-GESELLSCHAFT in Kilorgin bei Killarney in Irland hatte beabsichtigt, Eier vom Rheinlachs zu importiren und damit mehrere ihrer Ge-

wasser zu versehen, beziehungsweise diese mit der in der Brutanstalt erzielten Brut zu besetzen. Dagegen erhebt sich nun in den Kreisen der Fischereiinteressenten und ebenso in denen der Angelfreunde ein wahrer Sturm. Es wird behauptet, dass mit der Einführung des stumpfsinnigen Rheinlachses der Charakter des heimischen Salmo als echten Sportfisches verloren geht und damit der Hauptreiz des Angelns auf Lachse. Zudem ist das Experiment einer solchen Einfuhr ein immerhin gewagtes, dabei kostspielig und schliesslich ohne jede praktische Bedeutung. Man befasse sich also nicht weiter mit der Idee und lasse den Rheinlachs sich ruhig dort vermehren, wohin ihn sein Naturtrieb zu wandern veranlasst; den irischen Gewässern werde es deshalb doch nicht an den prachtigsten Lachsen mangeln, und diese werden allen Angelfreunden einen ausgezeichneten Sport verschaffen.

DAS VORKOMMEN VON HECHTEN in Abwässerteichen, die zur Aufzucht, wertvollere Arten bestimmt sind, hat den Nachteil, dass die genannten Räuber die Züchtung dieser letzteren sehr erschweren, ja oft ganz unmöglich machen. Soll der Abwasserteich aber eben nur als solcher allein dienen, dann verbindet man die Verrechnung der Resultate, die nur möglichst rasch wachsen, sich aber nicht vermehren sollen, durch Trennung der Geschlechter; so also, dass ein Abwasserteich z. B. nur mit Karpfen männlichen, ein zweiter mit Karpfen weiblichen Geschlechtes besetzt wird. Behufs Vermehrung müssen dann selbstverständlich Zuchtteiche dienen, in denen kein einziger Hecht vorkommen darf, während das Vorkommen solcher in Abwasserteichen von Nutzen ist. Es können somit in einem zum Abwassen der Besteckung dienenden Karpfenteich recht gut Fische solcher Arten gehalten werden, welche in Bezug auf ihre Ernährung die Karpfen selbst nicht beeinträchtigen. Solche Fische sind: Zander, Schwars- und Forellenbarsche, Regenbogenforellen und allenfalls Maranen.

LITERATUR.

»THE BRITISH SPORTS DIARY FOR 1898.« (Verlag: The Werner Company in London.) — Es ist ein für jeden englischen Sportsmann fast unentbehrlicher Kalender, dazu angelegt, um alle auf dem Gebiete jedes Sportzweiges im Laufe des Jahres erfolgten interessanten Geschehnisse übersichtlich eintragen zu koonen. Er ist besonders geeignet zur Anlage eines Recordbuches.

»LITERATURGESCHICHTE, Deutsch-österreichische.« Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Österreich von Nigl und Zeidler. (Verlag von Carl Fromme in Wien.) — Die vorliegende achte Lieferung behandelt nur das volkstümliche Drama des Mittelalters. Oesterreichische Hochreits- und Weihestarze bilden den Schluss. Wir erfahren zu unserem Stolze, dass sich das Oesterreichische Wesen, Witz, Verstand, Phantasie und Gemüth, namentlich aber durch die machtige Vis comica vor der Masse der oden Nürnberger Machwerke auszeichnet.

»TRAITÉ de la construction des Yachts à voiles par C. M. Chevreux, ancien élève de l'ecole d'application du génie maritime. Ingenieur des constructions navales.« (Verlag von F. Bernard & Cie. in Paris.) — Der in der franzosischen Seglerwelt bekannte Fachmann M. Chevreux schildert in diesem Buche den Bau der verschiedenen Segelyachten. Er hat damit nicht nur den Freunden des Segelsports ein interessante Lectüre geboten, sondern auch den Constructeuren und Erbauern von Yachten selbst gute Winke, wie sie zur möglichsten Vollendung gelangen konnen. Dem Buche sind dreissig Tafeln mit erlauternden Zeichnungen beigegeben.

»DER GROSSMACHTIG WAIDMANN.« Ein Lesebuch für Hirschgerechte Jager. Herausgegeben von J. R. von Franck in Graz. Mit neun Tafelabbildungen. (Verlag von Paul Parey in Berlin.) — Eine interessante Bereicherung der Jagdliteratur und zugleich eine ausserst lehrreiche historische Skizze. Das flott geschriebene Buch handelt von den waidmannischen Thaten des deutschen Kaisers Maximilian I., seiner »lieben Ritter«. Bisher wusste man nur, dass Kaiser Max ein leidenschaftlicher Liebhaber der Jagd war. Details kannte Niemand. Der Verfasser des vorliegenden Büchleins hat nun mit Bienenfleiss Daten aus dem Weisskunig, dem Theuerdank und verschiedenen Chroniken aus der Zeit des genannten kaiserlichen Waidmannes gesammelt und dieselben mit Meisterschaft verwerthet, um ein Werk zu schaffen, das namentlich den Forstmann, den Jager in ungewöhnlich hohem Grade [illegible] muss.

»MIT SCHLÄGEL UND EISEN. Eine Schilderung des Bergbaues und seiner technischen Hilfsmittel. Von Dr. Wilhelm Bersch. (Mit 26 Vollbildern und über 300 Textabbildungen.) In 25 Lieferungen zu 30 kr. = 50 Pf. = 70 Cts., davon 10 erschienen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Unter den zahlreichen Stoffen, die der Bergmann fördert, sind es besonders drei, ohne welche unsere Cultur undenkbar ware: Eisen, Kohle und Salz. Ihnen schliessen sich aber noch zahlreiche andere fast ebenso wichtige Materialien an, die nahezu die gleiche Bedeutung besitzen und welche ebenfalls auf bergmannische Weise gewonnen werden. Die Producte des Bergbaues spielen somit eine hervorragende Rolle, und es ist begreiflich, dass der Gewinnung der Robstoffe aus dem Erdinneren allseits grosses Interesse entgegengebracht wird. Es fehlte aber bisher ein Buch, welches das allgemeine Verstandniss des Bergbaues vermittelte. In Wort und Bild schildert nun »Mit Schlagel und Eisen« die Thätigkeit des Bergmannes, es bespricht die technischen Hilfsmittel des Bergbaues und die Art und Weise, in welcher die Erze und das Salz, die Kohle und das Erdöl, die Edelsteine und andere wichtige Producte gewonnen und verarbeitet werden. Zahlreiche Illustrationen erlautern den Text und runden das Werk zu einer einheitlichen, lebhaften und gemeinverstandlichen Darstellung des Bergwesens ab, welche nicht nur bei Alt und Jung Interesse erwecken, sondern auch zum belehrenden Worte über den muhevolle und gefahrenreiche Beruf des Bergmannes bei alten Jenen, die nicht Gelegenheit haben, sich naher mit diesem wichtigen Zweige der Urproduction zu befassen, volle Würdigung und Anerkennung findet.

ÜBER REITINSTRUCTIONEN. Die Gehlust des Pferdes und das Gespann der Pferde. Drei Aufsatze von Otto von Monteton. (Stuttgart, Verlag von Schickhardt & Ebner [Conrad Witwer].) — Herr von Monteton, der sich mit seinen bekannten Schriften »Die Mathematik in der Pferdedressur«, dann »Ueber Kunst und Reitkunst« als ein denkender Fachmann von originellem Geiste gezeigt hat, tritt wieder mit einem Büchelchen Gedanken über die Reitkunst vor das Publicum. Der ehemalige Cavallerist zahlt zu der nicht allzu grossen Zahl, welche die schwierige Materie der Reitkunst vom Gesichtspunkte des beobachtenden, individualisirenden Fachmannes zu ergründen suchte. Monteton, dessen Schreibweise den universell Gebildeten verrath, liebt es, seine Weisheitsprocente in kleine Tropfen philosophischen Oels versetzt, dem Leser zu bieten. Seine Schriften sind deshalb nichts weniger denn trockene Abhandlungen, sie lesen sich wie anregende Feuilletons. Aber es spricht immer der gewiegte Fachmann aus ihnen. In der »Gehlust des Pferdes« behandelt der Autor die »als einen ungeungenden Lehrbehelf für Lehrer und Schüler bezeichnet, plaidirt er für das saliv Verfahren«: die Heranbildung fachmannisch gebildeter Stallmeister, die in ihren Schülern forttehen. Der zweite Abschnitt behandelt die Gehlust des Pferdes. Der Verfasser deckt verschiedene der Fehler aller Reiter die zu starke Zusammenstellung des Pferdes, welche die Gehlust tödtet. Sie manifestirt sich in der willigen Hergabe des Genicks, gekennzeichnet durch die »hangende Nase«. In dem Abschnitte über das Springen wird der Reiter belehrt, wie die Fehler des Zusammenstellens des Pferdes ohne den Reiter ein, die nicht minder wichtig sei als die Haltung des Pferdes unter dem Reiter. Der gesuchte Erfolg liege aber nur in dem Springen aus dem Halten im Gegensatz zu jenem im haltungslosen Galopp, den der Autor ausschliesslich verpönt. »Das Springen unser Autor gar nicht gut zu sprechen.« »Die Kunst, Pferde auszubilden, steht höher, als der Erste am Siegespfosten zu sein.« »Das Rennreiten ist eine Kunst für sich, es hat mit der Reitkunst und der Kriegskunst sein wenig gemein.« »Der Zweck der Reitkunst steigert seine Leistung im Rhigere der Concurrenz, aber sie leistet sie kopf- und haltungslos, wie von einer starkeren Macht getrieben, und damit beginnt das Hazard.« Auch die »unseligen Distanzritte« verwirft er deshalb. »Das Todtreiten ist durchaus keine Kunst.« Mag man auch nicht in allen einzelnen Ausführungen des Verfasser sein, so bergen seine Reitergedanken doch ganz unzweifelhaft viel Richtiges, und jeder Reiter wird aus ihnen Beherzigenswerthes schopfen.

»LES RACES DES CHIENS. Leurs origines, points, descriptions, types, qualités, aptitudes et defauts.« Par le comte Henri de Bylandt. Bruxelles. (Imprimerie Vanbuggenhoudt frères.) — Ein hervorragendes cynologisches Werk liegt vor uns, zwei dickleibige Bande in vorzüglicher Ausstattung, ein Bilderwerk ersten Ranges. Sein Autor ist ein Angehöriger der auch in Oesterreich bekannten graflichen Familie der Bylandt. Die erste Auflage ist vor vier Jahren erschienen und in deutscher Sprache unter dem Titel »Die Rassenhunde« in der niederlandischen Gesellschaft von Liebhabern und Züchtern von Rassehunden« erschienen und enthielt 400 Illustrationen. Der Verfasser hat in der Zwischenzeit neues, reiches Material gesammelt und sich entschlossen, das Werk in die französische Sprache zu übertragen. Auch diese Art hat er das werthvolle Werk dem grossen internationalen Leserkreise erschlossen. Um einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Inhaltes zu liefern, wird es genügen, wenn wir anführen, dass das Werk alle bekannten Hunderacen mit Ausnahme der Windhunde, mit an der Zahl, behandelt und nicht weniger als 1892 Illustrationen enthalt, welche 2064 Hundeportraits bringen. Es ist, so viel uns bekannt, das vollstandigste und schönste Werk, welches bisnun über diesen Gegenstand erschienen ist, die Zucht der Hunderacen betreffend. Ausserdem ist das Werk ist in drei Hauptabschnitte geschieden, welche die Luxus- und Nutshunde, die grosse Familie der Terriers und endlich die Jagdhunde behandeln, eine von fachmannischen Gesichtspunkten aus durchaus berechtigte Dreitheilung, mag ihre strenge Durchführung im Hinblick auf Racezwischenglieder auch Schwierigkeiten bereitet haben. Nach der Einleitung, welche die hauptsachlichen Fehler jeder Race, die Zahnlehre, wichtig für die Altersbestimmung, und werthvolle Fingerzeige für den Amateur enthalt, gelangt jede einzelne Race in übersichtlicher Anordnung und Eintheilung über charakteristischen Points zur Abhandlung. Jede einzelne ist mit gleich liebevoller Ausführlichkeit, sachverstandiger Detailführung erortert. Die prachtigen Gravuren, die zahlreichen, künstlerisch ausgeführten Vollbilder, die vielen Portrats ausgezeichneter und typischer Exemplare nach Photographien bilden eine wahre Augenweide. Die Fülle des Gebotenen hindert, Einzelnes hervorzuheben Als Beigabe finden wir eine Liste aller Hunde- und Specialclubs Englands und des Continents; Das Bylandt'sche Opus ist vermöge seiner Uebersichtlichkeit und Vollstandigkeit ein westhvoller Behelf für den kynologischen Fachmann, ein prachtiges Geschenkwerk für jeden Hundefreund.

THEATER.

IM CARLTHEATER gibt man jetzt wieder ein hoch-modernes Stück, das »Freiwild«, von Arthur Schnitzler. In der guten alten Zeit pflegte man dem Helden eines Stückes alle nur möglichen guten Eigenschaften anzudichten, vor Allem natürlich die schönste männliche Zierde, den männlichen Muth; je tollkühner, desto besser. Inzwischen ist ein anderes Geschlecht von Dichtern herangewachsen, Leute, die den Muth, den sie offenbar selber nicht besitzen, auch nicht zu schatzen wissen, denen die Feigheit sympathischer ist, und welche dieser bisher verschlichteten Eigenschaft nicht nur das Wort reden, sondern sie auch noch zu glorificiren suchen! Man musste das erleben, um es wirklich für möglich zu halten. — Der Held des Stückes »Freiwild« ist also ein ganz elender Kerl, eine wahre Jammergur, die jeder anstandige Mensch nur bedauern oder verachten sollte, wenn wurde, ein Feigling allererster Classe oder, um uns sportlich auszudrücken, ein wahrer Champion feiger Erbarmlichkeit. Dabei ist aber das Stück eine grosse Lüge und Falschung von Anfang bis zu Ende. Der Feigling gibt nämlich in dem Stücke einen Officier eine Ohrfeige, dann erst kneift er aus. Ist das nicht zu lappisch? Wer fähig ist, sich dazu zu verstiegen, einen Officier zu schlagen, der schlagt sich auch. In dem Machwerk des Herrn Schnitzler ist das aber nicht so. Sein »Held« gibt zwar zuerst die Ohrfeige, dann aber ist er plötzlich ein — erbarmlicher Feigling, eine im Leben ganz unmögliche Figur, die Ausgeburt einer total verkrüppelten Phantasie und Moral. Bekanntlich verkörpern die Dichter in ihrem Helden gerne ein bischen sich selber, mindestens gegen sie denselben ihre Anschauungen von der Moral. Wenn das bei dem Schnitzler'schen Stücke auch der Fall ist — und es liegt kein Grund vor, das nicht anzunehmen — dann hat die Welt wohl das Recht, sich über diesen Herrn Dichter ein vernichtendes Urtheil zu bilden, aber nicht blos in seiner Eigenschaft als Verfasser des »Freiwild«, sondern auch als — Menschen. Man sollte meinen, dass man selber weder besonders muthig, noch ritterlich zu sein braucht, um wenigstens Respect vor dem Muthe und der Ritterlichkeit Anderer zu haben. Die neue Richtung will es anders. Was wir nicht haben, soll auch für Andere nicht mehr gelten. Nieder also mit dem Muthe, nieder mit der Ritterlichkeit, es lebe — die Feigheit! Und gehört denn nicht auch ein gewisser, allerdings höchst trauiger Muth dazu, mit seiner Feigheit offen auf den Markt hinaus zu treten und zu sagen: Seht her, so bin ich, ich kann eben nicht anders sein, ich will auch gar nicht anders sein, und deshalb will ich — dass Ihr Anderen auch alle so werdet!? — Der Held des Stückes oder vielmehr die erstunkene Ohrfeige dieses erbarmlichen Feiglings ist aber noch lange nicht das Aergste. Der officiersfeindliche Autor hat die Keckheit, auch noch einen Rittmeister zu zeichnen, der dem Feigling nachlauft und ihm ein — Scheinduell vorschlagt! Das waren wirklich saubere Officiere. Wo hat man je solche gesehen? Vielleicht wurde es einmal solche geben, wenn es dann kame, dass man Gedankengossen Schnitzler's in das Officierscorps zulesse — wovor der liebe Herrgott jede Armee bewahren möge! Ueberhaupt weht ein Geist lappischer Unmannlichkeit, ein Parfum von Niedrigkeit, ein Gestank von Erbarmlichkeit und Feigheit aus dem Stücke, dass jeder Mann von Muth, von Selbstachtung und Würde dabei einfach übel werden muss. Das Machwerk ist eine plumpe Speculation auf die verachtlichste Menschengattung, auf die Memmen und Auskneifer. Die Leute, denen das gefallt, und welche die Ohrfeige bejauchzen, die darin der Officier erhalt, sind Diejenigen, die im wirklichen Leben — gewiss niemals Ohrfeigen zu geben, sondern blos solche zu empfangen pflegen. Das Alles wird nicht hindern, dass das »Freiwild« ebensoviel Zulauf finden wird wie das »Neue Ghettos« von Herzl. Welches Vergnügen für so einen Officier, gemeuchelt zu sehen! Welches Gaudium für Alle, die längst gerne einmal diesen oder jenen Officier geschlagen — gesehen hatten, dies nun allabendlich in der Leopoldstadt um 3 fl. in allergrösster persönlicher Sicherheit vom Parquet aus haben zu konnen. Eine Gattung Publicum ist wohl das »Freiwild« wie geschaffen, und Arthur Schnitzler hat das unbestrittene Recht, sich als der berufenste literarische Repraesentant dieser — — Gattung Zeitgenossen zu betrachten.

Victor Silberer.

T. Hesp
Totis
sucht eine Stelle als
Privat-Trainer.

MONARCH.
Weltgehendste Garantie.
Wenn Sie ein leichtlaufendes Rad haben und nicht mit Reparaturen geplagt sein wollen, kaufen Sie ein
„Monarch"-Rad aus den
Monarch-Fahrradwerken von JGN. HAUTS HDAM, ROBERT DINZL
Wien, XVI. Hasnerstrasse Nr. 57.

BALLE.

BALLKALENDER 1898.

13. Februar. Touristenclubkranzchen, Sofiensale.
14. » »Concordia«-Ball, Sofiensale.
15. » Landstrasser Burgerball, Sofiensale.
Maskenball, Blumensale.
16. » Maskenball, Sofiensale.
17. » Studentenball, Sofiensale.
Maskenball, Blumensale.
18. » Cafetierball, Sofiensale.
19. » Maskenball, Sofiensale.
Maskenball, Blumensale.

NOTIZEN.

AM FASCHINGMONTAG veranstaltet der Wiener R.-V. »Die Wanderer« im Ballsaale des Hotel »Zum goldenen Kreuze« in Mariahilf einen Vergnügungsabend mit Tanzkranzchen.

IM KÜNSTLERHAUSE veranstaltet der Radfahrer-Club »Künstlerhaus« am 21. Februar eine Welt-Rad-Redoute. Der Club gibt bekannt, dass er in der Faschingnacht eine Reise um die Erde macht, die ihn in alle Welttheile führt. An den verschiedenen Orten finden Carnevalsfeste der dortigen Bevölkerung statt, es sind daher vor Allem diesem entsprechende Gruppen aller Völker der Erde erwünscht, mit oder ohne Beziehung auf das Radfahren.

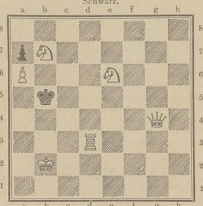
SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1120

Von W. Finlaijson.

Schwarz.



Weiss.

Weiss setzt in zwei Zügen mat.

Lösungen.

Nr. **1115** (Dahl). 1. Db5!, T×T; 2. De5!, Th7, g8; 3. D×T‡. A) 1. . . Tg8; 2. Db5!; 3. D, resp. T‡. (Anderes leicht.)

Nr. **1116**: (Holsen). 1. Dc3, L×D; 2. Sf4‡. A) 1. . . L×T, B×T; 2. Ds3, c8‡. B) 1. . . K×T, 2. Db8‡. C) 1. . . beliebig; 2. De5, resp. c8‡.

Nr. **1117** (Dubiel). 1. Sd5, B×S; 2. Sd6‡; 3. Db6, resp. Se4‡. A) 1. . . . Kd4; 2. Se8—f6; 3. Db6‡. B) 1. . . . beliebig; 2. Db6†; 3. Sf6‡.

NOTIZEN.

EIN WETTKAMPF zwischen Pillsbury und Showalter wird demnächst in New-York beginnen.

IM WINTERTURNIER des Rigaer Schachvereines erhielt den ersten Preis der bekannte Studiencomponist C. Behting.

DER DRESDENER SCHACHVEREIN hat den Frankfurter Schachverein zu einem Wettkampf herausgefordert, der aus zwei gleichzeitigen Correspondenzpartien bestehen soll.

DIE PARTIEN DES WETTKAMPFES St. Petersburg—Wien nahmen folgenden weiteren Verlauf: I. Weiss: St. Petersburg. 16. De4—c4, Sd6—f4. 17. Kg1—h1, Sf4×g2. 11. Weiss: Wien 15. Sg1—e2, Ta8—e8. 16. Se2—f4, Te8—c6.

DAS WIENER MEISTERTURNIER hatte nach der 15 Runde folgenden Stand erreicht: **Marco 11** (noch drei Partien zu spielen), Dr. Kaufmann 11 (2), Schlechter 9 (3), Brody 9½ (2), Zinkl 8½ (3), Halprin 9 (2), Mandelbaum 7½ (3), Schwarz 6½ (3). Herr Fahndrich trat nach absolvirtem I. Turnus vom Turnier zurück.

Correspondenz des Schachredacteurs.

JULIUS RICHTER in Brüx. — Ihre Lösungen der Probleme 1118 und Nr. 1119 sind ebenso correct als ansprechend. »ALIQUIS« in Prag. — Warum so schweigsam?

RÄTHSEL.

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*

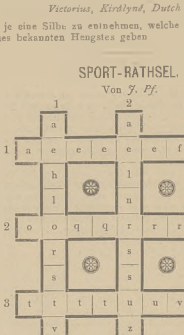
Aus den Namen

Victorius, Kirdlynd, Dutch Oven

ist je eine Silbe zu entnehmen, welche dann den Namen eines bekannten Hengstes geben

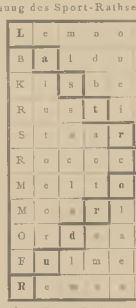
SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*



1. Französischer Deckhengst.
2. Lief in den 2000 Guineen Zweiter.
3. Lief im englischen Derby tollen Rennen.

Auflösung des Sport-Rathsels in Nr. 4:



L'Astro, Or-dur, Erster, Zweiter im Krakauer Derby.

Richtige Losungen haben eingesendet: Paul Mayringer in Wien, Arthur Pauer in Wien, Hermann Schachner in Wien, Ada Morin in Wien, »Jerry« in Wien, Franz Oberkogler in Wien, Clemens Sauer in Graz, Oberlieutenant R. von K. in Prag, Walter Endlicher in Brünn, Sewey Jácos in Budapest, Salomon Frey in Budapest, M. de Lamothe in Merau, Gf. A. K. in Monte Carlo.

Im St. Annahof

ist eine

kleinere Wohnung

sofort zu vermiethen.

Nähres beim Portier.

Im Verlage der »Allgemeinen Sport-Zeitung« erscheinen:

LUIGI BARBASETTI

EHREN-CODEX.

Uebersetzt

und den österreichisch-ungarischen Gebräuchen angepasst

von

Gustav Ristow

k. u. k. Hauptmann und Fechtlehrer im k. u. k. Militär-Fecht- und Turnlehrercurs zu Wiener-Neustadt.

Inhalt. Vorwort: Zur Duellfrage. — Vom Gentleman und vom Rechte des Waffengebrauches. — Verhalten des Beleidigten (Forderung). — Verhalten des Beleidigers (Annahme oder Ablehnung der Forderung). — Aufschub in der Austragung der Angelegenheit. — Verhalten der Vertreter. — Ueber die Beleidigung im Allgemeinen. — Classification und Abstufung der Beleidigung. — Wahl der Waffen. — Von der Genugthuung, Entschuldigung u. s. w. — Von der Ablehnung des Duells. — Stellvertretung. — Verweigerung des Duells. — Specielle Fälle — Bedingungen, Normen etc. für den Zweikampf. — Vom Zweikampfe. — Pflichten des Kampfleiters — Pflichten der Secundanten während des Kampfes. — Von den Uebertretungen der Kampfregeln. — Rechte des Duellanten im Kampfe. — Allgemeine Normen. — Pflichten des Arztes während des Kampfes. — Das Duell auf Pistolen. — Kampfplatz, Waffen und Munition. — Vom Duelle mit festem Standpunkt. — Das Pistolenduell mit Avance. — Abkürzende Duelle. — Ueber Schiedsrichter und Ehrenrath. — Ehrenrath. — Anhang. (Von den auf die Austragung der Angelegenheit bezughabenden Documenten.)

Elegant gebunden: Preis fl. 2.— = Mk. 4.—.

Gegen Einsendung des Betrages an den Verlag der »ALLGEMEINEN SPORT-ZEITUNG«, Wien, I. Annagasse 3 (St. Annahof), erfolgt die Zusendung **franco.**

Als Stallmeister

eventuell als Hetzmeister oder Gestutsmeister, sucht ein Engländer Stellung. Bester Reiter und Dresseur. Tadellos im Einfahren junger Pferde.

Adresse erbeten unter **„W. L." Postamt Kiralyfa, Pozsony.**

Sport-Album.

Von dem 1888—1895 in unserem Verlage erschienenen Neujahrs-Album haben wir eine Anzahl der gesammten Jahrgange in elegante Sport-Einbande, zu Geschenken sehr geeignet, binden lassen und liefern dieses

Sport-Album 1888/1895

mit mehr als 500 vorzüglichen Illustrationen aus allen Zweigen des Sports zu dem ermassigten Preise von 8 fl., dasselbe 1889—1895 feine Ausgabe auf Cartonpapier für 12 fl.

Gegen Einsendung des Betrages überallhin per Post franco.

Verlag der

„Allgemeinen Sport-Zeitung"

WIEN.

Ludwig Tóth, Wagenbauer und Riemer

gegründet 1818

PRESSBURG, Grösslinggasse Nr. 20

empfiehlt alle Gattungen **Luxus-** und **Geschäftswagen, Pferdegeschirre, Reit-, Fahr-** und **Stallrequisiten.** — **Specialität: Original-Landschützer-Jagdwagen.**

Preiscourante gratis und franco.

Täglich Abends

CONCERT im „St. Annahof"

dem grössten und glänzendsten Local der Stadt.

Anfang: ½8 Uhr. Eintritt: 30 kr.

BRIEFKASTEN.

Z. T. in M. — Die eingehendste Anleitung finden Sie in Victor Silberer's Handbuch »Das Training des Traberse.

»BICYCLE-CLUB« in Abbazia. — Solche Mittheilungen können wir nur von Abonnenten unseres Blattes aufnehmen.

J. F. in Wien. — Es hat in der That auch Traberhengst Namens *Buccaneer* in Amerika gegeben. Dieser *Buccaneer* stammte von Jowa Chief a. e. Flaxisil-Stute; von seinen Nachkommen fanden vier Aufnahme in die 2:30-Liste.

F. v. Z. Brünn. — *Bancour* legte erst nach seinem vierten Versuche in Zweijährigen seine Maidenschaft ab, und zwar gewann er während des Pester Frühjahrs-Meetings 1890 ein Verkaufsrennen I. Classe gegen *Old Ireland*, *Buda*, *Fib* und sechs andere Pferde.

»TRAINER« in Tetis. — Der Herzog von Westminster gewann im Jahre 1893 auf englischen Bahnen 14.613/8 Pfd. St., Lord Rosslyn 9344 Pfd. St., Mr. Abington 8574 Pfd. St., Lord Calthorpe 7379/8 Pfd. St., Prinz Soltykoff 4666½ Pfd. St. und Mr. R. C. Vyner 5028½ Pfd. St.

K. Z. in Wahring. — *Vasistas*, der Sieger im Grand Prix 1889, hat dieses Rennen noch in den Farben seines früheren Besitzers Herrn R. Delamarre gewonnen. Erst nachträglich wurde *Vasistas* an Baron Hirsch verkauft, der sich ihn später der bayrischen Regierung zum Geschenke machte.

W. St. in Wien. — Die Anzeige solcher Clubausflüge etc. erfolgt am zweckdienlichsten in einem der populären Wiener Tagesblätter mit täglicher Sportbeilage, wie im »Neuen Wiener Tagblatt« oder im »Deutschen Volksblatt«. Ein Wochenblatt kommt mit derlei Mittheilungen meist zu spät.

E. v. S. in M.-V. — Amerikanische Trabersuten, die in Oesterreich-Ungarn zur Zucht verwendet werden, sind in Band I des Oesterreichisch-ungarischen Trabersuchtbuches 100 verzeichnet. Dagegen weist das genannte Buch 170 Halbblut- und 152 russische Stuten auf, die zur Traberzucht Verwendung finden.

F. H. in Wien. — *Espoir* war der erste und zugleich einzige deutsche Derbysieger, welcher nachher das St. Leger in Buddon Arm gewinnen vermochte. *Sperber*, welcher sich 1895 mit dem blauen Bande Deutschlands schmückte, unternahm wohl auch den Versuch, im St. Leger zu siegen, er unterlag aber gegen *Kosma* und *Fenegyerek II*.

RITTM. R. F. in Lemberg. — *Good Morning* und *Juno*, die beiden Ersten in der Grossen Pardubitzer Steeple-Chase, hatten dem Mr. G. F. Smith Der damals vierjährige *Buccaneer*-Sohn trug 66 Kg. und wurde von Phillips gesteuert, während die Zweite 76 Kg. im Sattel hatte und vom Grafen Zdenko Kinsky geritten wurde.

GF. FH. Z. in Warschau. — Als *Gaga* am 8. September 1851 das Wiener Criterium gewann, betheiligten sich ausser den Pferden *Sorella*, *Gutseled* und *Espoir* noch *Da Vinci*, *Trick-Track*, *Coursar*, *Hires* und *Springal* am Rennen. Der Richterspruch lautete: »Sicher mit zwei Längen gewonnen; eine halbe Länge zurück der Dritte, eine Länge vor dem Vierten.«

RITTM. v. E. in L. — Die Tracheotomie beim Pferde ist allerdings keine neue Operation, sondern wurde schon im Jahre 1748 von Bourrelet ausgeführt. Auch an Rennpferden ist die Operation schon mit Erfolg vorgenommen worden. Wir bitten Sie nur an den braunen Hengst *Norton* zu denken, welcher anlässlich in den Farben des Mr. Redgrey lief und trotz der Canule, die ihm eingesetzt war, in der Freudenau und in Budapest mehrere sehr schöne Siege errungen hat.

P. J. in Stockerau. — Das englische Derby wurde im Jahre 1780 gegründet und führte bis 1783 über eine Meile 1784 wurde seine Distanz auf anderthalb Meilen erweitert, 1848 wurde es zum ersten Male über den neuen Cours in Epsom gelaufen und 1872 wurde der Start an die »New High Level Post« verlegt. Das ist der derzeitige Cours. Die Pferde laufen von der eben bezeichneten Stelle ab und biegen beim Meilenpfosten in die alte Bahn ein. Die genaue Strecke ist eine Meile vier Furlongs und 29 Yards.

»FISCHZÜCHTER« in L. — Wasserpflanzen sind in Fischteichen nicht nur nützlich, sondern sogar nothwendig; aber es muss dafür gesorgt werden, dass der Teich von ihnen nicht überwuchert wird. Vor Allem haben sie den Zweck, der niederen Thierwelt Schutz und Schirm zu gewähren und so zu deren Vermehrung wesentlich beizutragen. Auch ist in der Wahl der etwa zur Schaffung einer Wasserflora bestimmten Pflanzen Vorsicht anzurathen, und sind solche zu vermeiden, welche durch baldiges Absterben das Wasser verpesten würden.

H. BARON B. in S. — Die besten Records, welche 1897 auf der Wiener Trabrennbahn erzielt wurden, sind: 1:23⅘ in einem Meilen-Rennen und 1:25⅘ über eine längere Strecke; beide Records hält *Colonel Kuser*. Dem *Stranger*-Sohne zunächst rangiren *Asmon* 1:27½, *Robbie F.* 1:27⅘, *Delimond* 1:27⅘, *Maud Wright* 1:27⅘, *Rochdale* 1:28, *E. L. Robinson* 1:28, *Marinet* 1:28⅘, *Miss Bowerman* 1:28⅘, *Captolia Fisk* 1:28⅘, *Romola* 1:29½, *Antelater* 1:29⅘, *Maggie Darrah* 1:29⅘, *Quarter Cousin* 1:29⅘ und *Grace Hayes* 1:29⅘. Diese Records wurden sämmtlich in Rennen über mehr als 2600 Meter erzielt.

»ERFINDER« in C. — Nach dem neuen österreichischen Patentgesetz beträgt die Dauer eines Patentes 15 Jahre und beginnt mit dem Tage der Bekanntmachung der angemeldeten Erfindung im Patentblatte. Zusatzpatente erstrecken die Ende mit dem Stammpatente, doch kann ein Zusatzpatent auch selbstständig ertheilt und durch sich aufrecht erhalten werden, wenn das Stammpatent zurückgenommen, nichtig erklärt oder darauf verzichtet wird. Seine Dauer bestimmt sich dann nach dem Anfangstage des Stammpatentes. In Ansehung des Fälligkeitstages und des Ausmasses der Jahresgebühren tritt das selbstständig gewordene Zusatzpatent an die Stelle des Stammpatentes.

K. B. in Baden. — *Or-rif* nahm am Grand Prix du Spa 1890 unter E. Martin theil. Es liefen elf Pferde. Gleich der erste Startversuch gelang und führten *Vivonne* und *Marasquin* das geschlossene Feld bis 400 Meter vor die Richterloge, wo die beiden Favorits *Clairon* und *Le Butard* vorgingen und *Or-rif* geschlagen war. Hundert Meter weiter kam der *Bend Or*-Sohn, von Martin kraftig gesteuert, wieder in den Rudel zwischen die beiden Führenden, um aber dann, im Kothe völlig erlahmend, schliesslich in den Hintergrund zu verschwinden und unplacirt, wenn auch nicht ganz ausgeritten, unter den Letzten den Pfosten zu passiren. Der dem Baron Rothschild gehörige *Clairon* gewann mit vier Länge gegen *Vivonne*, der *Laurier* dichtauf als Dritter folgte.

L. Z. in Prag. — Lassen Sie sich »The Aeronautical Journal« kommen, eine unter den Auspicien der »Aeronautical Society of Great Britain« in London erscheinende neue Quartalschrift; die erste Nummer wurde vor kurzer Zeit ausgegeben und enthält Berichte, Notices und Proceedings of the Aeronautical Society. 2. Original Articles on Balloons, Flying Machines, Kites, and all subjects connected with the Navigation of the Air. 3. Reprints of principal Articles on these subjects. 4. Summary of Progress, Home and Foreign, in Aeronautics, Public and Abroad. 5. Applications for Patents, and illustrated descriptions of Patents in Aeronautics, both British and Foreign. 9. Reviews of Books and Publications. 7. Other Items likely to be of interest to those studying the subject. Das Halbjahr kostet 5 Schilling. Jede Nummer desselben kostet 2 shillings = etwa 70 Kreuzer.

J. L. in Döbling. — Die Proposition des ersten, im Jahre 1868 gelaufenen Oesterreichischen Derbys lautete: »Preis des Jockey-Club (Oesterreichisches Derby) von 4000 fl., dargebracht von Sr. Majestät Pferde Hengste und Stuten. Wallachen ausgeschlossen. Für 1½ Meilen. Für 4jährige Gewichte: Stuten 93 Pfd., Hengste 95 Pfd. Einlage 200 fl., Reugeld 100 fl., jedoch nur 75 fl., wenn binnen einem Jahr vom Nennungsschlusstage ab erklärt. Dem Zweiten die Hälfte der Einlagen und Reugelder. Das dritte Pferd rettet seinen Einsatz. Zur Laufen einjährig bis 1. August des betreffenden Jahres. Für 1868 ausnahmsweise zweijährig zu nennen bis 1. August 1867. Reugeld für 1868 100 fl. Man nennt bei den Wettrennsecretariaten zu Wien, Pest und Prag. Bis 1. März 1868 wird die Bahn, auf welcher der Preis zu laufen hat, bestimmt. Als inländische werden jene Pferde betrachtet, die in der österreichischen Monarchie geboren sind und bis zum zurückgelegten ersten Jahre daselbst aufgezogen sind.«

»ATHLET« in Prag. — Sie haben bei Ihrer Anfrage wohl die Leistungen des Steilzeilaufers Martin und der Rodelschlitten Marguerite Pujol im Auge. Ueber welche wir seinerzeit ausführlich berichteten. Im Juni 1893 veranstaltete das in Bordeaux erscheinende Journal »La petite Gironde« zwei seltsame Rennen: eines für Steilzeilaufer (echassiers) und eines für portsmorces, das sind Weiber, welche grosse, schwere Kufen auf dem Rücken zu tragen pflegen. In beiden Richtungen ergaben sich fast unglaubliche Resultate. Der Sieger im Rennen der Steilzeilaufer, Aimé Martin, machte 440 Kilometer in 76 Stunden 55 Minuten, davon 170 Kilometer in den ersten 24 Stunden, was eine Stundlich von 7 Kilometer 85 Meter per Stunde ausmacht. Die Steizen, welche Martin benützte, waren 170 Centimeter lang. Bei dem Rennen der Korbträgerinnen betrug der bestimmte Weg 9 Kilometer und hatte jede Theilnehmerin einen Korb aufzunehmen, in welchem ein wohlangepasstes Gewicht von 20 Kilo lag. Nicht weniger als 60 kraftige Weiber aus dem Volke traten zum Start an, und von ihnen kam Marguerite Pujol, 36 Jahre alt, welche die ganze Strecke fort lief, in der fabelhaft schnellen Zeit von nur einer Stunde und 6 Minuten als Erste am Ziele an.

T. M. in München. — Das von 23 Pferden bestrittene Cesarewitch 1894 nahm folgenden Verlauf: *Quilon* war am schnellsten auf den Beinen, wurde jedoch nach hundert Metern etwas zurückgenommen, so dass jetzt *Sir Benjamin* vor *Barndale*, *Filepa*, *Lutin*, *Childwick* und *Ragmunde* das Commando innehatte. So ging es nun fort, nur konnte man die Verschiebungen des Feldes in Folge des Nebels nicht beobachten; als dann jedoch die Concurrenten sichtbar wurden, war *Cyprria* an der Tete, knapp gefolgt von *Farndale*, *Sir Benjamin*, *Filepa*, *Lutin*, *Quilon*, *Childwick*, *Amiable* und *Shrine*. Auf halbem Wege zogen *Amiable* und *Sir Benjamin* in Front, dichtauf lagen *Cyprria*, *Lutin*, *Ogara Glass*, *Childwick*, *Amiable*, *Pennyless* und *Farndale*. Ohne Veranderung ging die Reise weiter bis zu den Barrieren, wo *Filepa* vor *Sir Benjamin* und *Amiable* einen kleinen Vorsprung erlangte, den sie bei den Gehnschen auf mehrere Langen erweiterte. *Sir Benjamin* war der Erste, der mit seinen Kenntnissen zu Ende war, er fiel hier aus dem Vordertreffen, seinen Beispiele folgten dann bald darauf *Amiable* und *Quilon*. Auch *Filepa* konnte nicht lange ihre erlangte Position behaupten und überliess nun *Lutin* vor *Childwick*, *Shrine* und *Ogara Glass*, *Cyprria*, *Callistrate* und *William* die Führung. *Childwick* war am frischesten und ging auch bald in Front. Fünfhundert Meter vor dem Ziele strebten *Callistrate* und *Shrine* ihre Stellung zu verbessern, und insbesondere versuchte der Franzose einen verzweifelten Vorstoss. *Childwick* liess sich jedoch nichts mehr in die Nahe kommen und gewann schliesslich leicht mit vier Langen gegen *Callistrate*; derselbe Abstand lag zwischen *Callistrate* und *Shrine*, während *Lutin* als schlechter Vierter folgte vor *Ogara Glass*, *Sir Benjamin*, *William* und dem weit auseinandergezogenen Rest.

A. B. in Wien. — Die Leistung des Ex-Alderman Patrick J. Fitzgerald, welche Sie im Sinne haben, betrug nicht 565, sondern sogar 610 englische Meilen (= 981½ Kilometer oder 130 deutsche Meilen), erzielt als Sieger in einem Sechs-Tage-Wie-Ihr-Wollt-Rennen (Six days go as you please race) im Madison Square Garden zu New-York vom 28. April bis 3. Mai 1884. Zweiter in diesem Rennen war der Engländer Charles Rowell mit 602, Dritter Peter Panchot mit 566, Vierter George D. Noyes mit 561, Fünfter Daniel J. Herty mit 539 englischen Meilen u. s. w. Das Rennen begann Montag den 28 April 1884, um 1 Uhr 50 Minuten Morgens, und endete Samstag den 3. Mai, 8 Uhr 35 Minuten Abends, dauerte also nicht ganz sechs Tage und sechs Nachte, genau: 140 Stunden 34 Minuten 40 Secunden. In dieser Zeit rubte Fitzgerald im Ganzen 28 Stunden 41 Minuten und 12 Secunden, so dass seine eigentliche Rennzeit 111 Stunden 53 Minuten 28 Secunden betrug. So ausserordentlich die Leistung des genannten Amerikaners (irländischer Abkunft) übrigens auch erscheint, so ist dieselbe doch im Jahre 1889 übertroffen, und zwar durch den Engländer George Littlewood mit nicht weniger als 623 Meilen und 1330 Ellen (Yards), gleichkommend etwa 1004 Kilometer. Diese phnomenale Distanz brachte Littlewood in dem Sechs-Tage-Wie-Ihr-Wollt Rennen zu Stande, welches von Mitternacht des 25. November bis Samstag den 1. December, 11 Uhr Abends, ebenfalls im Madison Square Garden zu New-York abgehalten wurde. Die Gesammtzeit dieser Concurrenz betrug, wie aus Obigem ersichtlich, 142 Stunden, die Rastzeit des Siegers im Ganzen nur 15 Stunden und 19 Minuten, seine eigentliche Rennzeit also 126 Stunden 41 Minuten. Zweiter in diesem Rennen war der Amerikaner Daniel J. Herty mit 605 englischen Meilen.

Ein bestrenommirter
englischer Trainer
gegenwartig in Stellung, wunscht seinen Posten zu verandern. Gef. Antrage sub »A. A. M. 100« an **Rudolf Mosse** in **Wien.**

K. u. k. Hof- und Kammer-Schneider
JOSEF FISCHER
WIEN | BERLIN W.
I. Lobkowitzplatz Nr. 1. | Französ. Strasse Nr. 1.
Specialist.
Amazonen-
Bicycle-
Costumes.

Grosse Auction von Trabern
in New-York am 14., 15., 16. und 17. Februar 1898.
Hervorragende Rennpferde und ausgezeichnete Hengste werden bei dieser Auction zum Verkaufe gestellt von der bedeutendsten amerikanischen Pferde-Auctions-Firma.
Auftrage werden übernommen.
Wm. B. Fasig & Co., Broadway and 58th Street, New-York, U. S. A.

Eigenthumer und Herausgeber: VICTOR SILBERER. — Verantwortl. Redacteur: JOSEF VORWAHLNER. — Buchdruckerei u. Lithographie Ch. Reisser & M. Werthner, Wien.